Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 495. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 21. Oktober 1860.

Telegraphische Depesche.

Warschau, 20. Oktober. Der Kaiser von Rußland ist heute Nachmittag 4½ Uhr, von einer zahllosen Volksmenge mit Enthusiasmus begrüßt, eingetroffen. Nur der Kaiser von Oesterreich wohnt in Lazienki, der russische Kaiser mit dem Prinz-Regenten im Belvedere. Morgen findet die Grundsteinlegung der Weichselbrücke statt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 20. Oktober, Nachmitt. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine 86¾ B. Prämienanleihe 116¼. Neueste Anleihe 105¼. Schles. Bank-Verein 76¼. Oberschlesische Litt. A. 125. Oberschles. Litt. B. 112¾ B. Freiburger 84¼ B. Wilhelmsb. 38¾. Neisse-Brieger 52 B. Tarnowitzer 30 B. Wien 2 Monate 73¾. Oesterr. Credit-Aktien 62½. Oesterr. Nation.-Anleihe 56¼. Oesterr. Lotterie-Anleihe 65¼. Oest. Staats-Eisenbahn-Aktien 125¾. Oesterr. Banknoten 75⅛ B. Darmstädter 73½. Comm.-Antheile 80¾ B. Köln-Minden 131¾. Rheinische Aktien 85 B. Dessauer Bank-Aktien 11½ B. Mecklenburger 46. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 45⅞. — Matter.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 20. Okt. Roggen: behauptet. Okt. 55¼, Okt.-Nov. 52½, Nov.-Dez. 51¼, Frühj. 49½. — Spiritus: animirt. Okt. 21, Okt.-Nov. 20, Nov.-Dez. 19⅝, Frühj. 20⅛. — Rüböl: fest. Okt.-Nov. 11⅚, Nov.-Dez. 11⅞.

Inhalts-Uebersicht.

△ Ein Blick auf die deutschen Wirren.

Die Ferien des Bundestages neigen sich ihrem Ende zu; der österreichische Präsidial-Gesandte trifft am 22sten d. M. in Frankfurt wieder ein und wird nach einigen Tagen der Erholung am 25. die Bundesversammlung eröffnen. In der Thätigkeit oder auch, wenn man will, in der Ruhe des Bundestages liegt eine gewisse Originalität; in Italien sind einige nicht ganz unwichtige Ereignisse vor sich gegangen: man hat die Macht des Kirchenstaates erschüttert und den Thron der Bourbonen gestürzt — der Bundestag ließ sich in seiner gewohnten Ordnung nicht stören; er hielt Ferien. Frankreich verstärkt seine Besatzung in Rom, Oesterreich läßt Truppen über Truppen nach Venetien marschiren, der König von Sardinien eilt, um mit der Gesammtmacht des vereinigten Italien Oesterreich gegenüber zu treten — und der deutsche Bundestag hält Ferien. Neue Coalitionen scheinen sich zwischen den Großmächten zu bilden; der Zusammenkunft von Teplitz folgen die Tage von Koblenz und Warschau; neue Prinzipien gewinnen im europäischen Völkerrechte faktische Geltung — und der deutsche Bundestag hält Ferien. Und da der deutsche Bundestag — wie der Führer der feudalen Partei in einer der letzten Sitzungen des Herrenhauses sich ausdrückte — faktisch und rechtlich der einzige Vertreter der deutschen Staaten und des deutschen Volkes in seiner Gesammtheit ist, so feiert Deutschland mit und läßt die Karte Europa's sich verändern, denn die Ferien des Bundestages dürfen nicht gestört werden. Oder ist doch nicht etwas faul in der Verfassung des deutschen Bundes? Zeigt diese einfache Schilderung nicht, daß der Bundestag eher alles Andere, als eine Repräsentation eines Reiches oder Volkes ist, ohne dessen Willen und Zustimmung, wenn es Eins wäre, in Europa nicht eine Kanone gelöst werden dürfte? Wer vertritt denn nun Deutschland in diesen Wirren, welche eine neue Ordnung der Dinge in Europa vorbereiten? Ist es nicht Preußen, das überall — in Baden und Teplitz, in Koblenz und Warschau — im Namen Deutschlands auftritt? Sind es die Gesandten Hannovers und Hessen-Darmstadt's, Sachsens oder Baierns, auf deren Rath in Paris und London und Petersburg gehört wird? Oder waren es die Truppen dieser Staaten, auf deren Rüstungen hin Napoleon nach den Siegen bei Magenta und Solferino Halt machen ließ? Und wenn das nicht — und wenn der deutsche Bundestag mitten in den wichtigsten europäischen Verwickelungen, die selbst die außerdeutschen Mittelstaaten in Athem erhalten, Ferien halten kann, was folgt daraus? Nichts anderes, als daß Preußen, was Ihr ihm in Eurer Eifersüchtelei vorenthaltet, längst faktisch ausübt, nämlich die diplomatische und militärische Oberleitung Deutschlands. Was wir stets behauptet haben, immer mehr trifft es zu: die Ereignisse überholen Euch, und was noch heute eine That des freiwilligen Patriotismus ist, das macht in Kurzem die Wucht der Ereignisse zu einer Concession der zwingenden Nothwendigkeit. Sperrt Euch wie Ihr wollt: sobald die Zeit der Thaten kommt, müßt Ihr Preußen an die Spitze stellen und stellt es sich selbst dahin — das zeigt für den, der sehen will, schon die gegenwärtige Lage der Dinge, und, Alles in Allem, kann Preußen nicht warten, bis Ihr mit Euren Ansichten über die Ein- oder Zwei- oder Dreitheilung des deutschen Heeres in Ordnung gekommen seid.

Denn seien wir nicht ungerecht und machen wir einen Unterschied. Die Ferien des Bundestages — alle Thätigkeit haben sie nicht unterbrochen, alles Leben haben sie noch nicht erstickt; die Zwischenpause wurde von den Mittelstaaten benutzt, die ihre Kriegsminister nach dem alten Hauptquartier, nach Würzburg, sandten, um auch ihrerseits Reformen der Bundeskriegsverfassung vorzubereiten. Die Zeit ist ja so gemüthlich und ruhig, warum sollte man nicht mit gewohnter deutscher Gründlichkeit nach Art des Regensburger Reichstages Das und Jenes berathen, um doch auch seine Pflicht zu thun und Vorschläge zu machen, die, je unpraktischer sie sind, um so mehr Gelegenheit zu Commissions-Sitzungen und Ausschußberichten geben. Man erinnert sich wohl noch der früheren Würzburger Conferenzen. Der Liberalismus der preußischen Regierung ließ bekanntlich die Mittelstaaten nicht ruhen, und so entstand jene Concurrenz im Liberalismus, welche eine Menge von Vorschlägen — obenan der Antrag Baden's auf ein Bundesschiedsgericht — erzeugte, von denen wir leider, vielleicht auch der Bundestagsferien wegen, seitdem nichts wieder gehört haben. Es war dieselbe Concurrenz, welcher auch Kurhessen die schnelle Annahme aller jener Verfassungsanträge, über welche sich beide Kammern früher vereinigt und welche die kurfürstliche Regierung bis dahin entschieden zurückgewiesen hatte, verdankte: doch hielt das kurhessische Volk den Zeitpunkt gekommen, wo es galt, „undankbar" zu sein und an dem Rechte seiner alten Verfassung festzuhalten. Hier, in dieser brennenden Frage Kurhessens, wird die nächste Zukunft entscheiden, ob der Liberalismus der Mittelstaaten Probe hält; hier mag auch Oesterreich zeigen, von welcher Art seine Reformen sind, und ob es sich wirklich zu einer Politik der ehrlichen „Umkehr" bekennt, denn wenn es den ernstlichen Willen hat, im eigenen Staate den laut genug gewordenen Wünschen nach Aenderung des Systems Rechnung zu tragen, so muß es auch im Vereine mit Preußen den Bundestag in seine Competenz zurückweisen und das Recht im vollen Umfange wiederherstellen, wo es durch Thaten der Gewalt gekränkt worden. Die Ehrlichkeit nach dieser Richtung hin wird uns ein Maßstab sein für die Ehrlichkeit seiner eigenen Reformen. Es ist unmöglich, daß Deutschland mit dieser Wunde im Herzen der drohenden Zukunft entgegengeht: das kurhessische Volk ist an der Grenze des gesetzlichen Widerstandes angelangt; es hat seine Abgeordneten nach dem von der Regierung eigens präparirten und vom Bundestage gut geheißenen Wahlgesetze gewählt, aber die bei weitem größte Mehrzahl beharrt entschieden bei der Wiederherstellung der Verfassung von 1831 — wohl, so mag Oesterreich sich an Preußen anschließen und den thatsächlichen Beweis führen, ob es sich zu der Ueberzeugung erhoben hat, daß es nicht blos Fürsten-, sondern auch Volksrechte giebt, die ungestraft nicht verletzt werden dürfen. Wie wollt Ihr von Dänemark verlangen, daß es die Rechte Schleswig-Holsteins achtet, wenn Ihr nicht das Gleiche thut im Innern Deutschlands?

Doch kehren wir zurück zu den Vorschlägen der Würzburger, welche die Einheit in der Bundeskriegsverfassung Deutschlands begründen sollen. Es machte einen komischen Eindruck, wie die Nachrichten sich jagten, ob diese Vorschläge Preußen und Oesterreich mitgetheilt worden seien oder nicht. Nicht genug, daß die Erklärung des Ministers von Dalwigk in der hessen-darmstädtischen Kammer, die Vorschläge seien bereits übermittelt worden, am andern Tage dementirt wurde: selbst der Telegraph wurde von Frankfurt aus in Bewegung gesetzt, um heute die Uebergabe und morgen das Gegentheil zu melden. Wir gestehen unsere Unwissenheit oder unsern Mangel an Scharfsinn, aber bei dem besten Willen haben wir nicht begreifen können, worin denn die unermeßliche Wichtigkeit des einfachen Akts der „Uebermittelung" lag. Was wäre es denn nun gewesen, wenn sie etliche Tage früher oder später oder gar nicht übermittelt worden wären? In der That, wir vermögen nichts Anderes, als jene zum Theil Wichtigthuerei und zum Theil Kleinigkeitskrämerei darin zu entdecken, die wir allerdings von den Würzburgern gewohnt sind.

Und worin bestehen nun diese „wichtigen" Vorschläge? Hören wir: „Wenn beide deutsche Großmächte an einem Bundeskriege mit ihrer gesammten Heeresmacht Theil nehmen, so sollen sie sich unter einander über den Oberfeldherrn verständigen oder, im Falle ihnen das unmöglich ist, ihre Vorschläge der Bundesversammlung zur Entscheidung überlassen." Einestheils sind dann die Vorschläge, wie man zu sagen pflegt, „gut aufgehoben", und anderntheils wird Frankreich natürlich so lange warten. Ferner, „wenn nur eine der beiden deutschen Großmächte mit ihrer gesammten Armee in den Bundeskrieg eintritt, und die andere nicht einmal ihre drei Bundesarmeecorps schickt, dann soll der Bundestag allein den Bundesfeldherrn bestellen." Das ist ein Fall, in welchem die Lossagung der einen Macht vom Bunde eingetreten ist. Doch wozu eine weitere Kritik; die Vorschläge richten sich selbst; sie sind nichts weiter, als eine Verewigung der Zwietracht, und wir können diesen Artikel nicht besser schließen, als mit folgenden Worten des „Pr. Wochenbl.", das heute denselben Gegenstand bespricht: „Die Oberleitung ist das Erste und das Letzte. Allerdings die Einheit der Oberleitung, aber im scharfen, entschiedenen Gegensatz zu jener Einheit des Oberbefehls in der Bundeskriegsverfassung, an die man sich immer wieder anklammert. Diese ist hinreichend gekannt, keine diplomatischen Schachzüge, keine politisch-strategische Adepten-Weisheit vermag sie mehr in ihrer wirklichen Bedeutung zu verdecken. Sie giebt den Schein des einträchtigen Wollens, um den besonderen Willen desto bequemer zu verfolgen; sie scheint die schwere Frage ein für allemal mit einem allgemeinen Gesetz zu lösen, und sie schiebt die Lösung desto erwünschter in unbestimmte Ferne hinaus. Wir wissen wohl: es sind nicht Viele, welche, die Einheit im Munde, mit klarem Bewußtsein mit bestimmten letzten Gedanken die Einheit untergraben; bei weitem die Mehrzahl bewegt sich auf dem dunklen Gebiet, wo ehrliche Meinung, wo Befangenheit und Vorurtheil in eine einzige verworrene Anschauung zusammenfließen. Das aber ist gerade das Verderbliche: von Gedanken voll offenbarer Hinterhaltigkeit und Treulosigkeit würden sich die Deutschen mit Abscheu abwenden; aber die Gedanken, die sich um ein vollkommenes System politischer Gerechtigkeit streiten, nehmen sie gefangen. Ist's nicht echt deutsch, daß wir immer wieder auf Verfassungs-Paragraphen zurückkommen, wo sich's dringend um eine augenblickliche That handelt? Wir leben in einem besonderen Sinne in einem Zeitalter der Thatsachen. Werden uns die Thatsachen endlich belehren? Wir haben in dieser Absicht darauf hingewiesen und müssen immer auf's Neue darauf hinweisen. Wir bedürfen einer wirklichen Oberleitung, die der Ausdruck einträchtigen Willens ist, bei der die leitende Macht auch die reale Macht hat, diesen Willen auszuführen. Das also wollen wir, und zwar jetzt, in diesem Augenblick. Besser es bricht über dieser Frage Alles auseinander, als daß sie vertuscht wird. Aber es wird nicht auseinanderbrechen."

Preußen.

∋ Berlin, 19. Okt. [Die Verhältnisse zwischen Dänemark und Preußen. — Die Grundsteuergesetze.] Das kopenhagener Blatt „Dagbladet" erscheint seit Kurzem allwöchentlich mit einer französisch geschriebenen Revue, welche vor den europäischen Kabineten die Interessen Dänemarks in rücksichtslosester Einseitigkeit vertritt. In der neuesten Nummer verwahrt sich die Revue gegen Glaubwürdigkeit der Nachricht, daß Herr von Schleinitz in jüngster Zeit eine Depesche in Sachen der Herzogthümer erlassen habe. Nachdem Preußen sich durch die Note vom 6. Juni gegen das Eingreifen des Bundestages in die inneren Verfassungs-Verhältnisse der deutschen Einzelstaaten so entschieden ausgesprochen habe, würde Herr v. Schleinitz — meint das dänische Blatt — sich den Vorwurf der schreiendsten Inkonsequenz aussetzen, wenn er die Initiative ergriffe, um durch Bundesmaßregeln den Gang der Unterhandlungen zwischen der Krone Dänemarks und den Ständen der Herzogthümer zu stören. Ueberdies solle man bei der Bezeichnung „deutsche Herzogthümer" nur ja nicht an Schleswig denken. Schleswig sei 1720 für alle Ewigkeit dem Besitz der Krone einverleibt, und diese Einverleibung sei von England und Frankreich gewährleistet worden. Schleswig sei und bleibe daher nichts Anderes als eine dänische Provinz. Man muß wenigstens anerkennen, daß die Revue eine sehr verständliche Sprache führt und mit den Absichten des Dänenthums nicht hinter dem Berge hält. Sie übergiebt mit einem Federstriche sowohl die Bedingungen des Friedensschlusses zwischen Deutschland und Dänemark, und die bekannte Klausel des londoner Protokolls, welche ausdrücklich die Einverleibung Schleswigs in Dänemark untersagt, als die bekannten neueren Bundesbeschlüsse der Vergessenheit. Glücklicherweise sind die Aussprüche des „Dagbladet" nicht stark genug, um Geschichte zu machen. Wie unthätig sich auch der deutsche Bund bisher gezeigt hat, so ist er doch nicht tief genug gesunken, um das Dänenthum ungestört Verfassungen deutscher Länder umstürzen und nach dem Bonplaisir einer kopenhagener Poetik octroyiren zu lassen. Vor Allem aber ist Preußen von dem Bewußtsein seiner Schutzpflicht gegen die nordischen Grenzländer jetzt lebhafter durchdrungen, als jemals. Jene Nachricht von einer jüngst erlassenen Depesche des Herrn v. Schleinitz war allerdings unbegründet, aber das berliner Kabinet hat die Sache der Herzogthümer nicht aus der Hand gegeben und ist nicht gesonnen, ein Titelchen von den Rechten Holsteins auf die Verbindung mit Holstein fallen zu lassen. — Es ist gewiß, daß die Grundsteuer-Ausgleichung gleich beim Beginn der nächsten Landtags-Session wieder zur Vorlage kommen wird. Dagegen sind die Gerüchte über etwaige Abänderung der früheren Entwürfe durchaus voreilig, da die Vorlage augenblicklich noch nicht einmal zur Vorberathung des Staatsministeriums gelangt ist.

♁ Berlin, 19. Oktober. [Ueber die Stellung Preußens zu den italienischen Ereignissen,] wie namentlich über die preußische Antwort auf das Cavour'sche Memorandum circuliren viel mißverständliche und ungenaue, ja zum Theil völlig unrichtige Nachrichten in der Presse. Von Links und Rechts sucht man der Politik Preußens eine andere Auslegung und Färbung zu geben, als dieselbe in Wirklichkeit hat. So ist es, wie befriedigend immer im Allgemeinen das Einvernehmen zwischen Preußen und England sein mag, ein Irrthum, wenn man behauptet, daß das Verhalten beider Mächte zu den neuesten Schritten Piemonts nicht wesentlich von einander abweiche. England hat bekanntlich die Annexationspolitik Piemonts in jeder Hinsicht — mit einziger Ausnahme eines Angriffs auf Venetien, dem es im Interesse des europäischen Friedens entgegen ist — befördert und unterstützt, es thut dies noch heute in Betreff des Kirchenstaates und Neapels. Preußen dagegen hat, so weit es einen Einfluß übte, in ganz entgegengesetztem Sinne ihn verwendet. Preußen hat seinen Gesandten zur Zeit in Gaeta und erkennt die Blokade dieses Platzes nicht an, England stellt sich ganz auf die piemontesische Seite und ignorirt, daß König Franz II. noch mit den Waffen einen Theil seiner Staaten behauptet. Die preußische Note endlich verwahrt sich mit Nachdruck zu Gunsten des Völkerrechts gegen die Invasion Neapels durch Piemont, England sieht den Einmarsch der Piemontesen in Neapel ganz vom Standpunkte der italienischen National-Partei an, die ihn als eine innere Angelegenheit Italiens behandelt wissen will. Es braucht hiernach eigentlich kaum noch gesagt zu werden, daß die Nachricht irrthümlich ist, die preußische Note an das turiner Kabinet sei nach vorheriger Rücksprache mit Lord John Russell festgestellt worden. Es ist nur bei Gelegenheit der koblenzer Zusammenkunft dem britischen Minister von der bereits festgestellten Note Kenntniß gegeben, und dieselbe ging von Koblenz nach Turin ab, ohne daß die abweichende Auffassung des englischen Kabinets auf ihren Inhalt irgend welchen Einfluß geübt hätte. Was aber trotz dieser sehr wesentlichen Unterschiede zwischen der Politik Preußens und der Englands zu der italienischen Frage das gute Verhältniß zwischen beiden Mächten ungestört aufrecht erhält, ist, daß Preußen, indem es sich auf den Standpunkt des Völkerrechts stellt, zugleich entschieden allen legitimistischen Coalitionsprojekten abhold ist und mit Besonnenheit und Mäßigung die Linie einhält, welche seine und die Interessen Deutschlands ihm vorschreiben. Wir bemerken hierbei noch, daß die Angaben, welche die gestrige „Kreuzzeitung" über den Inhalt der preußischen Note macht, nach uns gewordenen zuverläßigen Mittheilungen durchaus ungenau und tendenziös gefärbt sind*). Die Note erklärt sich, wie wir hören, keineswegs im Allgemeinen gegen das Princip der Nationalität, sondern nur gegen die Durchführung desselben auf dem Wege der Revolution und rechtswidriger Gewalt, und was das Prinzip der Nicht-Intervention angeht, so spricht sich die Note dahin aus, daß Piemont gerade durch seinen Angriff auf Neapel selbst dies Princip verletzt habe. Dies entspricht keineswegs der Darstellung, welche die „Kreuzzeitung" von dem Inhalt der preußischen Note giebt.

[Neueste preußische Note an den preußischen Gesandten in Turin.] Die „Schles. Ztg." ist in der Lage, die Note, welche unser Minister des Auswärtigen Namens der preußischen Regierung in Betracht der neuesten Schritte Sardiniens nach Turin gesendet hat, ihrem Wortlaut nach mitzutheilen:

Koblenz, 13. Oktober.

Sr. Excellenz Herrn Grafen v. Brassier de St. Simon.

Herr Graf! Indem die Regierung Sr. M. des Königs von Sardinien uns durch ihren Gesandten in Berlin das Memorandum vom 12. September mittheilen ließ, schien sie selbst uns zu einer Aeußerung über den Eindruck auffordern zu wollen, den ihre jüngsten Acte und die Grundsätze, mit denen sie dieselben zu rechtfertigen gesucht hat, auf das Kabinet Sr. k. Hoh. des Prinzen-Regenten hervorgebracht haben. Wenn unsere Antwort darauf erst heute erfolgt, so darf ich bei Ew. Excellenz einer richtigen Würdigung dieser Zögerung im voraus gewiß sein; denn einerseits kennen Sie den Werth, den wir darauf legen, unsere guten Beziehungen mit dem turiner Kabinet aufrecht zu erhalten, und andererseits sind die leitenden Gesichtspunkte unserer Politik Ihnen zu genau bekannt, als daß Sie nicht sogleich hätten erkennen sollen, wie jede eingehende Aeußerung von unserer Seite die tiefe Kluft offen legen muß, welche in den leitenden Prinzipien zwischen uns und der Regierung

*) Wir haben diese Angabe der „Kreuzzeitung" unsern Lesern mitgetheilt, aber zugleich bemerkt, daß sie mit Vorsicht aufzunehmen sind. D. Red.

des Königs Victor Emanuel besteht. Inzwischen haben aber die Ereignisse mit reißender Schnelligkeit eine solche Entwickelung genommen, daß wir zu den bedauerlichsten Mißverständnissen Veranlassung geben und uns einer völligen Verkennung unserer wahren Gesinnungen aussetzen würden, wenn wir uns noch länger schweigend verhalten wollten. Um solchen Mißdeutungen zu begegnen, stehe ich daher auf Befehl Sr. kgl. Hoh. des Prinzen-Regenten nicht länger an, Ew. Excellenz ohne Rückhalt die Gesichtspunkte darzulegen, von denen aus wir die letzten Acte der sardinischen Regierung und die in dem oben erwähnten Memorandum entwickelten Grundsätze beurtheilen.

Alle Argumente dieses Actenstückes fußen auf dem Satze der unbedingten Berechtigung des Nationalitäts-Prinzips. Sicherlich liegt es uns fern, den hohen Werth der nationalen Idee bestreiten zu wollen; bildet doch diese eine wesentliche und offen anerkannte Triebfeder unserer eigenen Politik, welche in Deutschland stets die Entwickelung der nationalen Kräfte und ihre Zusammenfassung mittelst einer wirksameren und machtvolleren Organisation zum Ziele haben wird. Aber wie groß auch immer die Bedeutung sein mag, welche die preußische Regierung dem Nationalitäts-Prinzip beilegt, so glaubt sie daraus doch in keiner Weise einen Rechtfertigungsgrund für eine Politik entnehmen zu dürfen, welche es unternähme, sich von der Achtung los zu sagen, welche dem Prinzipe des Rechts gebührt. In unseren Augen erscheinen vielmehr beide Prinzipien durchaus nicht als unvereinbar, ganz im Gegentheil leben wir der Ueberzeugung, daß allein auf dem legalen Wege der Reform und unter Respectirung der bestehenden Rechte, es einer gesetzmäßigen Regierung (gouvernement régulier) gestattet ist, die gerechten Wünsche der Nationen zu befriedigen.

Nach dem sardinischen Memorandum dagegen müßte jede andere Rücksicht vor den Ansprüchen der nationalen Bestrebungen zurücktreten, und wo nur immer die öffentliche Meinung sich zu Gunsten solcher Bestrebungen ausspräche, bliebe der bestehenden Autorität nichts übrig, als unbedingte Unterwerfung unter diese Willensäußerung.

Eine politische Lehre, welche in so schroffem Gegensatze zu den Fundamentalprinzipien des Völkerrechts steht, kann nur unter den größten Gefahren für die Ruhe Italiens, für das politische Gleichgewicht und den Frieden Europa's zur Geltung gelangen; mit ihr verläßt man den Weg der — Reform und wirft sich auf die Bahn der Revolution.

Demohngeachtet hat die Regierung Sr. Maj. des Königs von Sardinien, gestützt auf die von ihr behauptete absolute Berechtigung der italienischen Nationalität, und obwohl außer Stande, irgend einen anderen Grund für ihr Begehren anführen zu können, von dem heil. Stuhle die Entlassung seiner nicht italienischen Truppen verlangt; zugleich ist sie, — ohne die Weigerung desselben auch nur abzuwarten, in die päpstlichen Staaten eingedrungen und hält deren größeren Theil noch zur Stunde besetzt. Unter demselben Vorwande ist den Aufständen, welche in Folge dieser Invasion ausbrachen, Vorschub geleistet und die für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung gebildete Armee des Papstes angegriffen und aufgelöst worden. Und weit entfernt, auf dieser unter Beiseitesetzung alles internationalen Rechtes beschrittenen Bahn nunmehr Halt zu machen, hat die sardinische Regierung so eben ihrem Heere den Befehl ertheilt, die Grenzen des Königreichs Neapel zu überschreiten, mit der eingestandenen Absicht, der Empörung zu Hilfe zu kommen und das Land militärisch zu occupiren. Zu gleicher Zeit wird den piemontesischen Kammern ein Gesetzentwurf vorgelegt, welcher neue Annectirungen auf Grund des allgemeinen Stimmrechts zu bewirken bestimmt ist, und welcher damit eine Aufforderung an die italienischen Bevölkerungen richtet, feierlich die Thronentsetzung ihrer Fürsten auszusprechen. So erlaubt sich die sardinische Regierung in demselben Augenblicke, in welchem sie sich auf das Nichtinterventions-Prinzip zu Gunsten Italiens stützt, den anderen italienischen Staaten gegenüber, ihrerseits die schreiendsten Verletzungen dieses nämlichen Prinzips.

In die Lage versetzt, über solche Thaten und solche Grundsätze uns auszusprechen, können wir darüber nur unser tiefstes und aufrichtigstes Bedauern ausdrücken; ja! wir können nicht umhin, es als eine unabweisliche Pflicht anzusehen, ausdrücklich und in der unzweideutigsten Weise zu erkennen zu geben, daß wir jene Principien ihrem Wesen nach eben so sehr, wie in der ihnen gewordenen Anwendung auf das aller Entschiedenste mißbilligen.

Indem ich Sie ersuche, Herr Graf, die gegenwärtige Depesche dem Herrn Grafen Cavour vorzulesen und ihm eine Abschrift davon zu lassen, ergreife ich die Gelegenheit ꝛc. ꝛc. (gez.) Schleinitz.

** [Zeitungsschau.] Das „Preuß. Wochenbl." bringt heute einen längeren Artikel über „Unsere Stellung zur italienischen Bewegung" und präcisirt am Schlusse diese Stellung dahin: „Der italienischen Bewegung gegenüber haben wir zwischen drei verschiedenen Standpunkten zu wählen: wir könnten sie befördern; wir könnten ihr entgegentreten; wir können sie endlich gewähren lassen und abwarten, ob sie unseren eigenen Interessen feindlich begegnen wird. Da Jedermann zugeben wird, daß die italienische Revolution, sei es durch sich selbst, sei es unter dem Impulse Frankreichs mit unseren Interessen in Collision gerathen kann, wird Niemand verlangen, daß wir sie befördern. Sie ist uns aber thatsächlich noch nicht zu nahe getreten, und es fehlt uns somit bis jetzt ein triftiger Rechtfertigungsgrund, ihr mit feindseliger Action zu begegnen. Deshalb nehmen wir ihr gegenüber den dritten Standpunkt ein, eine abwartende, wachsame, zur Abwehr bereite Haltung. Diese scheint uns geboten zu sein, solchen Ereignissen gegenüber, die in jedem Moment zu unserem Nachtheil ausschlagen können. Wir wünschen, für jede Eventualität, die eintreten könnte, unser Urtheil und das Urtheil des Publikums frei und kühl zu erhalten, und nicht durch voreilige Sympathie-Erklärungen und einen ganz unnöthigen Enthusiasmus denjenigen Entschlüssen zu präjudiciren, welche eine vielleicht bald eintretende Nothwendigkeit uns als unerläßlich darstellen könnte. Wir halten es nicht für einen Beweis eines auf Anstand und Würde achtenden Wesens, heute mit einem Volke zu fraternisiren, das uns bei seiner intimen Verbindung mit Frankreich morgen vielleicht als Feind gegenübersteht. Wir wollen mit einem Wort, daß man den Tag nicht vor dem Abend loben soll, damit, was auch immer geschehen möge, das deutsche Volk nicht von vornherein präoccupirt, damit ihm die Wahl derjenigen Entschlüsse nicht erschwert werde, die der jeweiligen Situation entsprechen. Und in dieser, uns den Weg frei haltenden Wirksamkeit wünschten wir von der liberalen Presse unterstützt zu werden. Wir wünschen im Interesse der Nation, was im Interesse jedes besonnenen Blattes liegt, und glauben diesen Wunsch um so nachdrücklicher betonen zu dürfen, als wir die Ueberzeugung hegen, daß sicherlich nicht eine enthusiastische Beistimmung zu den italienischen Ereignissen, vielleicht aber wohl eine kühle, gesammelte, wachsame, die eigenen Interessen scharf ins Auge fassende Haltung der deutschen Nation im Stande sein wird, die Führer der italienischen Bewegung innerhalb solcher Schranken zu halten, daß das deutsche Interesse ungefährdet bleibt und die von uns nicht minder wie von unseren Gegnern als eine ernste Calamität betrachtete Collision vermieden wird." Wir stimmen dem im Allgemeinen bei und haben uns immer dahin ausgesprochen, daß, sobald wahrhaft deutsche Interessen gefährdet werden, unsere Stellung sich von selbst darnach bestimmt. — Auch die „Spen. Ztg." bespricht die aus der italienischen Bewegung drohenden Gefahren. Dieselben — meint sie — werden die Minister Englands und Preußens in Koblenz beschäftigt haben, sie werden die Monarchen der drei östlichen Mächte in Warschau beschäftigen. Die Gefahren eines neuen gewaltigen europäischen Krieges, in welchem die Revolution eine abermalige Rolle spielen wird, sind so dringend und so evident, daß die warschauer Conferenz nicht ohne ein Resultat bleiben darf. Von einer neuen Auflage der heiligen Allianz, von einer legitimistischen Intervention in Italien zu reden, dazu liegt gar keine Veranlassung vor, die Ergebnisse der warschauer Conferenz werden sich weniger auf die Vergangenheit, sie werden sich auf die Zukunft, auf eine sehr drohende Zukunft beziehen. Sie werden sich, wenn wir nicht irren, auf der Linie halten, auf der die Russellsche Depesche vom 31. August sich befindet, und worin dem Kabinet von Turin gesagt wurde; „Die Großmächte sind entschlossen, den Frieden aufrecht zu erhalten, und Großbritannien hat Interessen im adriatischen Meer, über die es mit großer Sorgfalt wacht." Nach den sehr bestimmten Erklärungen, welche gestern die „Pr. Ztg." über die koblenzer Unterredungen gegeben, können wir kaum noch zweifeln, daß England mit den drei östlichen Mächten über die Mittel und Wege sich einverstanden erklären wird, um dem weiteren Uebergreifen des revolutionären Brandes von Italien her und der dann unabwendbaren Gefahr eines europäischen Krieges nach Kräften entgegenzutreten." Die „Kreuzzeitung" glaubt, daß man sich in Warschau unter Anderem auch mit der ungarischen und polnischen Frage beschäftigen wird. „Mit jenen beiden Fragen also, welche die nordischen Mächte an die Solidarität ihrer Interessen erinnern und welche gleichzeitig für England als Handhabe dienen können, die italienische Frage mit der orientalischen in Verbindung zu setzen." Sie meint dann ferner: „Die nächste Aufgabe der preußischen Politik kann hiernach kaum eine andere sein, als den in Italien vorhandenen Gegensatz zu steigern und zu stärken und selbst der italienischen Revolution einstweilen nichts in den Weg zu legen, wenn sie auf ihrem bisherigen Terrain den Kaiser Napoleon ernsthaft beim Worte nimmt; für den Fall eines weiteren Fortschreitens der italienischen Bewegung aber die Vereinbarungen in Betreff Venetiens auf Ungarn und Polen auszudehnen und gleichzeitig daheim den überzeugendsten Grund seiner auswärtigen Politik, die preußische Armee, in diejenige Verfassung zu setzen, welche geeignet sein dürfte, selbst dem Kaiser der Franzosen zu einigem Nachdenken zu bewegen. Wir zweifeln kaum, daß diese Art der Politik nicht allein Oesterreich und Rußland, sondern selbst England zusagen dürfte, und wenn wir auch nicht der Meinung sind, daß es in Warschau zu vielen formellen Abmachungen kommen wird, so geben wir uns doch der Hoffnung hin, daß nichts desto weniger die Verständigung weit und tief gehend genug sein kann, um dem Kaiser Napoleon wenigstens den Vorgeschmack einer europäischen Coalition zu gewähren, und denselben nicht länger darüber im Unklaren zu lassen, daß etwaige weitere Bemühungen um Wiederherstellung „unterdrückter Nationalitäten" ihrem Entrepreneur selbst einige Schwierigkeiten bereiten dürften." Indem wir uns von der äußeren zur inneren Politik wenden, so machen wir unsere Leser auf den zweiten Artikel der „Preuß. Ztg." gegen die „Kreuzzeitung" aufmerksam. Der Schluß desselben lautet: „Die festlichen Erinnerungen dieser Woche müßten, so sollte man denken, selbst dem widerstrebenden Sinne der „N. Pr. Z." die Wahrheit eingeprägt haben, wie viel von den unveräußerlichen Grundlagen des preußischen Staats durch eine Geistesrichtung gewonnen worden ist, welche von der „N. Pr. Z." täglich als das Verderben des preußischen Staats mit allerdings ohnmächtiger Anmaßung hingestellt wird. Gegen den geistigen Einfluß der neuen Elemente auf das Herrenhaus verwahrt sich die „N. Pr. Z." mit Worten, die so bezeichnend sind, daß wir die glückliche Eingebung bewundern müssen. „Man wird, sagt sie, besser dabei fahren, das Herrenhaus als Cordon wie als Lazareth zu verwenden. Das heißt also: das Herrenhaus ist weniger für die geistige Kunst des Arztes, als für den — nun wir wollen den Ausdruck einfach wiederholen: als für den Dienst des Cordons geeignet. Die „N. Pr. Z." vergißt, daß ein Cordon leicht gesprengt werden kann, daß aber die Kranken und Verwundeten das Lazareth niemals entbehren können. Es ist ein Ausfluß dieser tiefen und geistvollen Anschauungen, daß sich die „N. Pr. Z." gegen den Gedanken einer Whig-Partei unter der preußischen Aristokratie verwahrt, weil die Bildung einer solchen erst durch den Sturz der legitimen Dynastie möglich sei. Die Widerlegung liegt auf der Hand. Der berechtigte Gegensatz, welcher durch das Leben einer Nation hindurch geht, wird auch jedesmal in der wahren Aristokratie des Landes seinen Ausdruck finden, weil diese sonst nicht wäre, was sie sein muß: der gesteigerte und gereinigte Ausdruck des nationalen Lebens. Und was England angeht, so sind seit Wilhelms III. Thronbesteigung die Whigs keine schlechteren Hüter der Rechte der Krone gewesen, als die Tories. Wenn endlich die „N. Pr. Z." der Krone die Alternative stellt, entweder das Herrenhaus zu lassen, wie es ist, oder seine ganze Grundlage umzugestalten, so hegen wir einstweilen noch die bessere Hoffnung, daß das Herrenhaus in der würdigsten Weise den Weg der Selbstreform finden werde." — Die „Voss. Z." stimmt mit der „Preuß. Ztg." überein, meint aber: „Die „Preußische Zeitung" verfällt in den Fehler, daß sie absichtlich oder unabsichtlich die Bedeutung der von der „Kreuzzeitung" ausgesprochenen Ansichten zu geringfügig darstellt. Sie meint, „glücklicher Weise" habe die „Kreuzzeitung" nicht die Ehre und das Recht, die Aristokratie Preußens zu vertreten. Nun aber vertritt die „Kreuzztg." in der That die Mehrheit des Herrenhauses, sie ist das anerkannte Organ einer Menge zum Theil hochgestellter Personen, sie ist die „Zeitung" für den größten Theil des Adels in Pommern, in der Mark, in Schlesien, sie wird ganz besonders stark von einer bedeutenden Anzahl von Offizieren gelesen, — das alles sind Thatsachen, welche nicht zu wissen oder absichtlich zu geringfügig anzuschlagen, wenig geeignet ist, das Blatt mit Erfolg zu bekämpfen. So sehr die „Preuß. Ztg." im Wesen oder Sache Recht hat, so wenig glauben wir, wird sie doch zu wirken vermögen, wenn sie, statt herzhaft den Dingen selber auf den Leib zu gehen, allbekannte Verhältnisse in einem Halbdunkel läßt, welches da am wenigsten angebracht ist, wo es gilt, Zustände und Personen mit der Fackel der Wahrheit der schärfsten Beleuchtung auszusetzen." — Die „Nat.-Ztg." bringt „eine Rückschau" auf die letzten 50 Jahre und sagt am Schlusse: „Wenn der Rückblick auf dies halbe Jahrhundert uns manche unschätzbare Errungenschaft zeigt, und unser Vertrauen für die Zukunft stählt, so würde doch nichts dem Ernste der Zeit weniger geziemen, als eitle Ruhmredigkeit. In Allem ist doch nur der Anfang gemacht, der Grund gelegt, und nicht ohne die schwersten Fehlschläge gelangten wir auch nur dahin, während das Größte noch zu thun bleibt. Kein zermalmendes nationales Unglück liegt hinter uns wie 1810, aber vor uns liegen vielleicht Kämpfe, welche von uns nicht geringere Anstrengungen und Opfer fordern werden, als diejenigen, welche sich damals vorbereiteten. Verhehlen wir uns nicht, daß, wenn die Noth jetzt minder groß ist, doch auch die bisherige reformatorische Bewegung in Preußen hinter der damaligen an durchgreifender Kraft, an Klarheit wie an Schwung weit zurücksteht. Von Fichte und Schleiermacher, von Stein und Scharnhorst können wir unmöglich reden, ohne die schmerzliche Empfindung, daß so treffliche und bewährte Männer uns heute fehlen, und daß vielleicht erst eine eherne Zeit uns Aehnliche wiedergeben wird. Wenn wir Preußen als den deutschen Staat bezeichnen, so ist das nicht ein leerer Ehrentitel, sondern solcher, dessen Anerkennung durch die höchste Anspannung aller Kräfte erst noch durchzufechten ist, ein solcher, der die schwersten Pflichten auferlegt und die Anwartschaft auf die äußersten Gefahren in sich schließt. Diesen Beruf ergreifen wir nicht willkürlich, sondern ein höheres Gesetz legt uns ihn wie die Probe auf, in der er sich bewähren muß. Sehen wir zu, daß sie uns nicht zu klein finde."

Posen, 19. Oktober. [Der Prozeß wider den Polizei-Rath Niederstetter] wegen zweier Amtsvergehen wurde gestern von dem Kriminalsenat des königl. Appellationsgerichts in zweiter Instanz verhandelt. Der Gerichtshof beschloß, die Beweisaufnahme zu wiederholen.

Oesterreich.

Wien, 18. Okt. [Ministerconferenzen.] Wie wir erfahren, wurden noch gestern zwei Ministerconferenzen unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Kaisers abgehalten, von denen die erste Vormittags und die zweite um 6 Uhr Abends stattfand. Dem Vernehmen nach handelte es sich um gewisse Modifikationen in der Redaktion der Aktenstücke in Betreff der zu veröffentlichenden Reformmaßregeln. Wie man wissen will, werden unter Einem zahlreiche Ernennungen erfolgen. (O. Z.)

⊲ **Wien,** 19. Okt. [Krisen.] Daß unser Kabinet gegenwärtig zwischen sein und nicht sein schwankt ist außer Zweifel; entschieden scheint aber hierüber eben so wenig zu sein, als über die definitive Form, welche das nächste Organisationsexperiment anzunehmen hat. Gewiß ist vorderhand nur, daß die Ungarn und die Junker entschieden das Oberwasser haben und daß ihre Führer durch Konzessionen an die Centralregierung die Abdikation der letzteren zu maskiren suchen; ich brauche nur an die versprochene Beibehaltung der allgemeinen Staatsgesetze in Ungarn, von welchen heute die Organe der Reichsrathsmajorität sprechen, zu erinnern. Ferner scheint der Rücktritt des Grafen Nadasdy, der sich so schwer mit den ungarischen Rednern des Reichsrathes entzweit hat, bereits eine vollendete Thatsache zu sein. Ein heute verbreitetes Gerücht will wissen, daß das Ministerium der Justiz ganz eingehen werde; für Ungarn würde ein judex curiae, bei den anderen „Gruppen" und historisch-politischen Kronlands-Individualitäten andere diesem Gerichtsbeamten entsprechende Würdenträger für die Entrichtung des Justizwesens Sorge tragen. An die Stelle des provisorischen Leiters des Finanzministeriums, des Herrn v. Plener, welcher schon lange seine Bürde abzulegen wünschte, soll Graf Desewffi berufen werden; Graf Szechen im neuen Kabinet einen Sitz ohne Portefeuille, Graf Goluchowsky das Präsidium übernehmen. Rechberg würde, dieser Version zufolge, die auswärtigen Angelegenheiten behalten; Graf Meczery, gegenwärtig Statthalter von Böhmen, ein neu zu bildendes Ministerium für Handel und Ackerbau übernehmen.

In den letzten Tagen durften die hiesigen Blätter sich ziemlich ungenirt über die im Zuge befindlichen Wandlungen aussprechen; heute Mittag erhielten sie vom Ministerpräsidenten die strenge Weisung, alle Gerüchte und Betrachtungen über die bevorstehenden Organisationen und Ministerkrisen zu vermeiden, ein Wink, welcher Zukunft sie unter dem Junkerregimente entgegengehen.

& **Wien,** 19. October. [Die bevorstehenden Reformen.]

Sonntagsblättchen.

Der Uebergang aus einer Saison in die andere ist wie jedes Uebergangsstadium immer mit mancherlei Uebelständen und Inconvenienzen verbunden; muß aber doch durchgemacht werden. Die Toiletten wie die Schauplätze des Vergnügens sind noch incomplet: Panama und Paletot müssen in auffälliger Mesalliance sehen, wie sie miteinander auskommen; ein verfrühter Pelz schlägt sich über ein noch nicht völlig abgenutztes Sommerbeinkleid und auch die Damen haben den Zwiespalt zwischen Reisstroh und Düffel noch nicht zur Zufriedenheit geschlichtet. Aber das Vergnügen gestattet keinen Aufschub und die Ressourcen-Tage, welche jetzt schon des Mittags anfangen Ressourcen-Abende zu werden, dürfen nicht versäumt werden. Doch man darf um so ungescheuter eine erst halb saisonmäßige Toilette riskiren, als man ja auch bei Springer erst in halbfertige Zustände eintritt.

Jedenfalls bewährt sich das Sprichwort, daß dem Fröhlichen leicht gepfiffen wird und weder halbfertige Toilette noch halbfertige Säle hindern den Beginn der Ballzeit — wenn sie ihn nicht gar noch fördern.

Uebrigens putzen sich nicht blos die Lokale langstieliger Ressourcenfreunde prächtig heraus; auch die Schauplätze rascher gastronomischer Thätigkeit thun ihr Bestes, um die Befriedigung des Magens unter ästhetischen Umständen zu ermöglichen. Die Theater-Konditorei oben und unten steigt wie ein Phönix unter dem Schmutze empor, unter welchem sie begraben lag, und die Theater-Restauration hat ihre Umwandlung bereits vollzogen. Hier, wo der Mensch zwischen Finale und Ritornell zur Schinkenschnitte greift oder auf Romeo's Brautnacht einen Hummersalat folgen läßt und Elsbeth's rasche Wanderung nach Salerno durch „ein kleines Glas" motivirt, — hier durfte die Aesthetikneben der Gastrosophie am wenigsten fehlen und Herr Maiwald ist nicht der Mann, welcher es an irgend etwas fehlen läßt, weder an seiner Table d'hote, noch an seinem Abendtisch. Er hat den Aufenthalt am Buffet so lockend und befriedigend zugleich gemacht, daß man niemals mehr Ursache hat, sich über die Länge der Zwischenakte zu beklagen; und eher würde man manchmal Ursache haben, über die stoffliche Magerkeit eines Drama, als über die Magerkeit einer Maiwald'schen Cotelette zu klagen.

Indessen wenn die Dramen der Gegenwart stofflich nicht immer so gut berathen sind, als Maiwald's Küche, mag es wohl daher kommen, daß das Leben unseren Dichtern nicht immer so nah herantrat, wie es ihnen jetzt den Gefallen thut. Zwar die Salons öffnen sich dem deutschen Schriftsteller noch nicht so leicht, aber in die Gerichtssäle tritt er nicht mehr blos als Angeklagter. Sahen wir doch in vergangener Woche einen dramatischen Dichter unter den Geschworenen, denen die Dialektik der Leidenschaften so manches Geheimniß verworrener Seelenzustände zur Beurtheilung überweist und sollen wir nicht glauben, daß solche Berufung ebenso sehr der Uebung der Gerechtigkeit wie der Reife des Dichters zu Gute kommen muß.

Das Drama vor allen muß ja aus der Fülle des Lebens schöpfen, wenn es auf das Leben eine Wirkung üben soll und die Geschichte des Dramas ist immer ein wichtiger Abschnitt in der Kultur-Geschichte der Völker. Wir freuen uns daher, daß in den Cyclus der öffentlichen Vorlesungen, welche zu unseren Winterfreuden gehören, unser geistreicher Max Karow auch eine Darstellung der Geschichte der deutschen dramatischen Literatur und Kunst eingefügt hat und damit Anfangs November beginnen wird.

Aber auch das große Drama der Zeitgeschichte tritt in unmittelbare Berührung mit Breslau und während wir einerseits salut et fraternité mit Italien ausgetauscht haben, wirft der Sturm der Geschichte Schiffstrümmer in Gestalt päpstlicher Soldaten an unseren gastlichen Strand. Und die Tausende, welche gestern dem Central-Bahnhofe zuströmten, erhielten von der Dampfpfeife der Lokomotive das Signal, daß eben ein neuer Akt vorbereitet werde! — Baden. — Teplitz. — Warschau. — Nach den Gesetzen der dramatischen Technik muß die Verwickelung im 3. Akt ihre höchste Spannung erreichen. — Nun, gespannt sind wir genug; besonders da kein Verstand der Verständigen hinreicht die Dinge zu ahnen, die da kommen können.

Sollte aber etwas im Werke sein gegen die Gefahren des neuen Imperalismus, so müssen wir gestehen, daß es mehr als naive Gutmüthigkeit ist, uns seinen Vorführungen schutzlos Preis zu geben.

Oder ist nicht etwa Mademoiselle Victorine Legrain auch ein Theil von jener weltbeherrschenden Kraft: Artiste de l'Academie Imperiale! Und wiegt sie nicht mit der elastischen Kraft ihrer Fußspitze manch' ein ganzes deutsches Ballet auf?

Aber wenn auch — sagen wir, und geben uns nichts desto weniger ihrem Zauber hin.

Die Jubelfeier der berliner Universität*).

Nachträge.

Der Sprecher der studentischen Deputation, Stud. phil. Mesunius, wurde während des Fackelzuges von dem Prinz-Regenten empfangen und hielt folgende Ansprache:

„Ew. kgl. Hoheit haben allergnädigst geruht, die Huldigung entgegenzunehmen, welche die Studentenschaft der kgl. Haupt- und Residenzstadt Allerhöchstihnen darzubringen dem Drange ihres Herzens nicht versagen konnte. Indem sie an die Festfeier ging, mußte sie vor Allem darauf bedacht sein, das Andenken des erhabenen Stifters ihrer Hochschule würdig zu ehren, mußte sie zeigen, wie tief die Liebe und Verehrung zu ihm in der Brust des Einzelnen wie der Gesammtheit wurzele. Diese Liebe und Verehrung führte uns den Weg, den wir gekommen, sie zwang uns, Ew. kgl. Hoheit als dem derzeitigen Vertreter unsers erhabenen Königshauses ehrfuchtsvoll zu nahen. Wir stehen an einem Abschnitt der Geschichte unserer Hochschule, die, obgleich noch jung an Jahren, dennoch schon durch ihren Ruf hervorstrahlt in dem Kreise ihrer Schwestern, die durch ihre Gründung wie durch ihre Entwickelung Zeugniß ablegt von dem Geiste unsers hochseligen Königs. Zur Zeit der höchsten Erniedrigung war sie in's Leben getreten; trotz Sorgen aller Art, die den König fast niederdrückten, gewann er doch noch Zeit und Mittel, eine Anstalt zu gründen, die an Großartigkeit ihrer Anlage allen Schwester-Instituten voranschritt. Diese Stiftung war der sprechendste Beweis, wie hoch Se. Majestät unser allverehrter, hochseliger König Wissenschaft und wahre Geistesbildung ehrte. Und als nun die Zeit des Kampfes kam, da schaarte sich die berliner akademische Jugend um den geliebten König. Auf den Schlachtfeldern, durch Tod und Wunden dankte sie Ihm, daß er ihr eine Pflanzstätte wahrer, echter Geistesbildung geschaffen; und was der erhabene Geist des hohen Vaters gestiftet, die Allerdurchlauchtigsten Söhne haben es gehegt und gepflegt. Darum regt sich auch die Liebe zu den Allerhöchsten Schützern und Förderern ihrer gemeinsamen Mutter in der Brust der akademischen Jugend Berlin's, darum harren sie ungeduldig des Augenblicks, wo sie in Begeisterung ihrem erhabenen Schützer, wo sie Ew. kgl. Hoh. durch einen tausendstimmigen und doch Einen Ruf verkünden dürfen, wie mächtig und gewaltig die Liebe zu Allerhöchstihnen in ihrem Herzen brennt. Und nicht allein Preußens Söhne harren dieses Augenblicks, aus allen deutschen Gauen, von fern und nah sind sie herbeigeströmt die Pfleger des Geistes, um mit uns zu feiern und mit uns zu lieben. Mit Stolz sprechen sie: Preußens Regent gehört auch uns an, denn er ist ein deutscher Fürst, der Schutzgeist des gemeinsamen deutschen Vaterlandes. Doch nicht Worte nur hat unsere Liebe, kommt einst die Zeit — doch möge Gott sie noch fern sein lassen — wo sie Thaten fordert, dann wird es sich zeigen, daß die Söhne der Väter würdig sind. Wie sie auf dem Schlachtfelde ihrem König dankten, so wird auch in unserer Hand das Schwert blitzen zum

*) Aus Mangel an Raum haben wir die „Berliner Plaudereien" für die nächste Nr. d. Ztg. zurückstellen müssen. Die Red.

Tag für Tag hat man schon die Publicationen der organischen Umgestaltungen des Regierungssystemes erwartet. Wie wir vernehmen, wurden jedoch erst gestern die Berathungen geschlossen. Theilweise Schwankungen in den höchsten Kreisen über die Wahl der politischen Reformen scheinen die große Verzögerung hervorgerufen zu haben, und noch in den letzten Tagen wurde ein schon fertiges Programm gänzlich umgestoßen. Morgen, längstens übermorgen haben wir mit Sicherheit die großen Staatsereignisse zu erwarten, und wir müssen gestehen, daß die Hoffnungen der liberalen Partei schwerlich befriedigt sein werden. Die kaiserlichen Patente werden mit einem Manifest eingeleitet, dessen Redaction dem Reichsrathe Grafen Scezsen anvertraut war. Sicher ist bis jetzt nur, daß das Unterrichts- und Justizministerium aufgelöst werden, daß dagegen das Ministerium des Innern in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung verbleibt und demselben nur ein ungarisch-siebenbürgischer Hofkanzler zur Seite stehen wird, welcher bloß in gewissen, das ganze Reich betreffenden Fragen dem Minister des Innern unterstehen, in den eigentlichen Landesangelegenheiten hingegen unmittelbar dem Kaiser und dem Reichsrathe verantwortlich bleiben wird. Für Unterrichtsangelegenheiten dürfte eine besondere Centralstelle fortbestehen, die nach der neuesten Version nicht dem Minister des Innern untergeordnet werden soll; die Geschäfte des Justizministeriums gehen dagegen größtentheils an den obersten Gerichtshof über. Ob Minister Graf Thun in activem Dienste verbleibt, ist ungewiß; die gestrige Notiz des Wiener Abendblattes, daß er seine Entlassung nicht eingereicht habe, ist zwar ganz richtig, aber Niemand weiß, in welcher Richtung er verwendet werden wird, wenn ihm nicht etwa die Leitung der Unterrichtsangelegenheiten anvertraut werden dürfte. Dagegen ist positiv die Entlassung des Ministers Grafen Nadasdy; seine Entfernung soll die Bedingung der Ungarn gewesen sein, sich an den jüngsten organisatorischen Arbeiten zu betheiligen.

Italien.

?? Turin, 15. Okt. [Die Diplomatie.] Die Nachrichten aus Neapel melden, daß man daselbst ganz außerordentliche Vorbereitungen zum Empfange des Königs Victor Emanuel macht. Dies verhindert aber Garibaldi nicht auch in seinen Anstalten am Volturno fortzufahren und man hofft schließlich doch den Krieg zunächst auf Gaeta zu beschränken durch Abschließung dieses Platzes von Capua. Das Gerücht von einer gleichlautenden Protestation hat sich als falsch erwiesen und so spricht man gegenwärtig blos von einer gleichzeitigen nicht gleichlautenden, nicht schriftlichen, sondern mündlichen Protestation von Preußen und Rußland. Ich habe mich erkundigt und glaube nicht, daß außer einigen tadelnden oder besser gesagt: bedauernden Bemerkungen des Herrn Brassier de St. Simon irgend Etwas vorliege, was wie eine regelrechte Protestation gedeutet werden könnte. Man sagt jetzt, die Mächte wollen keinen ernsten Schritt unternehmen ehe die Zusammenkunft von Warschau vorüber ist. Im Widerspruche hiermit wird mir aus besserer Quelle versichert, daß Graf Stakelberg spätestens bis Anfang November wieder hier eintreffen soll. — Baron Winspeare wird uns dagegen wohl für immer verlassen. Seine Note an Herrn von Cavour ist so würdig gehalten, wie man sie unter den gegebenen Verhältnissen nur halten konnte. Die Noten vermögen heut zu Tage nicht mehr, was sie früher vermochten. Wären die Thatsachen nicht Herr der Situation, so könnte man das diplomatische Abschiedsschreiben des Vertreters Franz II. als ein bedeutsames Ereigniß ansehen. Nach der Ansicht der Anhänger des alten Systems muß Herr von Cavour nach Durchlesung dieses Dokumentes wenigstens moralisch zerschmettert gewesen sein. —

Rom, 18. Oktober. [Ueber das Verhältniß der päpstlichen Regierung zum Kaiser Napoleon] theilt das irische Blatt „Morning News" einen interessanten Brief aus Rom mit. Wir lassen einige Stellen aus demselben folgen: „Zur selbigen Zeit, als das Ultimatum Cavour's hier anlangte, erhielten wir die Meldung von dem Einmarsche Cialdini's und Fanti's in das römische Gebiet; das war am 11. September; Lamoriciere befand sich dazumal in Foligno. Am 13ten begab ich mich zum Cardinal Antonelli; ich traf ihn überaus vergnügt, daß die Angelegenheiten endlich zu einer Krise gediehen seien, denn er war von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Mächte nicht länger müßig zusehen würden. Darauf bemerkte ich meinerseits offenherzig, daß ich zu wenig Vertrauen in die Intelligenz und Energie der Kabinette habe, um die Ueberzeugung Sr. Eminenz zu theilen. Er aber erwiderte mit großer Befriedigung, daß er so eben eine Depesche von Paris mit der Meldung erhalten habe, Hr. v. Talleyrand sei vom Kaiser angewiesen, Turin zu verlassen, wofern die Piemontesen nicht ohne Verzug das römische Gebiet räumten, eine Neuigkeit, die er (der Cardinal) sofort dem General Lamoriciere zu dessen Orientirung mitgetheilt habe. Da der Einmarsch der Piemontesen in Chambery zwischen Fanti, Cialdini und dem Lügengeiste abgekartet worden war, so bemerkte ich abermals, daß ich einem N. nimmermehr trauen könne; der Cardinal setzte mir jedoch seine Gründe auseinander, die ihn diesmal wenigstens zum Vertrauen berechtigten. Zwölf Stunden später sah er seinen Irrthum ein, er fand, daß man ihn abermals betrogen hatte, aber es war zu spät." Der Schreiber dieses Briefes muß (vorausgesetzt, daß derselbe ächt ist) mit der päpstlichen Regierung auf sehr vertraulichem Fuße stehen, denn er meldet noch Folgendes: „Der heilige Vater schrieb im Laufe der vergangenen Woche an Bonaparte und erbat sich von ihm eine unumwundene Antwort auf die Frage, ob er nicht blos die Person, sondern auch die zeitliche Macht des Papstes beschützen wolle. Für seine Person brauche er keinen Schutz, denn sie würde von einem Garibaldi und Victor Emanuel eben so wie von einem Bonaparte respektirt werden. Die Antwort war eines Bonaparte würdig. Er schrieb, daß er die Haltung der Piemontesen sehr bedauere, aber nichts zu Gunsten des päpstlichen Stuhles zu thun vermöge, nachdem er das Nichtinterventions-Prinzip anerkannt habe. Auf den Wunsch des Papstes sei er indessen gewillt, die Besatzung Roms zu verdreifachen. Das hieß doch wohl eine neue Beleidigung für den heil. Vater." Wenn es Kraftausdrücke thäten, so wäre Napoleon durch das Katholikenblatt vernichtet.

Neapel, 8. Okt. [Vom Kriegsschauplatz.] Von Capua nichts Neues. Es ist ziemlich sicher, daß Garibaldi in diesen Tagen zur Offensive übergehen wird. Man will den Uebergang über den Volturno erzwingen, die 8000 zwischen Capua und Cajazzo stehenden Neapolitaner aus ihrer Stellung vertreiben, sich der Anhöhen bemächtigen und die Festung dann auch von der andern Seite angreifen. Die Brücke wird am Fuße des Berges St. Angelo geschlagen werden. Die technische Leitung ist dem Capitän E. Hoffmann, ehemaligem preußischen Ingenieur-Lieutenant und Ritter des rothen Adlerordens 4ter Klasse, übertragen. Da die Königlichen auf den gegenüber liegenden Höhen einige starke Batterien besitzen, so wird das Ganze keine leichte und, wie man leider sich schon im Voraus gesteht, keine wenig kostspielige Arbeit sein. Die Garibaldianer sind jedoch besonders in Folge des letzten Sieges voll Muth und Zuversicht und sprechen mit Sicherheit davon, in spätestens drei Wochen als Sieger in der Festung zu sein.

[Das Gerücht von der Wegnahme des französischen Paketbootes „Protis"] wird in dem neuesten „Moniteur" vollständig widerlegt. Dies falsche Gerücht habe seinen Ursprung in folgenden Hergängen:

„Das einer marseiller Gesellschaft gehörige Paketboot war von dem König von Neapel benutzt worden, um aus der Stadt Augusta unter dem Befehle eines Adjutanten des Königs, diejenigen königlichen Soldaten nach Gaeta zu bringen, die sich der dortigen königlichen Armee wieder anzuschließen Willens wären. Der Kapitän der „Protis" nahm 560 Offiziere und Soldaten an Bord, die nach Gaeta geführt zu werden verlangten, obwohl die Kapitulation der Garnison von Augusta besagte, daß die Truppen auf garibaldischen Schiffen nach Neapel gebracht werden sollten. Zwei Meilen von Augusta wurde der „Protis" von einem sardinischen Transport-Kriegs-Schiffe angerufen, an dessen Bord sich der französische Vicekonsul zu Syrakus befand. Der „Protis" nahm denselben auf, ohne einem andern zu gestatten, an Bord zu steigen, um es zu durchsuchen. Auf die Vorwürfe des Vicekonsals, die Kapitulation verletzt zu haben, und dessen Aufforderung wieder umzukehren, verpflichtete sich der Kapitän nach Neapel zu fahren, wo er in der Nacht vom 8ten auf den 9. Oktober ankam. Die Regierung von Neapel forderte hier den Kapitän des „Protis" auf, die Soldaten, die er an Bord hatte, zu Lande und ohne Waffen fortzuschicken. Die Absicht der diktatorialen Regierung war, diese Soldaten zu Kriegsgefangenen zu machen, da sie die Kapitulation verletzt hätten.

Dieser Beschluß hätte die französische Marine eine Rolle spielen lassen, die sie nicht übernehmen konnte. Der Vice-Admiral Lebarbier de Tinan, von dem Hergange unterrichtet, ließ den Prodiktator wissen, daß er die Ausschiffung der königlichen Garnison unter solchen Bedingungen nicht zugeben könnte, und sollte er sie nach Gaeta unter der Eskorte eines französischen Kriegsschiffes bringen lassen. Es wurde dann vereinbart, daß die Soldaten über ihren Wunsch in Gegenwart eines Adjutanten des französischen Admirals befragt werden sollten; 360 Soldaten verlangten nun, zu dem Könige zu stoßen, 200 bei ihren Familien zu bleiben und ein einziger wollte unter Garibaldi Dienst nehmen. Den nächsten Tag fuhr der „Protis" mit den 360 Soldaten, welche in der königlichen Armee weiter zu dienen begehrt hatten, nach Gaeta".

Frankreich.

☐ Paris, 17. Okt. [Unterhandlungen wegen einer Zusammenkunft Napoleons und Palmerstons. — Die syrische und die italienische Frage.] Was wir gestern von einem an Lord Palmerston gemachten Antrage bezüglich einer Zusammenkunft mit dem Kaiser in Compiegne gemeldet haben, wird nun auch heute bestätigt, woraus aber nicht gefolgert werden soll, daß dieser on dit mehr ist als ein der Situation entsprechendes Gerücht. Einige Wahrscheinlichkeit hat dieses aus dem Grunde, weil gewiß ist, daß Graf Persigny in seinen jüngsten Depeschen eine Reihe von Thatsachen und Erscheinungen aufgezählt hat, aus denen erhellt, daß die englische Regierung fortwährend von großem Mißtrauen gegen das kaiserliche Gouvernement beseelt ist. Napoleon III. mag es daher wünschenswerth finden, sich persönlich mit dem Premier zu verständigen und England durch Vorschläge, welche ihm die Situation eingeben mag, zu beruhigen. Es ist jedenfalls sehr zweifelhaft, daß der englische Minister auf diese Zumuthung eingehen werde. Doch ist es gut zu bemerken, daß Frankreich zur Aenderung seiner Stellung im Oriente sowohl durch die Unzufriedenheit Rußlands als auch durch das Mißtrauen Englands gedrängt wird. Es ist also die Möglichkeit einer Verständigung weit größer geworden. So erfahren wir, daß General Beaufort d'Hautpoul beschlossen hatte, eine Abtheilung französischer Truppen von Jaffa nach Jerusalem zu schicken und den Geist der Bewohner daselbst zu bearbeiten. Angesichts des Widerstandes der englischen Kommissäre und in Folge gemessener Befehle des hiesigen Kabinetes wurde dieses Vorhaben wieder aufgegeben. Frankreich, das muß fortgehalten werden, wird sich zu allen Konzessionen bereit erklären, welche in seiner Anschauung dem Zusammentreten des europäischen Kongresses förderlich sein könnten. Die jüngsten Nachrichten aus Neapel haben hier einen sehr guten Eindruck gemacht, man sieht es mit Vergnügen, daß Garibaldi Pallavicino im Interesse der regelmäßigen Organisation ruhig walten und Farini verarbeiten läßt. Es heißt ferner, Mazzini entschließe sich endlich doch, Neapel zu verlassen, und nach London zurückzukehren. Man sagt, daß ihm von hier aus gestattet worden, seinen Weg über Frankreich zu nehmen. Diese Angabe will erst bestätigt sein, wie überhaupt nach dem Schreiben von Mazzini an Pallavicino zu urtheilen, noch immer zweifelhaft bleibt, ob der berühmte Agitator den Schauplatz der italienischen Ereignisse zu verlassen gesonnen ist.

Frankreich soll an Sardinien die Erklärung abgegeben haben, daß es augenblicklich nicht in der Lage wäre, bei Oesterreich auf eine käufliche Abtretung Venedigs hinzuwirken. Wenn es zu einem Kongresse kommt und bis dahin die Abreise des Königs Franz II. aus seinem Reich so wie der Anschluß beider Sicilien erfolgt ist, dann werden sich verschiedene Großmächte, England an der Spitze, im Sinne einer Cession gegen pekuniäre Entschädigung vernehmen lassen. Graf Canofari, derzeit Minister des Königs von Neapel am hiesigen Hofe, hat gestern mit dem Kaiser eine sehr lange Unterredung gehabt, welcher auch Herr Thouvenel beigewohnt. Vom Rücktritte des Letzteren wird noch immer gesprochen und man bezeichnet gegenwärtig den Grafen Persigny als dessen muthmaßlichen Nachfolger. Das Diskontokomptoir von Paris kauft seit einigen Tagen für große Summen Geld in England ein und zwar für Rechnung der Bank von Frankreich. Man fürchtet, diese Operationen werden die englische Bank zur Erhöhung ihres Diskonto nöthigen und auch auf Deutschland von Einfluß sein.

Rußland.

Warschau, 16. Okt. [Ankunft des Grafen Stakelberg. — Eisenbahnunfall.] Von den hierher beschiedenen außerordentlichen russischen Gesandten an fremden Höfen ist so eben Graf v. Stakelberg angekommen, jedoch nicht direkt aus Turin, sondern aus Paris, wo sich derselbe zuletzt mit Urlaub aufgehalten hat. Die sämmtlichen Beamten des Ministeriums, Staats-Sekretariats des Königreichs Polen sind aus St. Petersburg hier eingetroffen. Desgleichen auch der General aus dem Gefolge des Kaisers, Graf Apraxin, der Flügel-Adjutant des Kaisers Jankowski, Fürst Gortschakoff, Peters und Andere. Der Kaiser befindet sich gegenwärtig in Wilna und wird Sonnabend hier anlangen, wo die großartigsten Vorbereitungen zum Empfange Sr. Majestät getroffen sind. Der Minister Fürst Gortschakoff wird mit seinem Personale schon in diesen Tagen bei uns erwartet. Einem Telegramm aus Wilna zufolge hat auf der St. Petersburg-Warschauer Eisenbahn zwischen Riga und Dünaburg bei Kreuzburg, sich ein großes Unglück ereignet, wobei der Chef-Ingenieur Watson beide Beine verlor. Vier Personen sind auf der Stelle todt geblieben und vierzehn Personen mehr oder weniger verwundet. (Oesterr. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. Oktober. [Tagesbericht.]

= Der Extrazug, mit welchem Se. k. Hoh. der Prinz-Regent zur vorher bestimmten Zeit hier eintraf, war des Morgens 10½ Uhr bei ziemlich unfreundlichem Wetter, welches sich indeß bald aufhellte, von Berlin abgegangen. In Begleitung Sr. k. Hoh. befand sich

---

Schutze unsers allergnädigsten Königs, zum Schutze unsers allgeliebten Regenten und unsers theuern Vaterlandes."

Der Prinz-Regent erwiderte hierauf: Der Redner habe sehr richtig bemerkt, daß unsere Universität, obgleich sie erst eine geringe Reihe von Jahren bestehe, doch einen tüchtigen Ruf erlangt hat. Die Wissenschaft solle auf Gesinnung und Thatkraft wirken, darum müsse auch jeder Regent sie pflegen, wie überhaupt Preußens Herrscher es gethan. Die akademische Jugend habe eine doppelte Aufgabe: im Frieden durch Lehre und Rath, im Kriege mit dem Schwerte in der Hand dem Vaterlande zu dienen. Er, der Regent, habe die feste Ueberzeugung, daß die berliner Studentenschaft, wie zur Zeit des Befreiungskrieges, so auch jetzt, wenn es noth thue, sich um Preußens Fahne schaaren und fürs Vaterland in den Kampf treten werde.

Demnächst ließ sich der Regent die Mitglieder des Comite's durch dessen Präses vorstellen, richtete an jeden derselben einige freundliche Worte, erkundigte sich auch, ob Deputirte anderer Universitäten aus der Zahl der Studentenschaft erschienen seien, und bat demnächst die Comite-Mitglieder, ihn auf die Rampe zu geleiten. Unter Zurücklassung der Adjutanten erschien Se. kgl. Hoheit dann auf der Rampe seines Palais, vor welcher sich im weiten Kreise die Studirenden mit ihren Fahnen aufgestellt hatten und den Regenten mit einem donnernden Hoch begrüßten. In wohlgefälliger Weise nahm der Prinz hierauf die Fahnen in Augenschein, und als er unter denselben die im Zuge noch weiter zurückbefindliche preußische Fahne vermißte, bat er auch diese neben den schwarz-roth-goldenen zu stellen, und sprach mit gehobener Stimme, die alle Umstehenden mächtig ergreifenden Worte: „Das ist die Fahne, unter der wir, wenn's gilt, kämpfen wollen!" Da brauste mächtig der enthusiastische Zuruf zum Himmels-Dom, und der Ruf klang wie das feierlichste Gelübde. Das Volkslied gab der begeisterten Stimmung den rechten Ausdruck. Se. kgl. Hoh. ging nun die Rampe auf und nieder, geruhte von dort aus nochmals den Studirenden den allerhöchsten Dank auszusprechen und schließlich die Hoffnung zu bekunden, „wenn das Vaterland ruft, die Studirenden unter dem schwarz-weißen Banner zu finden."

Abends fand, wie bereits gemeldet, der Commers statt. Die Ankunft eines Ehrengastes, der erst später von der ganzen Versammlung gesehen werden konnte, erregte wegen der verschiedenartigen Versionen, welche rücksichtlich seiner Persönlichkeit umliefen, große Bewegung. Diese löste sich schließlich in einen allgemeinen Jubel auf, als, geleitet von den Präsides, der General-Feldmarschall v. Wrangel in der gemüthlichsten Laune, das obligate Bierseidel in der Hand, sichtbar wurde, und den tausendfachen fröhlichen Zuruf auf das Heiterste erwiederte. Die Bewegung und der Beifallsruf wiederholte sich von Neuem, als nach und nach sämmtliche Minister (mit Ausnahme des Kriegsministers und des Ministers v. Schleinitz) erschienen, und das jubelnde „Smollis!" mit dem üblichen Erwiderungstrunk aus dem Bierseidel erwiederten. Seinen Höhepunkt erreichte die Begeisterung, als der Rektor Magnifikus eintrat, und das Lebehoch! schien kein Ende nehmen zu wollen. Was der allverehrte Mann gesprochen, ist in dem allgemeinen Geräusch unverstanden geblieben, aber der wiederkehrende begeisterte Beifallsruf sprach deutlich dafür, daß die Unruhe der Versammlung ihrer aufrichtigen Verehrung und Liebe keinen Eintrag zu thun vermöge.

Die wiederholten Lebehochs auf die einzelnen Minister veranlaßten auch diese nach einander das Wort zu nehmen, wir vermögen aber kaum andeutungsweise den Inhalt ihrer Reden wiederzugeben. Graf Schwerin rühmte den Geist der berliner akademischen Jugend und schloß mit einem Aufruf an die patriotische Gesinnung derselben; Minister v. Auerswald entschuldigte sich in heiterer Weise, daß er der Versammlung keine schöne Rede halten könne, aber er fühle sich in diesem Augenblicke zu jung, und würde nur das sagen können, was die akademische Jugend selbst empfinde, auf welche er schließlich ein Hoch ausbrachte; Hr. v. Bethmann-Hollweg ließ die deutsche Jugend leben, in deren Hand die Zukunft des Vaterlandes liege; Hr. v. Patow drängte seinen Gruß in das beziehungsreiche Symbol des „Vivat, Floreat, Crescat" zusammen. Der als Ehrengast anwesende Geh. Rath Prof. Mittermaier empfing immer von Neuem den Ausdruck der lebendigsten Sympathie der Commers-Genossenschaft; so viel wir aus seiner Dankerwiederung vernehmen konnten, brachte er zuerst „am Vorabend der leipziger Schlacht der deutschen Jugend" ein Lebehoch aus; später sprach er von der Jugend, die jetzt in zweiter Linie stehe und von der er hoffe, daß sie, wenn die Alten, die jetzt in der ersten Linie stehen, gefallen seien, sie würdig ersetzen werde.

Bilder aus Italien.

Ein Café in Mailand.

(Schluß.)

Vom Corso her ertönt Trommelwirbel und vorüber zieht, von der mailänder Straßenjugend begleitet, ein Bataillon der Nationalgarde, um in der einem kolossalen Glashause ähnlichen Börse auf der Piazza de' Mercanti sich im Dienste der Waffen zu üben. Viel schmucke kriegerische Gestalten finden sich unter diesen Bürgersoldaten in ihrer reichen Uniform nach französischem Schnitt, obwohl auch gar Mancher unter ihnen uns unwillkürlich unsere selige Bürgerwehr in die Erinnerung ruft; die Hälfte des Corps trägt blaue Blousen, und unter den Letzteren scheint hier und da eine rothe Halsbinde oder Kokarde auf mazzinistische Sympathien hinzudeuten. Die Nationalgarde thut den eigentlichen Wachtdienst in der Stadt; nur das Kastell und ein Paar Kasernen sind von piemontesischen Soldaten besetzt, die durch ihre meist intelligente kriegerische Erscheinung auch dem an militärische Repräsentation gewöhnten Auge imponiren. Wohl die elegantesten von allen sind die Bersaglieri mit dem grauen Waffenrock und dem aufgekrempten Hut, von dem ein mächtiger Busch grüner Federn herabwallt. Wo immer die Musik den Marsch der Nationalgarde oder der Freiwilligen anzeigt, da werden sofort an allen Balkonen die italienischen Fahnen herausgehängt; überhaupt ist jetzt Roth, Weiß und Grün die Leibfarbe der Stadt; nicht nur viele Bürgerhäuser und die meisten Paläste, sondern auch die Kirchen sind mit der nationalen Tricolore geschmückt; die Kirche San Eustorgio, die heut ihr Fest feiert, ist inwendig ganz und gar mit grün-weiß-rothen Draperien ausgeschlagen; von der Porta Ticinese aus, durch welche der Aus- und Einmarsch der Freiwilligen geschieht, zieht sich den ganzen Corso entlang eine Reihe von seidenen Gardinen, gleich Soffitten, quer über die Straße; am wunderlichsten aber schauen die alten Heiligen drein, deren Statuen sich auf so vielen Plätzen erheben, seit sie genöthigt wurden, neben dem Kreuz und ihren Marterinstrumenten noch das nationale Banner zu tragen oder ihre Blöße in die dreifarbige Flagge zu hüllen. Die französischen Farben, die noch vor wenig Monaten von der italienischen unzertrennlich schienen, sieht man heute nirgends mehr in Mailand. —

„Un nuovo proclama del valoroso generale Garibaldi" ertönt mit einem Male der vielstimmige Chor der fliegenden Buchhändler; denn dieses Geschlecht, das bei uns gleich Mammuth und Ichthyosaurus zu den ausgestorbenen gehört, ist in Italien noch durch zahlreiche Exemplare vertreten und beweist seine Lebensfähigkeit durch die Unermüdlichkeit seiner Ausrufe, die Mark und Bein durchdringen. Alle Welt kauft das soeben erschienene Extrablatt der Mailänder Zeitung, und selbst der Abbé neben uns verfolgt offenbar mit lebhaftester Sympathie die neueste Proklamation des neapolitanischen Diktators, wie denn überhaupt in der ganzen Lombardei die niedere Geistlichkeit mit Begeisterung der nationalen Sache anhängt.

Ja! Jenseits der Alpen lebt noch vielmehr von klassischem Alterthum, als wir in unserm Norden ahnen; nicht nur die Rebe wird hier noch immer wie vor Alters, mit der Rebe vermählt; nicht nur die Namen der Orte, die Bauart der Häuser, der Schnitt der Gesichter, zahllose Züge des Volkslebens, ja selbst die Gebräuche der Kirche erinnern uns auf Schritt und Tritt an das alte Rom; auch der alte Gemeinsinn der Städte, die alte Vaterlandsliebe ist in diesem Volke noch nicht erloschen. Und können wir es leugnen, daß trotz seiner langjährigen Unterdrückung das heutige Italien eine Reihe von Männern hervorgebracht hat, die in hingebendem Patriotismus sich wohl den Helden des Alterthums vergleichen lassen. Und ist nicht vor allen Garibaldi eine Gestalt, als sei sie aus den besten Zeiten der römischen Republik herübergekommen; selbst seine Proklamationen und Briefe tragen den Stempel antiker Größe, als seien sie von Livius oder Plutarch entlehnt.

Dafür aber ist auch Garibaldi der eigentliche Held des italienischen

Mit zwei Beilagen.

Se. k. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. Das Gefolge bildeten Se. Exc. der Kriegsminister General v. Roon, die Herren Unter-Staats-Secr. v. Gruner und Legations-Rath Eichmann (in Vertretung des krank zurückgebliebenen Ministers des Aeußern), das Militär- und Civil-Cabinet des Prinz-Regenten, mehrere General- und Flügel-Adjutanten, der Gesandte am russischen Hofe Graf Bismark-Schönhausen und der russische General v. Adlerberg. Der Zug hatte wiederholt kurzen Aufenthalt in Frankfurt, Guben und Sohrau gemacht. In Kohlfurt ward das Diner eingenommen. Ueberall war dem erlauchten Reisenden ein festlicher Empfang bereitet, namentlich in Liegnitz, wo Allerhöchstderselbe mit den Klängen der Nationalhymne begrüßt wurde.

Als der Extrazug um 5¼ Uhr in den hiesigen Centralbahnhof einfuhr, hatte sich der wetterwendische Himmel vollständig aufgeklärt. Von den Zinnen des imposanten Gebäudes wehten Banner in den preuß. Landes- und breslauer Stadtfarben, während die Centralhalle von hundertfachen Gasflammen und einer elektrischen Sonne prachtvoll erleuchtet wurde. Auf dem mit exotischen Topfgewächsen und Teppichen reich decorirten Perron waren die Spitzen der Militär- und Civilbehörden versammelt, unter ihnen Se. Exc. der kommandirende General von Lindheim, der Commandant Generalmajor Krieß sowie sämmtliche Generale und Regiments-Commandeure der Garnison, Se. Exc. der Oberpräsident und Wirkl. Geh. Rath Freiherr v. Schleinitz, die Chefpräsidenten der Regierung und der Gerichte, Se. fürstbischöfliche Gnaden Dr. Heinrich Förster, der General-Superintendent Professor Dr. Hahn, der Oberbürgermeister und der Bürgermeister nebst dem Vorstande der Stadtverordneten-Versammlung, das Präsidium der Handelskammer, eine Deputation der Landstände u. s. w.

Gleich nach der Ankunft verließ der Prinz-Regent mit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin den königl. Salonwagen, und beide erlauchte Herren begaben sich nach einer kurzen Begrüßung in den Königssalon, woselbst sie den vorbereiteten Thee einnahmen. Wenige Minuten darauf erschien Se. königl. Hoheit wieder am Eingange, vor dem eben so wie am Portale des Perrons zwei Unteroffiziere vom 3. Garde-Grenadier-Regiment als Ehrenposten standen, um den Fürstbischof von Breslau, den kommandirenden General v. Lindheim, den Oberpräsidenten Frhrn. v. Schleinitz und mehrere andere hohe Beamte zu empfangen, welche demnächst in den Salon eintraten.

Nach aufgehobener Tafel, die etwas über eine halbe Stunde währte, kehrte Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent mit seinem erlauchten Begleiter auf den Perron zurück, und geruhte nun, Sich mit vielen der anwesenden hohen Offiziere und Vertretern der verschiedenen Corporationen längere Zeit auf das huldvollste zu unterhalten.

Inzwischen waren auch das Vestibul, das Hauptportal und der Vorplatz des Mittelgebäudes bei Einbruch der Dunkelheit mittelst einer Reihe Gaspyramiden und Kandelaber brillant erleuchtet worden, und ein überaus zahlreiches Publikum bewegte sich in den nicht abgeschlossenen Räumen des Bahnhofes, namentlich in den Wartesälen.

Um 6¼ Uhr bestieg der Prinz-Regent wieder den königl. Salonwagen, worauf der Extrazug, in dem sich das Gefolge schon früher placirt hatte, unter dreifachem Hurrah der Anwesenden sich in Bewegung setzte. Se. königl. Hoheit erwiederte diese herzliche Begrüßung auf das leutseligste. Noch einmal flammte das elektrische Licht auf und der königl. Train war unseren Augen entrückt. Wie wir hören, wird derselbe auf russischem Gebiet noch zweimal anhalten und morgen Früh gegen 10 Uhr in Warschau eintreffen.

Man hofft, daß Se. königl. Hoheit bei der Rückkehr, die allen bisherigen Bestimmungen nach heut über 8 Tage erfolgen dürfte, unsere Stadt mit einem längeren Aufenthalt beglücken wird.

α Neueren Nachrichten zufolge treffen Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz von Sachsen und der Prinz Georg von Sachsen nicht morgen Früh mit dem Schnellzuge, sondern Abends um 7 Uhr mit dem Tagespersonenzuge aus Dresden hier ein, um sofort ihre Reise per Extrapost nach Sybillenort zum Besuch Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig fortzusetzen.

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Pastor Girth, Konsistorialrath Heinrich, Diak. Hesse, Pastor Faber, Pred. Hesse, Oberprediger Reitzenstein, Pred. Mörs, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Eccl. Laffert, Anstaltsprediger Pfitzner (bei Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Lector Bartsch, Diak. Weingärtner, Lector Rachner, (bei St. Bernhardin), Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pastor Letzner, Eccl. Kutta, Pastor Stäubler, Pred. Etzler.

Der hiesige Hilfsverein zur Beförderung der evangelischen Missionen unter den Heiden wird nächsten Dinstag, den 23. Okt., des Vormittags 9 Uhr, in der Kirche zu St. Barbara sein 19. Jahresfest feierlich begehen. Das Gebet wird vom Divisionsprediger Freyschmidt, die Ansprache von dem baseler Missionar Leupolt aus Ostindien und die Predigt von dem Hofprediger Hohenthal aus Oels gehalten, und die Feier mit Kollekte und Segen beschlossen werden. Die besonders gedruckten Festlieder werden den Festgenossen unentgeltlich an den Kirchthüren eingehändigt, und am Schlusse der Feier Gaben der christlichen Liebe zur weiteren Förderung der Missionssache von Mitgliedern des Vereins gesammelt werden. — Diesen Sonntag Kollekte für die hiesige Blinden-Unterrichts-Anstalt. — Bibelstunde: Mittwoch Abend 5 Uhr im Saale des Elisabet-Gymnasiums: Prof. Licent. Meuß.

—** [Universität.] Heute Vorm. wurde Hr. Kand. Herrmann Ludw. Cohn nach öffentlicher Vertheidigung der von ihm herausgegebenen Dissertationsschrift: „De acido hypochlorico" zum Doctor der Philosophie promovirt. Als Opponenten fungirten die Herren DDr. phil. Th. Epstein und J. Perles, Dr. med. Schlockow und Kand. O. Fiebig. Außerdem opponirten von Seiten der Fakultät die Herren Prof. Dr. Cohn und Privatdozent Dr. Lothar Meyer.

[Alterthumsfund auf den Rathhausgewölben.] So eben fanden Bauhandwerker bei der Arbeit an dem südöstlichen Erker des Rathhauses in einem unausgeglichenen, seit Jahrhunderten unberührten Raume zwischen den Gewölbekappen (einstweilen erst) zwei hölzerne Flegel, an deren einem der Stiel zerbrochen ist. Starke eiserne Beschläge, namentlich Stacheln an den Keulen lassen erkennen, daß die Werkzeuge nicht zum friedlichen Gebrauch gedient, sondern stürmische Zeiten muthmaßlich schon des funfzehnten Jahrhunderts gesehen haben. Uebrigens scheinen bauliche Einrichtungen, die sich bei dieser Gelegenheit herausstellen, die bisher gegoltene Annahme, der Theil des Rathhauses mit dem am südöstlichen Erker vortretenden Archivsvorgemach, woran eben gebaut wird, sei der älteste, sehr zweifelhaft zu machen. Es wird dies tiefer eingehenden Technikern, und spätere genauere Beschreibung etwaniger fernerer Funde vorbehalten bleiben. A. B. L.

W. In den Räumen der Schlesischen Gesellschaft ist seit dem 19. d. M. eine kleine Sammlung von Obst ausgestellt. Als die Section für Obst- und Gartenbau diese Ausstellung beschloß, hoffte dieselbe, daß die Herren Obstzüchter in der Provinz nicht unterlassen würden, dieses gemeinnützige Unternehmen durch Einsendung ihrer Erzeugnisse zu unterstützen, und hat nicht verabsäumt, dieselben durch besondere Anschreiben von ihrem Vorhaben in Kenntniß zu setzen und zur Betheiligung aufzufordern. Zu ihrem Bedauern kann sie nicht verschweigen, daß dieser Aufforderung nur Herr Graf Burghaus auf Laasan (Gärtner Frickinger), Frau Geheime-Rath Treutler auf Neu-Weißstein, Herr Rendant Klose zu Spahlitz bei Oels Gehör geschenkt haben; die genannten und Herr Elsner von Gronow auf Kalinowitz sind die einzigen, welche von außen diese Ausstellung beschickt haben, ungeachtet von etwa noch sechs Herren schriftliche Zusicherungen eingegangen waren. — Die gegenwärtige Ausstellung ist daher nur klein, doch auch bei dieser Begrenzung recht interessant, zumal durch die im anstoßenden Zimmer befindlichen Obstkabinets von Dietrich und Arnoldi Gelegenheit zur Vergleichung geboten ist. Die ausgestellten Sortiments zeigen fast sämmtlich sehr schöne und gesunde Früchte und geben, wenn wir nicht irren, auch schon deutliche Beweise des Fortschrittes dieses Kulturzweiges. Von außerhalb Breslau sind ausgestellt nach der Reihe, wie dieselben eingegangen sind: 1) Ein Sort. von 40 Aepfeln von Hrn. Elsner von Gronow auf Kalinowitz; schöne und gesunde Früchte, von welchen der größte Theil benannt ist; 2) ein desgl. von 32 Birnen-, 34 Aepfel-, 2 Pfirsich-, 2 Quitten-, 3 Mais-, 1 Pflaumen- und 1 Kirschen-Sorte der Frau Geheime-Rath Treutler auf Neu-Weißstein, eine sehr gediegene Sammlung. 3) Eine desgl. 54 Aepfel- und 16 Birnen-Sorten, in ausgewählten Exemplaren mit sehr sorgfältiger Benennung. 4) Von Hrn. Grafen von Burghaus auf Laasan durch Hrn. Gärtner Frickinger ein Sortim. von 71 Aepfeln nebst einer Quitte, ebenfalls eine von großer Sorgfalt zeugende Collection. — Von hier sind ausgestellt: 1) eine Collection des Hrn. Kunst- u. Handelsgärtner Breiter, bestehend aus 39 Aepfel-, 51 Birnen- und 11 Pflaumen-Sorten (von denen die durch von der Section vermittelte Reiser erzogenen Früchte im Verzeichniß mit einem ⨯ bezeichnet sind), die durch Fülle und Vollkommenheit der Früchte anspricht; 2) eine desgleichen von Herrn Kunst- und Handelsgärtner Julius Monhaupt, 43 Aepfel-, 41 Birnen- und 1 Quitten-Sorte in je einem Exemplar enthaltend, fast alle von vorzüglicher Schönheit; 3) eine Sammlung von 23 Aepfel- und 8 Birnen-Sorten von Herrn Lehrer Klose am hiesigen Taubstummen-Institut; 4) von Herrn Zimmermeister Krause jun., 16 Sorten Aepfel von in Töpfen gezogenen Bäumchen, welche sich sämmtlich durch besondere Vollkommenheit auszeichnen, sowie 8 reich mit Früchten behangene Weintrauben-Sorten in Töpfen. — Außerdem sind aus dem Garten der Section einige Proben der in diesem Sommer darin erbauten selteneren Gemüsesorten, und von dem Gärtner Müller zwei Riesenkürbisse, vom Herrn Promenaden-Inspector Schwager drei Herkuleskeulen und zwei Pomeranzenbäumchen ausgestellt.

=X= Die Freitags stattgefundene musikalische Akademie zum Besten der Nationaldankstiftung in Meyer-Mühlings Salon fand leider nicht die Theilnahme, wie sie das Unternehmen und das reichhaltige Programm gleich sehr verdient hätten. Desto aufmerksamer lauschten die Anwesenden den herrlichen Vorträgen, die sich namentlich im 1. Theile an Schönheiten überboten. Ein Waldhornsolo wurde von Herrn Vogel mit einer Tonreinheit und einer Gefühlstiefe geblasen, wie es selten wieder gehört werden mag, und unser unermüdliche Prawit sang die Arie aus der „Belagerung von Korinth" mit einer Kraft und Schönheit der Stimme, die wie Orgelton durch den Saal klang, und mächtig auf das Auditorium wirkte, welches den Vortrag mit lang anhaltendem Beifall lohnte. Gleichen Erfolg errang sich Frl. Günther mit zwei Liedern Mendelssohns und Tauberts. Der zweite Theil wurde von dem Musikcorps des 1. Kürassier-Rgts. gespielt, der letzte von der Bilseschen Kapelle. Eine kleine Differenz zwischen dem Direktor und dem Lokalbesitzer, Hrn. Meyer, verhinderte leider die rechtzeitige Veröffentlichung des Programms durch die Tagespresse, und hierin ist wohl allein die Ursache des schwachen Besuches zu sehen, der hoffentlich bei Wiederholung des wohlthätigen Unternehmens sich nicht wiederholen dürfte.

⨯ Den Glanzpunkt des gestrigen Abonnement-Konzerts der Springerschen Kapelle im Weißgarten bildete die gut aufgeführte Esdur-Sinfonie von F. Lachner. Unter einigen vorgeführten ganz neuen Konzertstücken verdient „Springers-Salon-Polka" von A. Börner, erwähnt zu werden. Diese Piece ist in volksthümlichem Styl gehalten; das Trio macht durch seine Lieblichkeit eine angenehme Wirkung, wie denn überhaupt die Instrumentation auf gute Wirkung berechnet ist.

=X= Die Ifferthaler Sänger, welche sich gestern im Wintergarten producirten, verdienen die Theilnahme des Publikums. Zwar sind's die alten Melodien und die alten Lieder, womit uns auch die nachgemachten Tyroler öfter ergötzt, — aber aus dem Munde dieser beiden Gestalten erklingen sie in neuer Frische und regen sympathisch an. Ebenso vortrefflich wie der Gesangsvortrag ist das Zitherspiel, von weiblichen Händen exekutirt und von virtuoser Guitarrenbegleitung des männlichen Sängers wirksam unterstützt. Das Auditorium war freilich in Betracht anderer Festlichkeiten klein; wir wollen wünschen, daß es sich heute und Sonntag, wo die Sänger noch auftreten, vergrößere.

=bb= Während der erste Trupp der aus piemontesischer Gefangenschaft entlassenen päpstlichen Soldaten bereits abgereist, ist ein neuer, wenn wir nicht irren, aus 9 Mann bestehend, hier angekommen. Ihre Erscheinung sowie ihre Erzählungen ziehen alle diejenigen an, die sich für die Geschichte der Gegenwart interessiren. Nach ihren Berichten erhielten sie, so lange sie unter der päpstlichen Fahne standen, einen Sold von täglich circa 3 Sgr. 6 Pf. (nach unserem Gelde berechnet) und gute Verpflegung. Die Uniform bestand aus einem Waffenrock von gutem feinen Tuch und aus Beinkleidern, die Farben je nach den Regimentern abwechselnd. Die Kopfbedeckung bestand aus einem, dem französischen ähnlichen, niederen Czako mit Haarbusch; die Feldmütze war ganz der französischen gleich, nur von dunklerer Farbe. Die Schußwaffe (französisches Minié-Gewehr) sowie das Seitengewehr waren vortrefflich. Die Verwendung dieser Truppen war während dieses kurzen Kriegs nur auf der Vertheidigungs-Linie des päpstlichen Staates. Rom, Civita Vecchia, Viterbo ꝛc. sollen ausschließlich nur von französischen Soldaten besetzt sein, die sich in weit größeren Massen auf jenen Punkten befinden, als die Zeitungsberichte angeben. Und noch werden sie fortwährend verstärkt. Die Deutschen sollen sich in den wenigen Treffen mit den Piemontesen sehr tapfer geschlagen haben. Darf man den Angaben Glauben schenken, so sollen von dem Bataillon, bei welchem die Erzähler standen und welches circa 900 Mann stark war, nur 30 Mann gefangen genommen und die andern entweder todt oder schwer verwundet sein. Auch ein Breslauer ist unter den aus der Gefangenschaft Heimkehrenden, nämlich der Sohn des Lohnfuhrwerksbesitzers Kahle, der nächstens hier eintreffen wird.

—ρ.— In Scheitnig, wohin der Reichthum seine Sommervigilatura zu verlegen pflegt, ist die Pick'sche Besitzung von der hinterlassenen Wittwe, des vor einigen Jahren verstorbenen Handschuhfabrikanten Sudhof jun., käuflich erworben worden. Bauleute sind schon seit mehreren Wochen beschäftigt, die erforderlichen Veränderungen vorzunehmen, um die Besitzung in einen fashionablen Aufenthalt umzuwandeln. — Bemerkenswerthe neuere städtische Besitzveränderungen sind: der Verkauf des alten „Weinstocks" der Ohlauerstraße, eines der ältesten Kretschamhäuser — noch früher soll sogar auf seinem Platze der Stadtstock gestanden haben, und dessen Schanklokal gegenwärtig, wenn sich auch sonst nichts darin verändert, doch wenigstens eine gefällige Toilette gemacht hat und jener des Trebnitzerhauses, Ritterplatz 8, das in den Besitz des Herrn Kretschmer Philipp gelangt ist. Die nothwendigen Reparaturen des alten Gebäudes dürften noch einige Zeit in Anspruch nehmen. — Haben auch unsere ersten Hotel-Besitzer und größeren Restaurateurs schon längere Zeit sich einer größeren gastronomischen Kultur befleißiget, so liegt doch im Ganzen unser Hotel- und Restaurationswesen noch sehr im Argen. Um so mehr sollten die Bestrebungen eines Café restaurant und neuerdings des Besitzers des Liebich'schen Etablissements, Herrn H. Mayer, das Publikum mit einer feinern Küche und einer elegantern Tafelservirung bekannt zu machen, Anerkennung und Nacheiferung finden. Wie diese, für Befriedigung der höhern Gourmandise, so dürfte für gewöhnliche Hausmannskost das neu und freundlich renovirte Lokal des Herrn Nickolaus, Reuschestr. 60, zu empfehlen sein.

=bb= Am gestrigen Abend um 8 Uhr fand man in dem Hause Stockgasse Nr. 25 zwei junge, ungefähr 18—20 Jahr alte Frauenspersonen (welche von auswärts sind und hier nur kurze Zeit verweilen wollten) am Kohlendampf erstickt. Die ärztlichen Rettungsversuche blieben ohne Erfolg. Allem Anscheine nach liegt hier Selbstmord vor, da die Klappe in dem im höchsten Grade erhitzten Ofen geschlossen und selbst das Schlüsselloch mit Papier verstopft vorgefunden wurde.

Wiederholt ist das rasche Umbiegen der Wagen um Straßenecken gerügt worden. Heut wäre durch eine ähnliche Unvorsichtigkeit bald ein Menschen-Leben verloren gegangen. Eben ging nämlich ein Landmann mit seinem fünfjährigen Knaben auf der Friedrich-Wilhelms-Straße, als eine Droschke rasch um das Eckhaus der neuen Oderstraße und der gedachten Straße bog. Der Vater konnte noch zeitig genug ausweichen, nicht so der Sohn, der von der Droschke niedergerissen wurde und eine erhebliche Verletzung am Beine erhielt. Er mußte in eine Krankenanstalt untergebracht werden.

Heute Früh um 8½ Uhr hatte sich der Kohlenhändler Geradehand aus der Scheitnigerstraße mit einer Fuhre nach dem Kohlenhof des Central-Bahnhofes begeben, um Kohlen abzuholen, auf die er schon seit einigen Tagen wartete. Sein Kohlentransport befand sich auch bereits auf dem Kohlenhofe, doch nicht an einer zum Abladen geeigneten Stelle, weshalb der Kohlenhändler mit seinen Leuten den Wagen bis zum Abladeplatze schieben wollte, — Seine Leute schoben nun den Wagen von der Seite; er jedoch beging die Unvorsichtkeit, sich hinter den Puffer zu stellen. Eine Maschine, die neue Kohlenwagen in den Kohlenhof langsam vor sich herschob, stieß nun auf den Kohlenwagen des ꝛc. Geradehand, bald nachher, als sich derselbe in Bewegung gesetzt, und die andern im Kohlenhofe aufgestellten Wagen verlassen hatte, drängte ihn wieder gegen die andern Wagen zurück, und quetschte den ꝛc. Geradehand zwischen zwei Puffer. Es wurde ihm der ganze Brustkasten zerdrückt, so daß er sofort seinen Geist aufgab. Der Verunglückte ist 28 Jahr alt und unverheirathet.

Volkes; und selbst sein anscheinender Mangel an politischem Organisationstalent, welcher bezeugt, daß er, wie einst Hannibal, leichter zu siegen, als den Sieg zu benutzen versteht, haben seiner Popularität kaum Eintrag gethan. Die kleinste Stadt Italiens besitzt ein Paar Café Garibaldi und eine Piazza Garibaldi; Mailand selbst hat auch eine Porta und einen Corso Garibaldi; sein Porträt, das ihn bald in der sardinischen Uniform, gewöhnlich aber als Diktator darstellt, blickt in allen Formaten nicht nur aus jedem der zahlreichen Bilderläden, sondern es schmückt auch, in Broche gefaßt, den Busen mancher schönen Mailänderin. Selbst auf die Bühne haben sie bereits ihren Helden gebracht; in der Arena am Forum, die uns auch noch in ihrem Bau eine Vorstellung des altrömischen Circus geben kann, führt eine Künstlergesellschaft heute Abend zum Besten der sicilianischen Kämpfer den Einzug in Palermo vor. Und um dieselbe Zeit wird im Teatro Cargano gar die Befreiung Siciliens durch Garibaldi als ein großes historisches Ballet in 4 Tableaux dargestellt. Beim Aufziehen des Vorhanges befinden wir uns zu Marsala an der Küste Siciliens, wo Mädchen und Männer mit der bekannten Gedankenlosigkeit, wie sie die Völker im Ballet immer besitzen, eine Tarantella aufführen. Erst als ein schwärmerischer Carbonari mit schwarzem Hut und in französischer Tracht ihnen pantomimisch die Idee der Italia unita zu expliciren sucht, erwachen sie aus ihrer politischen Indifferenz; aber eine Soldatenpatrouille, die den demokratischen Emissär verhaftet, stellt die Ruhe bald wieder her. Kaum jedoch sind jene abgezogen, so ertönt der Garibaldimarsch; zwei Dampfboote werden im Hintergrunde sichtbar, und aus ihnen wird vor unsern Augen die kühne Schaar der Rothhemden in kleinen Booten ausgeschifft; endlich erscheint unter unendlichem Applaus des Publikums Garibaldi selbst in der bekannten Maske, wie ihn alle Bilder zeigen, mit der hohen Shakespearestirn, den kleinen zusammengekniffenen Augen und dem grauen Vollbart; sein Costüm, das rothe Hemd, der graue Filz mit der Hahnfeder erinnert an Samiel, doch trägt er zum Unterschied eine dreifarbige Schärpe und ein nacktes Schwert in der einen, eine große dreifarbige Fahne in der andern Hand. Wenn nach Börne die Elsler Göthe, die Taglioni Shakespeare tanzte, so hat ein Italienischer Balletkünstler das Problem gelöst, Garibaldi zu tanzen; wenn derselbe freilich wie ein Toller auf der Bühne umherläuft und unter entsetzlichen Grimassen mit Armen und Beinen schlenkert, so erregt dies einem ruhigen Zuschauer eher Lächeln als patriotische Begeisterung; das sicilianische Volk in der Scene indessen scheint doch die Pantomimen des Generals zu verstehen; denn bald sehen wir die Freischaaren mit den schönen Insulanerinnen fraternisiren, während die Männer zu den Waffen greifen; von nun an nimmt die Befreiung Siciliens ihren bekannten Verlauf. Wir sehen die Helden der Garibaldischen Schaar, Oberst Türr, Pater Gavazzi und andere auf die Bühne tanzen; Gefecht folgt auf Gefecht, wobei viel Pulver verschossen wird, und die armen Statisten, welche das neapolitanische Heer darstellen, entsetzliche Püffe erhalten; der Oberst, der bei Milazzo fiel, spielt seinen Todeskampf vor unsern Augen nach dem Takte der Balletmusik mit abschreckender Natürlichkeit; ein Polizeispion wird als Verräther erschossen; dann erleben wir auch noch das Bombardement von Palermo; aber am Ende hält doch Garibaldi unter dem Jubel des Volkes seinen Triumphzug, gefolgt von seiner siegreichen Schaar, unter der ein Regiment Kapuziner, mit der Muskete über dem Arm und commandirt von einer Nonne, die ein mächtiges Schwert schwingt, den meisten Beifall erregen; zum Schluß ordnet Alles sich in eine Gruppe, über der eine kolossale Tricolore mit der Inschrift: „W (Viva) Italia e Vittorio Emanuele" schwebt; der politische Martyrer, der am Anfang des Stücks verhaftet wurde, wird aus seinem schrecklichen Kerker befreit, und während Garibaldi ihn bei bengalischer Flamme in die Arme seiner Braut zurückführt, fällt der Vorhang.

Wir wissen nicht, ob es Naivetät oder verdorbener Geschmack ist, wenn das italienische Publikum sich eine solche Darstellung seiner neuesten Geschichte bieten läßt, aber freilich ist in dieser Zeit des Enthusiasmus und der Aufregung alles von Politik durchtränkt; sämmtliche Theater führen nur patriotische Stücke, meist aus Mailands Vorzeit auf, und selbst die im Theater della Scala gegebene Oper: „Die Belagerung von Florenz von G. Bottesini," obwohl sie im 16. Jahrhundert spielt, ist doch von politischen Anspielungen auf Victor Emanuel, Papst und Oesterreich durchwürzt.

---

* Das kürzlich auf Kosten des Luther-Denkmal-Vereins hergestellte und für diesen von F. A. Brockhaus in Leipzig debitirte Kunstblatt: „Das Luther-Denkmal in Worms nach dem Entwurfe von Ernst Rietschel", hat allgemein die günstigste Aufnahme gefunden, und wir glauben, daß der damit verbundene Zweck — durch den Verkauf dieses Blatts einen Theil der zur Ausführung des Denkmals noch fehlenden bedeutenden Summe aufzubringen — gewiß erreicht werden wird, wenn jeder Freund und Verehrer Luther's sich die Verbreitung dieses schönen Kunstblatts angelegen sein läßt. Der Preis (15 Sgr. oder 54 Kr. rheinisch) ist so gering, daß sich auch der wenig Bemittelte in den Besitz des Bildes setzen und dadurch zur Ausführung des großartigen Monuments mit beitragen kann. Besonders möchten wir die Verwendung für die Abbildung den Geistlichen und den Lehrern der protestantischen Jugend Deutschlands empfohlen halten, da es doch wohl zunächst ihre Aufgabe sein muß, dem Ehrenbau für Luther und die Reformation die größte Unterstützung zu Theil werden zu lassen.

Der Redakteur des „Nürnberger Kurier", Fr. Schultheis, veröffentlicht in einer so eben erschienenen Broschüre: „Johann Philipp Palm, Buchhändler in Nürnberg, erschossen auf Napoleons Befehl zu Braunau am 26. August 1806" — den Hergang des Prozesses und Mordes an diesem deutschen Märtyrer unter Mittheilung von bis jetzt unbekannten Aktenstücken: welche Aufschluß geben über den Verleger und den Verfasser der Broschüre: „Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung." Dies im schlichten Erzählungstone gehaltene Schriftchen ist um so mehr geeignet, das Interesse aller Deutschen zu erregen, da es eine unerhörte Gewaltthat in die Erinnerung der Jetztzeit ruft mit der ernsten Mahnung, festzuhalten an dem erwachten Nationalgefühl. Der Preis der Broschüre ist mehr als billig (18 Krz. oder 6 Sgr.) und kann solche durch jede Buchhandlung bezogen werden.

„Karl Zöllner ist gestorben. Eine echt deutsche Künstlernatur vergaß er, irdischen Besitz zu erwerben. So hinterläßt er Nichts, als seine Lieder — und seine unversorgte Familie. Ist es nicht Ehrenpflicht der deutschen Sänger, diese Erbschaft anzutreten, seine Lieder fort und fort zu singen — und auch für seine leiblichen Kinder zu sorgen?" Diese Worte entnehmen wir einem Aufrufe, den ein Verein ehrenwerther und bekannter Männer in Leipzig erlassen hat, um den Bestrebungen für Zöllner's Hinterlassene einen Mittelpunkt zu bieten. Sie richten an die deutschen Sänger die Bitte: „Gedenke jeder Einzelne des dahingeschiedenen Meisters wie er kann! Wie aber in den meisten Fällen Aufführungen von deutschen Gesangvereinen einen wohlthätigen Zweck im Auge haben, so möge auf einem der nächsten Programme solcher Aufführungen stehen: „Für Zöllner's Hinterlassene!" Alle Mittheilungen bitten wir zu senden an Hrn. Karl Voigt, Firma: Berger und Voigt in Leipzig, unserem derzeitigen Kassirer.

[Zur Charakteristik der Dienstmädchen, wie sie jetzt sind,] kann nachstehender Fall dienen. Bei einer Herrschaft meldete sich ein dienstsuchendes Mädchen; in den Zeugnissen, welche sie vorzeigte, stand unter Anderm: „launenhaft". Die Herrschaft that in Bezug darauf die Frage: ob dies wahr wäre, und die schnöde Antwort war: „Nun, wenn die Herrschaften Launen haben, werden die Dienstmädchen doch auch welche haben können." — Die Herrschaft fand das sehr aufrichtig, erbat sich aber die Erlaubniß, sich doch lieber ein minder übel gelauntes Dienstmädchen suchen zu dürfen, und die Dienstsuchende hatte noch die Güte, dazu der Herrschaft vor'm Zuschlagen der Thür: „Gute Verrichtung!" zu wünschen.

Mit zwei Beilagen.

In einem Dorfe bei Oels wollte sich vor einigen Tagen ein Knecht vom Dominium die Pfeife anzünden. Es mußte sich nun Jemand den unzeitigen und sträflichen Scherz gemacht und Pulver in dieselbe geschüttet haben, denn als er den Tabak entzündete, explodirte unerwartet das Pulver. In Folge dessen wurde ihm das Gesicht so erheblich verbrannt, daß er in die Krankenanstalt der barmherzigen Brüder hierher geschafft werden mußte. — Gestern Vorm. um 9 Uhr verunglückte in einer hiesigen Spinnerei ein Maschinenführer, welcher der Welle der Maschine zu nahe kam. Dieselbe erfaßte ihn und drehte ihn einige Male mit sich herum, wobei er einige Quetschungen erlitt. Der Aermste mußte sofort in das Kloster der barmherzigen Brüder geschafft werden.

E. **Hirschberg**, 19. Oktbr. [Explosion.] Am Mittwoch Früh gegen 3 Uhr explodirte plötzlich in der Sachse'schen Papierfabrik der Dampfkessel und obwohl dadurch in dessen Umgebung erheblicher Schaden angerichtet wurde, ist doch der Unfall ohne weiteres Unglück zur Folge zu haben, vorübergegangen. Nur der Heizer, welcher sich glücklicherweise auf der entgegengesetzten Seite des leckgewordenen Dampfkessels befand und dadurch noch zeitig genug dem ausströmenden, siedenden Wasser entfliehen konnte, kam an der Thüre zum Fallen und mit einer, wie man sagt, leichten Contusion davon. Die Ursache dieser Explosion war nach näherer Untersuchung eine, wahrscheinlich durch Kesselstein schadhaft gewordene Stelle des Dampfkessels. — Unser Thal gewährt gegenwärtig einen höchst interessanten Anblick, da das ganze Hochgebirge vom letzten zeitigen Schneefall (vor 8 Tagen) wie im tiefsten Winter vom Schnee bedeckt ist. Den Bewohnern des Hochgebirges sind dadurch die Herbstfreuden zu Schnee geworden, der 12 Zoll hoch liegt und der Viehweide und weiteren Heuernte ein schnelles Ende gemacht hat.

§§ **Schweidnitz**, 19. Oktober. [Ball. — Turnverein. — Kaufmännischer Verein. — Krammarkt.] Die hiesige Ressource feierte den gestrigen Tag durch einen Ball in dem Saale des Gasthofes zur „Stadt Berlin." — Zu gleicher Zeit fand in dem Saale des Gasthofes zum „deutschen Hause" eine anspruchslose Festfeier statt. Dort tagt der Turnverein, der am gestrigen Abende seine Uebungen vornahm und bei einem frugalen Abendbrot die Erinnerung an die vor 47 Jahren ausgefochtene Völkerschlacht bei Leipzig beging. — Auch hier besteht seit mehreren Jahren ein kaufmännischer Verein, gewöhnlich Mercurial-Verein genannt, zum Zwecke des Austausches von Gedanken über die in das kaufmännische Fach einschlagenden Fragen. Der für die wissenschaftliche Fortbildung der Handelslehrlinge mehrere Jahre lang während des Winters, hauptsächlich auf Anregung jenes Vereins, gepflegte Unterricht hat wegen Mangel an Theilnahme seitens eines großen Theils der Kaufleute wieder ausgesetzt werden müssen. — Am 17. d. M. wurde der Viehmarkt, in den letzten drei Tagen der Krammarkt abgehalten. Derselbe war besonders heut, auf welchen Tag zugleich der Wochenmarkt fällt, sehr belebt. Verkäufer hatten sich in ziemlich großer Zahl eingefunden; daraus, daß die Zahl derselben in den letzten Jahren sich eher vermehrt als vermindert hat, ist wohl zu schließen, daß der Umsatz erheblich sein muß.

XVII. **Glaz**, 19. Oktbr. Hier macht eine Mordgeschichte seit gestern Sensation. In Frankenstein gebar Anfang voriger Woche eine von ihrem Ehemann getrennte Frau, die sich mit einem Zimmermann in vertrauliche Verhältnisse eingelassen, Zwillinge, ohne jede andere Hilfe. Die unwillkommenen Wesen, ein Knabe und ein Mädchen, wurden von dem edlen Paar gewaltsam des Lebens beraubt, indem die Mutter das eine Kind dadurch tödtete, daß sie ihm die Schläfe eindrückte, der Erzeuger dem Andern das Rückgrat zerbrochen haben soll. Die saubere Mutter that beide Leichen in eine Schachtel und nahm sie vor 8 Tagen mit auf den Jahrmarkt nach Habelschwerdt. Die Gelegenheit, sich der Leichen zu entledigen, fand sich daselbst nicht, und die Schachtel wurde zum Jahrmarkt nach Reichenstein mitgenommen, jedoch schon in Maifritzdorf unter eine Brücke versteckt, wo ein Wegebaubeamter sie fand, Anzeige machte, und schon jetzt ist die Ermittelung und das Eingeständniß, wie berichtet, erfolgt. — Der männliche Theilnehmer an diesem Verbrechen ist derselbe Mensch, der beim Bau des Klosters der Barmherzigen zu Frankenstein den Maurermeister Dinter vom Dachboden bis in den Keller stürzte, so daß sein Tod sofort erfolgte, und hat seine Strafe abgebüßt.

= **Namslau**, 19. Oktober. Des Königs Geburtstag wurde in Schulen und Kirchen festlich begangen. Ein Diner versammelte im Schützenhause eine Anzahl Beamte und Gutsbesitzer, so wie das Offizierkorps. Veteranen des Kreises wurden seitens der allgemeinen Landesstiftung reich beschenkt. Die Garnison erschien bei der Parole in Parade. Am Abende zuvor feierte der Männergesangverein in dem schön geschmückten Saale der goldenen Krone ihr Stiftungsfest durch die recht gelungene Aufführung: „Die Sängerfahrt nach dem Riesengebirge".

⊙ **Ratibor**, 19. Oktober. Gestern langte in hiesiger Stadt, aus Oesterreich kommend, ein Trupp von 46 Mann päpstlicher Soldaten an, welche bei Spoleto gefangen genommen und von der piemontesischen Regierung in ihre Heimath zurückgewiesen sind. Man sah unter ihnen, in verschiedenen Uniformen fast nur sehr kleine Leute, und von allen Religions-Sekten, namentlich Juden, obwohl die gedruckten, von österreichischen Werbe-Bureaus ausgestellten Anwerbungs-Bedingungen, welche sie bei sich führten, als Erfordernisse der Annahme-Integrität des bisherigen Lebens und „katholisches Glaubensbekenntniß vorschrieben. An der letzteren Bedingung scheint man also nicht festgehalten zu haben.

(Notizen aus der Provinz.) * Lauban. Wie der hiesige „Anzeiger" meldet, fand sich auf dem Krautfelde eines hiesigen Bürgers ein kolossaler Krautkopf vor, dessen Inneres fünfzehn kleine Krauthäuptchen, im Durchschnitt von drei Zoll Stärke, ähnlich unserm sogenanten Güntersdorfer Kraut, barg.

† Hirschberg. Am 14ten d. Mts. wurde zu Hartau vom Militär-Vereine das Stiftungsfest gefeiert. Es fand Parade, Zapfenstreich und vergnügliches Zusammensein statt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau**, 20. Okt. [Schwurgericht.] Nachdem gestern die Verhandlung der Anklage wider den Freimannssohn Johann Drobnitza aus Conradau wegen Mordes behufs nothwendiger Ergänzung der Beweisaufnahme bis zur nächsten Session vertagt worden war, stand heut auf der Anklagebank der Kaufmann Carl Heinrich Pötzsch von hier, 34 Jahr alt, evangelisch. — Er ist angeklagt, eines theils betrüglichen, theils einfachen Bankerutts und der Urkundenfälschung. Der Thatbestand ist nach der Anklage folgender: Durch Vertrag vom 2. Juni 1856 übernahm Pötzsch das auf dem Blücherplatz Nr. 7 bestehende Geschäft von Herzog u. Co. mit allen Activis und Passivis für ungefähr 3200 Thlr. Dasselbe bestand in dem Handel mit sogen. sächsischen Manufakturwaaren, das sind baumwollene Rock- und Hosenstoffe. Am 1. Jan. 1859 etablirte er ein Filialgeschäft in Leipzig, übersiedelte auch im Mai oder Juni v. J. mit seiner Familie dahin, während er in Breslau als Procuristen seinen nunmehr wegen Theilnahme am betrüglichen Bankerutt steckbrieflich verfolgten Commis Bender zurückließ. Am 25. Mai 1859 wurden die ersten Wechsel hier protestirt und in Folge dessen wurde am 15. Juni pr. über das Vermögen des Pötzsch der Concurs eröffnet und seine Verhaftung beschlossen. Behufs Ausführung der letzteren wurde das k. sächs. Bezirksgericht zu Leipzig requirirt; doch ergab sich, daß Pötzsch schon am 11. Juni Leipzig heimlich verlassen hatte. — Der hinter ihm erlassene Steckbrief war mehrere Monate fruchtlos, bis es durch die Bemühungen der leipziger Sicherheitsbehörden gelang, den Pötzsch unter falschem Namen in Leipzig selbst zu ermitteln und am 28. Okt. v. J. zu verhaften. — P. war am 11. Juni in Begleitung des wegen Wechselfälschung z. Z. beim Bezirksgericht in Zittau in Haft befindlichen Kaufmann Gustav Mäntig, mit welchem er in einem lebhaften Wechselverkehr gestanden, nach der Schweiz geflohen. — Dort hatten Beide mehrere Wochen in Zürich gelebt, sich dann getrennt, und war P. nach Leipzig zurückgekehrt, woselbst er versteckt und unter falschem Namen Vorbereitung zu seiner Auswanderung nach Amerika betrieb. Diese bestanden in der Beschaffung eines Passes, über deren drei er schließlich verfügte, der eine war ihm von einem Freunde aus New-York, ein zweiter von einem Freunde in Chicago geschickt worden, und den dritten wußte er sich zu verschaffen von dem k. Landrathsamte in Merseburg vermittelst falscher Legitimations-Papiere, und zwar auf den Namen „Schatz", unter welchem Namen er auch in Leipzig verhaftet wurde. Seine Hauptbeschäftigung bestand aber in dem Umsatze und in Speculation mit Geldern, welche er seiner Concurs-Masse vorenthalten hatte, so wie in der Geltendmachung erdichteter Forderungen gegen seine eigene Concurs-Masse unter Vorschiebung seiner Verwandten; endlich in der Ausklagung von Wechseln, welche er bei Seite geschafft und nunmehr unter falschem Namen beitrieb; schließlich auch in der Abfassung von Bettelbriefen, von welchen einen der Fabrikant Herzog in Neugendorf am 2. Aug. v. J. erhielt, worin derselbe unter Androhung der Veröffentlichung der Pötzsch'schen Biographie, wodurch auch Herzog compromittirt würde, um ein Darlehn von 200 Thlrn. angegangen wurde. Eine gleiche Summe wurde von dem Commis Bender in Briefen vom 4. und 20. Aug. pr. für Pötzsch als Unterstützung von der Handlung Lambert u. May in Gladbach, welcher Pötzsch falsche Wechsel an Zahlungsstatt für entnommene Waaren gerirt hatte, erbeten, und sollte diese Summe an die Frau des P. oder an Bender behufs Uebermittelung an P. übermacht werden. Theils durch diese Briefe, theils durch die von den leipziger Sicherheitsbehörden gesammelten Notizen war es gewiß geworden, daß P. noch nicht, wie es seine in Wahren und Möckern bei Leipzig wohnenden Verwandten aussprengten, nach Amerika entkommen war, er wurde endlich unter dem Namen eines Handlungsreisenden Schatz in einer in Leipzig gemietheten Wohnung verhaftet.

Inzwischen schwebte bei dem hiesigen Stadt-Gericht das Concurs-Verfahren über das Pötzsch'sche Vermögen, so weit es hier und in dem leipziger Geschäftslokal in Beschlag genommen war. Es ermittelte sich als Passiv-Masse eine Summe von ungefähr 130,000 Thlr., eine Activ-Masse von ungefähr 61—62,000 Thlr., so daß sich ein Defizit von 68—69,000 Thlr. herausstellte. — Nach den in Beschlag genommenen Handlungsbüchern mußte das enorme Defizit in nicht 5 Monaten, bis zum Tage der Zahlungseinstellung, den 25. Mai, entstanden sein. Dies führte nothwendig auf den Verdacht, daß P. einen bedeutenden Theil seines Vermögens verheimlicht und bei Seite geschafft, erdichtete Forderungen gegen die Masse geltend gemacht sein mußten, welche er in seinen Handlungsbüchern anerkannt, daß letztere also in der Absicht, die Gläubiger zu benachtheiligen, unrichtig geführt sein mußten; daß P. auch endlich durch Aufwand übermäßige Summen verbraucht habe. Die wider ihn geführte Untersuchung hat auch diesen Verdacht bestätigt.

Die Anklage behauptet nun:

1) daß Pötzsch sein Vermögen theilweise verheimlicht und bei Seite geschafft hat, und führt als erwiesen an, daß derselbe nicht nur baares Geld, sondern auch Wechsel, Pretiosen, Kleidungsstücke und Geräthe von nicht unbedeutendem Werth, welche er an die Concurs-Masse abzuliefern verpflichtet war, hinter sich behalten hat. Auch hat man in Folge der von der verehel. Pötzsch gemachten Geständnisse in dem Keller ihres Vaters, des Maurermeisters Ritter in Möckern, eine Blechbüchse mit 1920 Thlr. Inhalt, vergraben gefunden, welche Summe Pötzsch ihr angeblich übergeben habe.

2) Daß Pötzsch auch Schulden und Rechtsgeschäfte anerkannt und aufgestellt hat, welche theilweise oder ganz erdichtet sind. So wird hier namentlich behauptet, daß sein Schwiegervater zu seinem (des Pötzsch) betrüglichen Treiben willig seine Beihilfe und seinen Namen hergegeben, und hauptsächlich bei der Concursmasse bedeutende Forderungen angemeldet hat, die lediglich nur fingirt waren.

3) Daß Pötzsch seine Handlungsbücher so geführt hat, daß sie keine Uebersicht des Vermögensstandes gewähren konnten. — Die kaufmännischen Sachverständigen haben ihr Gutachten dahin abgegeben, daß die Bücher ordnungsmäßig angelegt, auch unter einander übereinstimmend geführt worden, so daß sie eine Uebersicht des Vermögensstandes hätten gewähren können, wenn die geschehenen Eintragungen an sich richtig wären. — Pötzsch selbst giebt verschiedene Eintragungen als falsch nach. So befindet sich im Cassa- und Hauptbuch eine Post von 2000 Thlr. als Mitgift für seine Schwester eingetragen, die nach seiner Angabe nicht gezahlt worden sind. Ferner sind im Journal für todte Contis für die Jahre 1857—58 3071 Thlr. 25 Sgr. 4 Pf. und 4000 Thlr. als persönliche Ausgaben des P. vermerkt, die ebenfalls nach seiner Angabe unrichtig sind. — Letztere Eintragungen sollen deshalb nur geschehen sein, um die Kasse übereinstimmend zu machen, da jedenfalls sein Buchhalter Ausgabeposten zu buchen vergessen habe. Diese und mehrere andere Unrichtigkeiten haben bei den Sachverständigen den dringenden Verdacht erweckt, daß hier die Absicht, die Gläubiger durch unrichtige Buchführung zu benachtheiligen, angenommen werden müsse.

4) Daß endlich Pötzsch durch Aufwand übermäßige Summen verbraucht habe.

Das Handlungsunkosten-Conto weist nach:

im Jahre 1857 eine Ausgabe von	Thlr.	3738	17	11
„ „ 1858 „ „ „	„	7537	6	2
pro 1859 bis Mai (der Conc.-Eröffn.)	„	1914	16	6
so daß die gesammten Handlungsunkosten	Thlr.	13,190	10	7

für nicht volle 2½ Jahre betragen.

Das Haushaltungsunkosten-Conto weist für eben diese Zeit von 2½ Jahren die sehr bedeutende Summe von 6053 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf. nach. Rechnet man hierzu noch die in den Büchern als persönliche Ausgaben des P. vermerkten 7071 Thlr. 25 Sgr. 4 Pf., so betragen die Ausgaben des Pötzsch für sich und seine Familie in 2½ Jahren über 13,124 Thlr. 28 Sgr. 1 Pf. und mit Hinzurechnung der Handlungsunkosten also über 26,000 Thlr.

Pötzsch ist nun auch noch der Urkundenfälschung angeklagt. — Nach der Anklage soll er im März 1859 in der Absicht, sich Gewinn zu verschaffen, auf einem Schriftstück nachstehenden Inhalts:

Neugendorf, den 28. März 1859.

Für 295 Thlr. 14 Sgr. Pr. Cour.

Vier Monate nach Dato zahlen Sie für diesen Prima-Wechsel an die Ordre von mir selbst 295 Thlr. auch 14 Sgr. Pr. Cour. — Werth in mir selbst und stellen es auf Rechnung laut Bericht.

Friedr. Herzog.

Angenommen. B. Hentschel.

Herrn B. Hentschel
in Breslau.

(Auf der Rückseite.)

Für mich an die Ordre des Herrn Carl Pötzsch jun. — Werth erhalten. Breslau, den 12. April 1859.

C. A. Rosenberger.

Für mich an die Ordre der städtischen Bank. — Werth baar erhalten. Breslau, den 2. Mai 1859.

Carl Pötzsch jun.

die Worte: „Angenommen B. Hentschel" und „für mich an die Ordre des Herrn Carl Pötzsch jun. Werth erhalten, Breslau, den 12. April 1859, C. A. Rosenberger", fälschlich angefertigt und von diesem falschen Wechsel Gebrauch gemacht zu haben.

Hervorzuheben ist, daß namentlich in den vielfach wider C. A. Rosenberger und B. Hentschel angestellten Prozessen (15) von den Verklagten ihre resp. Unterschriften unter den Wechseln eidlich diffitirt worden, und daß dies den Verdacht aufkommen ließ, daß Pötzsch bei seinen massenhaften Wechselmanipulationen — der Wechselfälschung sich schuldig gemacht habe. — Dieser Verdacht hat sich durch die Voruntersuchung aber nur bei einem, dem oben erwähnten Falle begründen lassen.

Der aufgenommene Belastungsbeweis hatte nun die Anklage durchgehends unterstützt. Der vom Angeklagten angetretene Entlastungsbeweis über ziemlich unerhebliche Thatsachen war gänzlich mißlungen. Die königl. Staats-Anwaltschaft, vertreten durch Hrn. Assessor Thilo, beleuchtete demnächst in einem längeren Plaidoyer die einzelnen Punkte der Anklage und beantragte schließlich das „Schuldig." Der Vertheidiger, Hr. Assessor Adamczyk, beantragte principaliter die Freisprechung, event. aber den Angeschuldigten nicht des betrüglichen, sondern nur des einfachen Bankeruts für schuldig zu erachten, und in jedem Falle mildernde Umstände anzuerkennen.

Das Verdikt der Geschworenen lautete auf „Schuldig des betrüglichen Bankeruts" und auf „Schuldig zwar nicht der Wechselfälschung, doch des wissentlichen Gebrauchs eines falschen Wechsels." — Mildernde Umstände wurden verneint. Die königliche Staats-Anwaltschaft beantragte eine 8jährige Zuchthausstrafe, 300 Thlr. Geldbuße event. 4 Mon. Zuchthausstrafe; der Gerichtshof erkannte nur auf 6 Jahr Zuchthaus und 300 Thlr. event. 4 Monat Gefängniß.

Mit dieser Verurtheilung endigte die siebente diesjährige Schwurgerichts-Sitzung.

Das 30ste Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

Nr. 5266 das Gesetz wegen Abänderung des § 83 der Steuerordnung vom 8. Februar 1819 und der Deklaration vom 6. Oktober 1821. Vom 21. Dezember 1860; unter

„ 5367 den allerhöchsten Erlaß vom 25. August 1860, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Kreis-Chaussee im Kreise Kottbus des Regierungs-Bezirks Frankfurt von Kottbus bis zur Kalauer Kreisgrenze, in der Richtung auf Drebkau; unter

„ 5268 den allerhöchsten Erlaß vom 29. August 1860, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von Deutsch-Piekar über Neudeck bis zur polnisch-russischen Grenze bei Niesdara im beuthener Kreise des Regierungs-Bezirks Oppeln; unter

„ 5269 den allerhöchsten Erlaß vom 21. September 1860, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für die Verlängerung der Chaussee von Kotzenau nach Reisicht resp. Hainau bis Neusorge im Regierungsbezirke Liegnitz; unter

„ 5270 den allerhöchsten Erlaß vom 21. September 1860, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von Beskow über Storkow nach Prierosbrück zum Anschluß an die Königs-Wusterhausen-Buchholzer Chaussee; unter

„ 5271 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Kreises Beeskow-Storkow im Betrage von 50,000 Thalern. Vom 21. September 1860; und unter

„ 5272 die Bekanntmachung der unter dem 10. September 1860 erfolgten allerhöchsten Genehmigung von Abänderungen des Statuts der Allgemeinen Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin. Vom 30. September 1860.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§ **Breslau**, 20. Okt. [Kaufmännischer Verein.] In der gestrigen Sitzung proklamirte der Vorsitzende Hr. August Tietze als dem Verein zugetretene neue Mitglieder die Herren J. Bloch (Firma Bloch u. Comp.), W. Reinholdt, N. P. Nathan und P. J. Kanold (Firma Kanold u. Comp.). — Die Vorwahl für die Gewerbesteuer-Commission fiel auf die Herren Burghardt, Lode, Straka jun., Wohlauer, Sachs, Conrad, Agath, Landsberg, Traube, Wiener und Mattersdorf. — Ein von der Handelskammer an den Vorstand gerichtetes Schreiben rügt, unter Anerkennung der rührigen Vereinsthätigkeit, die Form, in der manche Fragen erörtert und einzelne Aeußerungen bezüglich der genannten Körperschaft veröffentlicht wurden. Die Versammlung war ausnehmend zahlreich besucht.

Wien, 17. Oktbr. [Zucker.] Die hiesigen Rübenzucker-Industriellen gehen, wie die „Presse" mittheilt, mit dem Plane um, einen wechselseitigen Assekuranz-Verein für die österreichischen Zuckerfabriken zu gründen. Das Comité des Vereins zur Förderung der Rübenzucker-Industrie in Oesterreich hat zu diesem Behufe eine eigene Broschüre an die Rübenzucker-Fabrikanten versendet, worin dieses Projekt näher motivirt und auch gleich ein aus 36 Paragraphen bestehender Statuten-Entwurf mitgetheilt wird, dem zu Folge der Verein vorläufig auf 10 Jahre sich constituiren soll, sobald die zur Versicherung angemeldeten Objekte mindestens den Werth von 20 Mill. Guld. erreicht haben. Die Mitglieder würden einen jährl. Beitrag von ½% der jährlichen Versicherungssumme in Wechseln zu leisten haben, die auf Zahlung 14 Tage nach Dato lauten, und sobald sie zur Leistung von Brandentschädigungen begeben werden müßten, von den Mitgliedern durch neue Wechsel zu ersetzen sind. Der Assekuranz-Verein soll sein Domicil in Prag haben, und sein Gerichtsstand das prager Handelsgericht sein. Die Broschüre schätzt den Reingewinn, welchen die Assekuranz-Gesellschaften durch Versicherung der Zuckerfabriken seit dem Beginn dieser Industrie in Oesterreich erzielt haben, auf anderthalb Millionen Gulden. — Wie aus Prag gemeldet wird, haben die Herren Dr. Belsky und Fabrikant Anton Richter im Namen der Rübenzucker-Fabrikbesitzer dem Grafen Albert Nostiz eine Dankadresse für seine kräftige Vertretung ihrer Interessen im verstärkten Reichsrathe überreicht.

Paris, 17. Oktbr. Laut kaiserl. Decret vom 29. Sept. können Maschinen, Mechanismen und sonstige Gegenstände von Eisen, Gußeisen und Eisenblech, welche zum Betriebe von Zuckerfabriken gehören, vom Auslande direkt in die französischen Colonien eingeführt werden, sind aber demselben Zollsatz und denselben Bedingungen unterworfen, wie sie für Frankreich selbst bestehen. — Morgen beginnt die Ausgabe der ersten Obligationen Serie (75,000 Stück à 500 Frcs.) der 3% 75-Millionen-Anleihe des französischen Credit foncier. (B. B. Z.)

[Zur Seidenzucht in Schlesien.] Seit der Gründung des schlesischen Seidenbau-Vereins (15. Sept. 1852) hat der für Frankreich und Italien sonst so segensreiche Industriezweig in Schlesien unverkennbare Fortschritte gemacht. Das Hauptprincip des Vereins-Vorstandes geht dahin, die bestehenden Maulbeerbaumplantagen zu erhalten und zu fördern, event. aufzumuntern, neue anzulegen; denn der Gedanke, daß der Maulbeerbaum in unserm schlesischen Klima nicht gedeihe, ist wohl durch die Anpflanzungen zu Friedrich des Großen Zeit hinlänglich widerlegt worden. Die Zeugen aus jener Zeit sind schlagender als alle schriftlichen Nachrichten darüber. Die so kalten Winter der ersten 3 Decennien dieses Jahrhunderts haben sie nicht zu Grunde gerichtet, der Sturmwind hat vergeblich am Stamme und in den Zweigen gerüttelt, sie stehen noch da und gedeihen bei einiger Pflege, die ihnen zu Theil wird, auf's Neue recht kräftig. Größere Plantagen aus jener denkwürdigen Zeit finden sich nur wenige, z. B. militscher Kreis, Kraschnitz; dagegen finden wir in der neuesten Zeit recht große neu angelegte Maulbeerbaumplantagen, z. B. Reichenbach, Kr. Görlitz, dem königl. Landrathe Herrn v. Seydewitz gehörig, eine der vorzüglichsten sowohl hinsichtlich des Wachsthums als der Pflege; die Plantage des kgl. Landrathes vom jauerschen Kreise, Herrn v. Skal. 3, Rittergut Seichau (jauerscher Kr.) hat eine Plantage von 7 Morgen, welche noch erweitert wird; Dominium Nieder-Prausnitz, Kr. Jauer (Wirthschafts-Director Rittmeister Stepelfeld), eine Plantage von 7 Morgen ꝛc.; allmälig fangen auch die Dorfgemeinden an, ihre Anger ꝛc. mit Maulbeerhecken und Bäumen zu umfrieden, so daß in nicht langer Zeit dieser Industriezweig einen recht ersprießlichen Gewinn, natürlich bei rationeller Handhabung, abwerfen wird. Allerdings sind seit einigen Jahren Mißernten oder fragliche Ernten gewesen; darf das aber einen Oekonomen entmuthigen? Epidemien treten überall auf, so wie sie aber gekommen, so verschwinden sie auch wieder. Die Pilzkrankheit bei den Seidenraupen ist zuerst in Italien und Frankreich aufgetreten und hat sich über Süd- nach dem nördlichen Deutschland verbreitet, trotzdem sind in manchen Kreisen Schlesiens vortreffliche Ernten gemacht worden, so sind z. B. im vorigen Jahre im Kreise Jauer: 459 Mtz. Cocons, Glogau 306 Mtz., Liegnitz 194 Mtz., Golberg, Hainau 160 Mtz. geerntet worden. Lassen wir diese Epidemie vorübergehen, und aller Anschein ist da, daß sie im nächsten Jahre weniger auftreten wird, da sie in diesem Jahre schon bedeutend nachgelassen hat), pflanzen wir Maulbeerbäume und Sträucher unterdeß, die Ernte bleibt nicht aus, und um desto reichlicher, je älter die Pflanze wird. Zum Schlusse unseres heutigen Artikels wollen wir einige statistische Nachweise der Ernten aus verschiedenen Jahrgängen geben.

In Schlesien wurden gezüchtet:

1852	(also noch vor Gründung des Vereins)	852	Metzen.
1853	(nach Gründung desselben)	1905	„
1854	„ „ „	3140	„
1855	„ „ „	3300	„
1856	„ „ „	3612	„
1857	„ „ „	3131	„
1858	„ „ „	3301	„
1859	„ „ „	3164½	„

Es lassen sich diese Notizen nur annähernd berechnen, soweit sie dem Vereine zugekommen sind. In diesem Jahre ist die Ernte, soweit bis jetzt ersichtlich, eine günstigere. Wir werden von Zeit zu Zeit über die Vorstandssitzungen des Vereins sowohl als über die Erfahrungen hinsichtlich des Seidenbaues in dieser Zeitung Referate folgen lassen. H.

Berlin, 19. Oktober. [Börsenwochenbericht.] Stille Börsen mit abwechselnd matterer und festerer Haltung bilden die Regel. Die Börse ist abwartend, sie wagt nicht entschiedene Hausse oder Baisse, sie ist ebenso entschlußlos, wie die österreichische Regierung. Der Gang der Dinge in Italien, die inspirirten Artikel der pariser Presse, die Abberufung des russischen Gesandten aus Turin, die derbe Kritik des Cavourschen Memorandums in einer preußischen Note, das alles sind Momente, welche auf die Börse keinen Einfluß übten. Das in Koblenz besiegelte Zusammengehen Preußens mit England hat die Befürchtungen, daß Preußen in Warschau weitgehende Verpflichtungen zu Gunsten Oesterreichs oder der Legitimität eingehen werde, verscheucht. Aber was die Börse nicht dazu kommen läßt, der günstigen Auffassung dieses Momentes einen entschiedenen Ausdruck zu geben, das sind die Befürchtungen von und für Oesterreich. Die österreichische Regierung befindet sich in der peinlichsten Lage. Mit ungeheuren Kosten muß sie den Vertheidigungszustand in Venetien verstärken, und da Piemont mit Recht in dem Vertheidigungs- auch Angriffsmittel sucht, denen es seinerseits wieder Vertheidigungsmittel entgegenstellen muß, so häufen sich auf den beiden Ufern des Mincio gleich zwei dunkeln Wetterwolken die Truppenmassen, und die schwüle Spannung der Luft erinnert an die Epoche, welche dem italienischen Kriege voranging. Es wäre ein Entschluß der Verzweiflung, wenn Oesterreich in Italien einbräche; aber ist Oesterreichs politische und finanzielle Lage etwa derartig, daß verzweifelte Entschlüsse in das Reich der Unwahrscheinlichkeiten gehören? Erreichte Oesterreich in Warschau seine Zwecke, so wäre eine herausfordernde Coalition fertig, erreicht es dieselben nicht, so bleibt seine Lage eine peinliche. In dem drückenden Bewußtsein dieser Sachlage ist die Börse geneigt, die Hausse, welche man von dem bevorstehenden Erlaß der Landesstatute für die österreichischen Länder als hergebrachte Wirkung

erwartet, zum Fixen nach Kräften auszunutzen. Sie hält die Lage für so trostlos, daß sie glaubt, irgend etwas in Ungarn, Wien oder Italien müsse der Contremine zu Hilfe kommen.

Die pariser Börse übt geringen Einfluß, weil sie jetzt den Zweck der Entwickelung entfernter liegt, als Wien. Für sie ist die Haltung des londoner Platzes maßgebend, und dieser macht Baisse unter der Besorgniß vor einer Discontoerhöhung seitens der englischen Bank, einer Gefahr, welche durch die Complicationen des dortigen Geldmarktes nahe gerückt und ernster ist, als die „Times“ glauben machen will. Die Baarvorräthe der englischen, wie der französischen Bank haben reißend abgenommen. Die Ernte, die Geldbezüge Spaniens und die Geldsendungen Frankreichs nach China wirken in gleicher Richtung. Frankreich kauft Edelmetalle auf dem englischen Markte und entzieht der englischen Bank ihre Baarvorräthe, während Nordamerika nicht mehr Gold, sondern Baumwolle und Mehl schickt, so daß der Abfluß keinen Ersatz findet. Schon einmal, vor einigen Jahren, führte eine solche Verwickelung der Verhältnisse des Geldmarktes zu einem förmlichen Disconto-Kriege zwischen der englischen und der französischen Bank, in welchem beide ihre Discontosätze um die Wette hinaufschraubten, um beiderseits die Edelmetalle auf ihrem Markte und in ihren Kellern festzuhalten. Die londoner Börse fürchtet ernstlich die Wiederholung dieses für sie durchaus nicht erbaulichen Schauspiels, und wenn man bedenkt, daß der Baarvorrath der französischen Bank um 68 Mill. Frs., der der englischen Bank allein in der letzten Woche um 443,475 £ abgenommen hat, und daß seitdem aus der letzteren wieder über 600,000 £ entnommen wurden, daß die Notenreform der englischen Bank bereits unter 8 Mill. £ herabgegangen ist, so erscheint die Lage bedenklich genug.

Die Festigkeit der österr. Papiere war in dieser Woche groß. National-Anleihe hat sich von 55¾–56½, österr. Creditaktien von 61¾–63, lang Wien von 73⅝–74 gehoben. Aber bei diesen Coursen schlief der Umsatz gänzlich ein.

In Eisenbahn-Aktien war die Stille gleich groß, und die Haltung nicht immer so fest, wie in österr. Sachen. Es steht ihnen nicht das für österr. Papiere permanente Deckungsbedürfniß zur Seite, welches die vorkommenden Verkäufe absorbirt. Die September-Einnahmen der preußischen Eisenbahnen ergaben folgende Resultate:

Einnahme pr. Meile:	Sept. 1860.	Gegen 1859.	Bis Ende Septbr. 1860.	Gegen 1859.
	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
Auf den Staatsbahnen	4258	— 57	37,436	+ 2788
Auf den Privatbahnen	5460	+ 486	41,820	+ 4078
Auf sämmtl. Bahnen .	5245	+ 392	40,888	+ 4006

Die Einnahmen waren auf den verschiedenen Bahnen sehr verschiedenartig. Bei den Staatsbahnen gab die Niederschlesisch-Märkische mit einem Ausfall von 36,933 Thlr. den Ausschlag. Von den Privatbahnen war der Verkehr außer auf dem mit dem österr. Getreide-Export nach Stettin beschäftigten Systeme noch auf einigen großen Handelswegen (Berlin-Hamburg, Berlin-Anhalt, Köln-Minden) günstig; ferner auf den im Aufschwunge begriffenen linksrheinischen Bahnen, wo der Verkehr, da er sich erst ausbildet, von Monat zu Monat größere Dimensionen annimmt. Die rheinische Bahn hatte auf der Strecke Köln-Herbesthal gegen September 1859 ein Plus von 16,922 Thlr. oder fast 17 %, auf der Uferstrecke Köln-Bingen wurden 6095 Thlr. pr. Meile, gegen 4604 Thlr. im v. J., also 30 % mehr, als im vorigen Jahre, wo die Bahn erst bis Koblenz ging, eingenommen. Der durchgehende Güterverkehr bis Basel ist bekanntlich erst im laufenden Monate eröffnet. Auch Mainz-Ludwigshafen täuschte unsere Erwartungen nicht. Die September-Einnahme betrug pro Meile 7167 Fl., 1533 oder 27 % mehr als im v. J. Die Gesammt-Einnahme war mit 146,713 Fl. um 754 Fl. geringer, als die August-Einnahme. Da jedoch der September 1 Tag weniger hat, als der August, so berechnet sich die September-Einnahme für eine gleiche Anzahl von Tagen 4015 Fl. höher. Die Köln-Mindener Bahn hatte eine geringere Mehreinnahme als im Durchschnitt der früheren Monate, da der Kohlenverkehr sich nicht so rasch entwickelt, wie man erwartete. Die Eröffnung der Witten-Duisburger Linie, die zunächst bis Bochum bevorsteht, bringt der Köln-Mindener Bahn eine nicht unerhebliche Concurrenz, da diese Bahn für das essener Kohlenrevier ungleich günstiger liegt, als die Köln-Mindener. Immerhin wird aber die Köln-Mindener Bahn, wenn sie zwischen Oberhausen und Dortmund vielleicht verliert, zwischen Dortmund und Minden sicher gewinnen, da die neue Bahn eine vermehrte Gütermasse in den Verkehr der Köln-Mindener ergießt. Dem Weizen-Export von Ungarn zur Ostsee droht eine Gefahr aus der Unreelität der ungarischen Verlader. Die Neigung, aus Ungarn Beziehungen zu machen, nimmt ab, weil die Abladungen von dort, mit wenigen Ausnahmen, derartig gemacht werden, daß die Waare in Stettin weder das kontraktliche Gewicht, noch die Qualität der Proben hat. Wenn freilich die Verhältnisse sich für einen regelmäßigen Export aus Ungarn günstig gestalten, so werden die Verlader durch Schaden klug werden, und solidere Gewohnheiten werden sich herstellen. Für den Augenblick wird aber die für Ungarn günstige Conjunctur durch dies Verfahren in ihren Wirkungen abgeschwächt. Die Rhein-Nahebahn-Aktie ging um 3½ % von 27¾ bis 24¼ zurück und schloß heute 25. Die Verhältnisse, welche diesen Rückgang motiviren, berührten wir schon vor 8 Tagen. Es ist jedoch ungewiß, ob die Gesellschaft zur Auszahlung der rückständigen Aktienzinsen gerichtlich wird angehalten werden können, denn die Statuten bestimmen ausdrücklich nur, daß die Zinsen während der Bauzeit aus den Erträgen oder eventuell aus dem Kapital gezahlt werden sollen; Kapital ist aber nicht mehr vorhanden, und für die Verpflichtung, zur Auszahlung der Zinsen das Kapital zu erweitern, geben die Statuten keinen Anhaltspunkt. Höchstens können die Coupons-Inhaber Anweisungen auf die zukünftigen Erträge verlangen.

Preußische Fonds haben sich gut behauptet. Der Kapitalzufluß war gering, die Umsätze daher nicht von Bedeutung. Es wurde wieder eine Sorte von provinziellen Communalpapieren, die mülheimer 5 % Stadtobligationen, an den Markt gebracht. Außer ihnen sind bereits Summen von essener Stadtobligationen hier untergebracht, ebenso bürgern sich posener Provinzial-Obligationen hier ein. Alle diese Papiere erscheinen nicht auf dem Courszettel und haben keinen regelmäßigen Umsatz. Die Inhaber haben den Vortheil eines guten Zinsfußes und man richtet ihnen die Auszahlung der Zinsen am hiesigen Platze ein. Aber schwer wird es ihnen werden, solche Papiere zu realisiren, da sich regelmäßige Käufer dafür nicht finden. Vielleicht machen die Posener Obligationen, denen der dasige Markt zu Hilfe kommt, künftig einmal eine Ausnahme.

Geld blieb zu 3 % zu haben, aber der Geldmarkt ist fortdauernd sehr unthätig.

Schlesische Devisen bewegten sich, wie folgt:

	12. Oktbr.	Niedrigster Cours.	Höchster Cours.	19. Oktbr.
Oberschlesische A. u. C.	124¾ bz.	124 bz.	124¾ bz.	124¼–¾ bz.
" B.	112 G.	112¼ bz.	112¾ B.	112¾ B.
Breslau-Schw.-Freib.	84⅝ bz.	84¾ bz.	84¼ bz.	84¼ bz.
Neisse-Brieger	51¾ bz.	51¼ G.	51¾ G.	52 B.
Kosel-Oderberger	38¾ B.	38¼ bz.	38¾ bz.	38⅜–¾ bz.
Oppeln-Tarnowitzer	30½ B.	30 bz. u. G.	30⅜ bz.	30⅜ B.
Schles. Bankverein	75½ G.	75½ G.	76¼ G.	76¼ G.
Minerva	19½ bz.	19½ bz.	19½ G.	19½ bz.

† **Breslau,** 20. Oktbr. [Börse.] Die Börse eröffnete in sehr fester Stimmung, schließt jedoch bei wenig veränderten Coursen etwas matter. National-Anleihe 56¼ Geld, Credit 63½–63 bezahlt, wiener Währung 75¾ bis 75⅓–75¼ bezahlt. Von Eisenbahn-Aktien waren Oberschlesische zu höheren Coursen gesucht. Fonds unverändert.

Breslau, 20. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, fest; ordinäre 12½–13½ Thlr., mittle 14–14¾ Thlr., feine 15¼–16 Thlr., hochfeine 16⅓–17 Thlr. — Kleesaat, weiße, fest; ordinäre 15–17 Thlr., mittle 18–20 Thlr., feine 21–22 Thlr., hochfeine —.

Roggen (pr. 2000 Pfund) weichend; pr. Oktober 56½ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 54–53–53¼ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 52–51 Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 50 Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 50–50½ Thlr. bezahlt.

Rüböl still; gekünd. 150 Ctr.; loco 11⅝ Thlr. bezahlt, pr. Oktober und Oktober-November 11⅝ Thlr. bezahlt, 11⅔ Thlr. Br., November-Dezember 11⅔ Thlr. Br., Dezember-Januar 11¾ Thlr. Br., Januar-Februar 1861 und Februar-März 11⅚ Thlr. Br., April-Mai 12 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus ruhiger; loco 21½ Thlr. bezahlt und Br., pr. Oktober 20½–⅓ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 20¼ Thlr. bezahlt, November-Dezember und Dezember-Januar 20 Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 20 Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 20⅓–¼ Thlr. bezahlt.

Zink. Anfangs dieser Woche sind einige tausend Centner à 5⅔ Thlr., W. H. 5 Thlr. 24½ Sgr. gehandelt worden, und waren diese Preise ferner nicht mehr zu bedingen.

Die Börsen-Commission.

≅ **Breslau,** 20. Oktbr. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Am heutigen Markte haben die Preise sämmtlicher Getreidearten gegen gestern zwar keine Aenderung erlitten, doch war eine mattere Stimmung, namentlich für Roggen, vorherrschend; die Zufuhren und Angebote von Bodenlägern waren nicht groß und die Kauflust beschränkt.

Weißer Weizen	88–96–100–105 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	86–90– 95–100 "	
Brenner-Weizen	70–75– 80– 82 "	
Roggen	65–70– 72– 75 "	
Gerste	56–60– 68– 73 "	
" neue	45–50– 58– 62 "	
Hafer	27–29– 31– 33 "	
" neuer	22–24– 26– 28 "	
Koch-Erbsen	65–70– 75– 80 "	
Futter-Erbsen	54–58– 60– 62 "	
Wicken	44–47–50– 53– 55 "	

Oelsaaten in guten Qualitäten begehrt, doch nur schwach angeboten, Werth unverändert. Winterraps 84–88–90–93–96 Sgr., Winterrübsen 80–85–88–90–93 Sgr., Sommerrübsen 70–74–76–78–80 Sgr., Schlag-Leinsaat 65–70–75–80–85 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl unverändert; loco 11⅝ Thlr. bezahlt, pr. Oktober und Oktober-November 11⅝ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 11⅔ Thlr. Br., Frühjahr 1861 blieb 12 Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco 13 Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten beider Farben hielten sich gut begehrt und feine Qualitäten rother Saat wurden höher bezahlt.

Rothe Kleesaat 12½–13½–14½–15½–17 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 13–16–18–20–22 Thlr.	
Thymothee 8–9–10–10½–11 Thlr.	

Im Laufe dieser Woche waren die Preise für:

Buchweizen oder Haidekorn	37– 40– 42– 44 Sgr.	pr. Scheffel.
Weiße Bohnen (schlesische)	70– 75– 80– 85 "	
" " (galizische)	64– 66– 70– 72 "	
Linsen, große	100–105–110–120 "	
" mittle	85– 90– 95–100 "	
Rohen Hirse	40– 42– 44– 47 "	
Hanfkörner	50– 52– 54– 57 "	

Gemahlenen Hirse 2½–3 Thlr. pr. 87 Pfd. unversteuert.
Kartoffeln 1½–2–2½ Sgr. pr. Metze.
Butter 14–17 Sgr. pr. Quart, Eier 24 Sgr. pr. Schock.
Heu, 24–28–30 Sgr. pr. Ctr.
Stroh 5½–6 Thlr. pr. Schock von 1200 Pfund.
Rapskuchen 40–42 Sgr., Leinkuchen 72–75 Sgr. pr. Ctr.

Wasserstand.

Breslau, 20. Okt. Oberpegel: 14 F. 8 Z. Unterpegel: 3 F. 2 Z.

* **Breslau,** 20. Oktbr. [Börsen-Wochenbericht.] Mit Ausnahme der beiden letzten Börsentage bot das Geschäft in dieser Woche sehr wenig Stoff zur Berichterstattung; die pariser Renten-Notirungen üben keinen Einfluß mehr auf die deutschen Börsen, und die wiener Course, je nachdem sie gemeldet wurden, vermochten höchstens die matte Stimmung in eine feste zu verwandeln und eben so umgekehrt. Nur in den beiden letzten Tagen entwickelte sich etwas mehr Lebhaftigkeit in den österr. Effekten, weil das Gerücht von der nahe bevorstehenden Publikation der österr. Landesstatute mit mehr Entschiedenheit auftrat und die Börse in den höheren wiener Coursen einen Stützpunkt dafür zu finden glaubte. Während also die ganze Woche fast die Course der österr. Effekten stagnirten, erhöhten Creditaktien am Freitage ihren Cours um 1¼ %, National-Anleihe um ⅚ und Währung um ½ %. Dagegen büßten dieselben am Schlusse der heutigen Börse fast den ganzen Aufschwung ein und schließen nur um ein Geringes höher als zu Anfang der Woche. Im Allgemeinen beobachtet die Börse eine abwartende Stellung, wie es scheint, um den Eindruck der warschauer Conferenzen für die Richtung der fernern Spekulation zu benutzen; wir glauben aber nicht, daß die Resultate derselben sobald in die Oeffentlichkeit übergehen werden.

In Eisenbahn-Aktien waren die Umsätze sehr unbedeutend, nur in Oberschlesischen wurde Einiges gehandelt; eine Coursveränderung in irgend einer Gattung ist nicht eingetreten. Schles. Bankantheile behaupteten sich fest und erhöhten in dieser Woche ihren Cours um ein ganzes Prozent.

Fonds bei mäßigem Geschäft fest, aber unverändert. Der Umsatz in Wechseln war nur in drei Devisen, London, Paris und Wien, von einiger Bedeutung, die Course erhielten sich bis auf letztere, welche etwas angezogen hat, wenig verändert.

Monat Oktober 1860.

	15.	16.	17.	18.	19.	20.
Oesterr. Credit-Aktien	62⅜	62⅛	63	62¾	64	63
Oesterr. National-Anleihe	55½	55¾	56½	56	56⅚	56¼
Schl. Bankvereins-Antheile	76¼	76¼	77	77	77¼	77¼
Freiburger Stammaktien	84¾	84½	84⅔	84½	84½	84⅔
Oberschlesische Litt. A. u. C.	125	124⅔	124⅞	124½	124¼	125¼
Oppeln-Tarnowitzer	—	30½	30½	30½	30⅓	30
Kosel-Oderberger	38	—	38¼	38¼	38¼	38⅓
Neisse-Brieger	—	—	—	—	—	—
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	88	88⅙	88	88⅙	88⅙	88⅙
Schles. Rentenbriefe	94⅚	94⅞	94⅚	95	95	94 11/12
Preuß. 4½proc. Anleihe	100⅚	101	101	100 11/12	100⅚	100 11/12
Preuß. 5proc. Anleihe	105¼	105¼	105⅜	105⅜	105½	105⅓
Staatsschuldscheine	86⅔	86⅔	86⅔	86⅔	86⅔	86⅔
Oesterr. Banknoten (neue)	74⅚	74¾	75⅙	75 1/12	75 7/12	75¼
Poln. Papiergeld	88 7/12	88⅔	88¾	89	88 11/12	88⅚

20,000 Waisenkinder der syrischen Märtyrer,

deren Eltern um ihres Christen-Namens willen von den heidnisch-muhamedanischen Drusen gemordet sind und noch in gleicher Gefahr schweben, rufen mit 20,000 Stimmen auch den deutschen Christen zu: „Helft und rettet uns, die wir obdachlos, nackt und hungernd, dem leiblichen und geistigen Verderben preisgegeben, umherirren. Diese große Zahl unglücklicher, in herzzerreißendem Elende schmachtenden Kinder strecken auch gegen uns, um Hilfe bittend, ihre Arme aus. Sie haben auf die empörendste Weise ihre Eltern verloren. Das Blut dieser Märtyrer schreit nicht um Rache zu Gott, sondern um Hilfe für ihre Kinder, die ihnen in ihrem Vaterlande nur spärlich geboten werden kann. — Diese Kindlein suchen jetzt Herzen, die ihre gräßliche Noth erkennen und lindern wollen. Sollen sie vergeblich suchen? — O nein! — Ihr, die Ihr den heiligen Christennamen traget, laßt uns die armen Waisen, die früher nicht arm waren, auf- und an's warme, mitfühlende Herz nehmen, ihnen die verlorenen Eltern zu ersetzen suchen. Sollten sich in Deutschland unter den circa 40 Millionen Christen nicht 20,000 Kinder (auf 2000 Eins) unterbringen lassen? — Sollte sich in jeder christlichen Gemeinde nicht ein Herz und ein Haus finden, wo ein Märtyrer-Kind aus Liebe zum Herrn Aufnahme fände? 50 bis 60,000 Erwachsene, die dem Schwerte entronnen, deren Haus und Habe in 150 Städten und Dörfern in Flammen aufging, und 16,000 der Ihrigen unter Mörders Hand fallen sahen, rufen auch die Nächstenliebe an. — Ach! wer möchte ihnen nicht gerne helfen? — Mögen andere Nationen sich ihrer erbarmen; wir Deutsche wollen uns zunächst der hilflosen Kinder der Geschlachteten annehmen, um ihnen Vaterhaus und Mutterliebe möglichst zu ersetzen. Nun, wer ist bereit, ein solches verlassenes Märtyrer-Kind um Christi willen in's Haus und an's Herz zu nehmen? — Fürsten und Völker, Groß und Klein, helft! helft nach Kräften, greift zu den eitlen Schätzen, die Rost und Motten fressen, und unbenutzt daliegen und Euch einst nur verklagen. Geistliche und Gemeinde-Vorsteher, Gutsbesitzer, Beamte, Künstler, Kaufleute, Handwerker, Bürger, Bauern und deren Frauen und Töchter, heißt mich, Euch ein Märtyrer-Kindlein senden. — Schreibt mir schnell, wie Viele, Vornehme oder Geringe, welchen Geschlechts und Alters sie sein sollen. — Sammelt unter Euch zur Bezahlung der Reise und warmen Bekleidung bei dem nahenden Froste. Darum eilet! Machet Euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, daß sie (die Märtyrer-Eltern) Euch einst aufnehmen in ihre ewigen Hütten. Eure Liebe wird ja nur für kurze Zeit in Anspruch genommen. Die Kinder wachsen ja bald zu eigener Ernährung heran. Also überlegt nicht lange mit Fleisch und Blut; lasset das Herz reden. — Lasset Euch nicht von dem armen Schuhmacher beschämen, der zu seinen 7 Kindern noch die seines Nachbars in's Haus nahm, als dieser an der Cholera starb. Gewiß ist auch noch für ein armes verwaistes Märtyrer-Kind in Eurem Hause, an Eurem Tische Platz. So schreibt mir schnell, wo der Platz ist, auf daß ich Euch ein Kindlein sende. Den theuren Gottesmann, General-Lieutenant Graf von der Gröben, der einzige, uns Alle beschämende Kreuzfahrer Deutschlands, gegen ehemals Hunderttausende — — der, von heiliger Liebe gedrungen, zum Schutz der Christen nach Palästina gegangen ist, habe ich im Aufsehen auf Gott und im Glauben an Eure rettende Liebe gebeten, mir vorläufig 1000 der hilfsbedürftigsten Kinder zu sammeln und zu senden. Eilet, eilet, Ihr theuern christlichen Brüder und Schwestern, daß wir für recht viele Tausende Obdach schaffen können. — „Wer ein solches Kind aufnimmt in Meinem Namen, der nimmt Mich auf.“ Auch hier in der Rettungsanstalt, in dem deutschen Samariter-Ordens-Stifte für Schwachsinnige, Sieche ꝛc., in der ehemaligen Zucker-Fabrik und einem ohnfern gelegenen verödeten Kloster, hoffe ich, wenn Gott Gnade giebt und die Liebe hilft, für 600 bis 700 Kinder Obdach bereiten zu können, und so auch ein Kranken-Asyl und Stapelort für die weitere Versendung und Unterbringung zu haben. O wie köstlich wird es sein, solche arme Märtyrer-Kinder an's Herz drücken und lieb haben zu können! Der Herr segne dies Wort und Alle, die es aus Liebe zu Ihm zu Herzen nehmen! Alle Zeitungs- und Lokalblätter-Redaktionen bitte ich, diesen Aufruf mehrmals aufzunehmen und sich gütigst den Sammlungen zu unterziehen*). Anmeldungen und Sendungen erbitte ich mir unter der portofreien Rubrik: „Angelegenheiten der Menschenfreunde.“

Craschnitz (per Breslau), 10. Oktober 1860.
[2787] Graf **von der Recke-Volmerstein.**

*) Sehr gern sind wir bereit, milde Gaben für diese unglücklichen Waisen anzunehmen. **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Heinrich Simon.

Zur Abnahme von Beiträgen zu einem Denkmale für unseren verewigten Mitbürger Heinrich Simon haben sich, außer unserem Cassirer, Kfm. Jacob, Messergasse 1, auf unsere Veranlassung nachstehende Herrn bereit erklärt:

Baumann, Kfm., Friedrich-Wilhelmstr. 12; **Hofferichter,** Kfm., Schuhbrücke 61 u. Ohlauerstr. 70; **Krauiger,** Kfm., Antonienstr. 4 u. Wallstr. 12; **Laßwitz,** Kfm., Schuhbrücke 51; **Ossig,** Kfm., Nikolaistr 7; **Rahmer,** Kfm. (Kornecke); **Schadow,** sen., Tapezier, Albrechtsstr. 1; **Schlesinger,** Kfm., Blücherplatz 1 u. Schweidnitzerstr. 19; **Sonnenberg,** Kfm., Reuschestr. 37. Indem wir bitten, durch freundliche Beiträge das Angedenken unseres Heinrich Simon zu ehren, welcher als ein ganzer und seltener Mann für das Heil seines Vaterlandes in wärmster Liebe und Treue gelebt und gelitten hat, werden wir zu seiner Zeit Rechnung legen, und den Gesammt-Ertrag dem Comité in Berlin übermitteln. [2792]

Vorstand der städtischen Ressource.

Hilferuf!

Am 25. September hat ein furchtbares Brandunglück unsere Stadt betroffen. Ueber die Hälfte derselben ist in wenigen Stunden in Asche gelegt worden, im Ganzen 145 Wohnhäuser, 71 Scheunen und 274 Nebengebände. Auch unsere schöne Kirche ist ganz ausgebrannt, das Mädchenschulgebäude, das Gerichtslokal, die Apotheke und Post eingeäschert. Wegen des außerordentlich raschen Umsichgreifens der Flammen, die von einem heftigen Winde getrieben wurden, und wegen des fürchterlichen Qualms, welcher den Zugang zu den meisten Brandstätten verwehrte, hat nur wenig von der Habe der Bewohner gerettet werden können. 215 Familien, nahezu 1000 Köpfe, stehen in Folge dessen obdachlos und vom Nöthigsten entblößt da. — Rasche und umfassende Hilfe thut noth. Möge unser großes Unglück wenigstens die Linderung finden, die die Mildthätigkeit gewähren kann. Möge die Barmherzigkeit in der Nähe und aus der Ferne die helfende Hand reichen und sich den Dank vieler hart betroffenen Herzen erwerben. — Gaben aller Art, sei es das dem Unglück gespendete Opfer des Reichen, sei es das Scherflein des Armen, werden auf das Dankbarste vom unterzeichneten Comite entgegengenommen. — Wir bitten die Redaktionen öffentlicher Blätter, diesen Hilferuf aufzunehmen und sich der Annahme milder Gaben zu unterziehen*). Ihnen und allen Gebern sagen wir im Voraus im Namen der Unlücklichen den herzlichsten tiefgefühltesten Dank. Ellrich, im Oktober 1860.

Im Auftrage des Hilfs-Comite's:

Der Bürgermeister.	Der Gerichts-Assessor	Der Oberprediger
Köhler.	Becherer.	Geißler.

*) Sehr gern sind wir bereit, gütige Geldbeiträge für die Verunglückten anzunehmen. [2799] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Mit Bezug auf den Artikel der Herren Roepell und Th. Molinari, in der Breslauer Zeitung Nr. 493 vom 20. Oktober, sind wir sehr gern bereit [2795]

Beiträge für Schleswig-Holstein

anzunehmen. Expedition der Breslauer Zeitung.

Für die unglückliche Lehrer- und Kantor-Wittwe gingen noch ein 1) aus Breslau: ungen. 5 Sgr., Fr. Dir. P. 1 Thlr., ungen. 15 Sgr., Frl. v. K. 20 Sgr., Fr. Kfm. B.g.e 1 Thlr., Frau Hofr. O. 10 Sgr., Frl. B. 10 Sgr., Frl. W. S. 7 Sgr. 6 Pf., Frl. M. S. 7 Sgr. 6 Pf., Frl. W. S. 10 Sgr., K. S. 1 Thlr., Fr. Ob.-A. W. 1 Thlr., Frl. R—the 15 Sgr., Frl. C—l 1 Thlr., Frl. C. 15 Sgr., v. H—sch 1 Thlr., Pr. D. 5 Sgr., Part. K. 1 Thlr., C. R. 7 Sgr. 6 Pf., Frl. H. H. 1 Thlr. 2) von auswärts: F. F. aus Karlsruhe in Ob.-Schl. 1 Thlr., Neustadt O.S. ungen. 2 Thlr., von den evangel. Lehrern in Beuthen O.S. 1 Thlr., H. Pfl. in Neisse 1 Thlr. (sofort der ꝛc. Wittwe eingehändigt), A. R. in Schweidnitz 1 Thlr., ungen. 2 Thlr., mit den bereits angezeigten 78 Thlrn. in Summa 99 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Breslau, den 19. Okt. 1860.
[2794] **Dietrich,** Senior zu St. Bernhardin.

Die gestern vollzogene eheliche Verbindung unserer zweiten Tochter **Philippine** mit dem königl. Gerichts-Assessor und Spezial-Kommissarius Herrn **Albert Glatzel** zu Kreuzburg, zeigen wir hiermit ergebenst an.
Rosenberg, den 19. Oktober 1860. [2772]
Cirves, Kreisgerichts-Direktor und Frau.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau **Valeska**, geb. **v. Rosenberg-Lipinsky**, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [3537]
Postelwitz, den 17. Oktober 1860.
von Naven, Major a. D.

Die heute Morgen 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emilie**, geb. **Barthel**, von einem gesunden Knaben, zeige ich hiermit Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.
Breslau, den 20. Oktober 1860.
[3589] **Carl Grapow.**

Todes-Anzeige.

Das heute Vormittag ¾11 Uhr nach jahrelangen Leiden erfolgte sanfte Dahinscheiden meiner geliebten Frau **Doris Thieme**, geb. **Brusch**, zeige ich tiefbetrübt statt besonderer Meldung ergebenst an.
Breslau, den 20. Oktober 1860.
[3570] **Adolph Thieme**, Konditor.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Den gestern in der Mittagstunde nach kurzen Leiden erfolgten Tod meiner innig geliebten treuen Schwester **Wilhelmine**, erlaube ich mir entfernten Verwandten und Freunden mit der Bitte anzuzeigen, meinen tiefen Schmerz durch eine stille Theilnahme zu ehren.
Breslau, den 20. Oktober 1860.
[3574] **Elise Beer.**

Todes-Anzeige. [3590]

Statt besonderer Meldung zeige ich allen Verwandten und Freunden hiermit an, daß meine Frau **Caroline**, geb. **Haim**, gestern Mittag halb 12 Uhr im Alter von 72 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet Montag um 3 Uhr vor dem Nikolai-Thor statt. Trauer-Haus: Wallstraße Nr. 21.
Breslau, den 20. Oktober 1860.
Janus, Droschkenbesitzer.

Tief betrübt zeigen wir allen Verwandten und Freunden den heut Morgen im 56sten Lebensjahre am Nervenschlage erfolgten Tod unseres innigst geliebten Mannes, Vaters, Bruders, Schwieger- und Großvaters, Kaufmanns **W. Wolfski** aus Sommerfeld. Um stille Theilnahme bitten:
[2771] **Die Hinterbliebenen.**
Sommerfeld, den 19. Oktober 1860.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 21. Oktbr. (Kleine Preise.) Zum zweiten Male: **„Die Hermanns-Schlacht."** Vaterländisches Schauspiel in 5 Akten von H. v. Kleist. Für die Bühne bearbeitet von Feodor Wehl.

Montag, 22. Oktbr. (Gewöhnl. Preise.) Zehntes Gastspiel des Fräulein **Victorine Legrain**, erste Tänzerin des Théatre impérial de l'académie in **Paris**, unter Mitwirkung des Hofballetmeisters Hrn. **Martin**, vom herzogl. Hoftheater zu Braunschweig. 1) Zum ersten Male: **„In der Theater-Loge, oder: Wie man gegen sich selbst intriguirt."** Lustspiel in 1 Akt von Anton Ritter v. Niebauer. (Baron v. Helm, Hr. v. Ernest. Louise, seine Gattin, Frau Flam. Weiß. Baron Sporn, Hr. Baillant. Eine ältere Dame, Frl. Schäffer. Eine Logenschließerin, Frau Körnig.) 2) **„Eine Partie Piquet."** Lustspiel in 1 Akt von Fournier und Meyer. 3) Neu einstudirt: **„Des Malers Traumbild."** Ballet in 1 Akt, nach einem Plan von Perrot arrangirt von Hrn. Hofballetmeister Martin. Musik von Cesar Pugni. (Die Gräfin, Fräul. **Victorine Legrain**. Lionello, Herr **Martin**. Dorothea, der Gräfin Schwester, Fräul. Stabl.) Vorkommende Tänze: Erstes Bild: **„Scène d'Action dansante"**, ausgeführt von Fräulein **Victorine Legrain** und Hrn. Hofballetmeister **Martin**. Zweites Bild: **„Grand pas de deux"**, ausgeführt von Fräul. **Victorine Legrain** und Hrn. Balletmeister Pohl. **„Pas de quatre"**, arrangirt von Hrn. Balletmeister Pohl und ausgeführt von den Fräul. Sohlke, Stabl, Feitner und Buschmann. **„La Capricieuse"**. Polka de fantaisie, ausgeführt von Fräul. **Victorine Legrain** und Herrn Hofballetmeister **Martin**. C. Zabel.

H. 23. X. 6. R. u. T. ☐ I.

Fr. z. ⊙ Z. 23. X. 6. J. ☐ I.

Gewerbe-Verein. [2755]

Montag den 22. Okt. 1860, Abends 7 Uhr (im Börsengebäude): Allgemeine Versammlung. Vortrag des königl. Telegraphen-Inspector Herrn **Albrecht** über Telegraphen (mit Experimenten). Verschiedene Vorlagen.

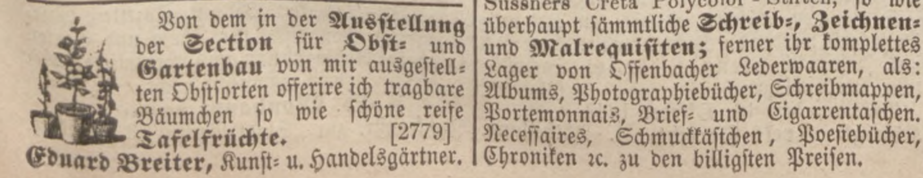
An die weiße Taube!
zum 22. Oktober: [3549]
Glück! Freude! Wohlergehen!

Poliklinik für innere Krankheiten Vormittags 10 Uhr im Allerheiligen-Hospital. Arzneien frei. [3556]
Professor Dr. **Lebert.**

Den 25. d. M. beginnt in meiner Wohnung der **Tanzunterricht**, unter der Leitung des Herrn Balletmeister **Pohl**. Anmeldungen werden angenommen bei der verw. Hauptmann **Siebert**, Ohlauerstr. 74. [3592]

Die anonyme Absenderin des niedlichen Gedichtes bitte ich um ein Erkennungszeichen auf brieflichem Wege. [3585] G.

Leihbibliothek von **Ziegler**, Herrenstr. 20.
Monatl. Abonnement zu 5, 7½, 10, 12½ Sgr. 2c. Eintritt tägl. Pfand 1 Wöchentl. **Neueste.**



Von dem in der **Ausstellung** der **Section für Obst- und Gartenbau** von mir ausgestellten Obstsorten offerire ich tragbare Bäumchen so wie schöne reife **Tafelfrüchte.** [2779]
Eduard Breiter, Kunst- u. Handelsgärtner.

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig ist erschienen und vorräthig in **Breslau** bei **J. Max u. Co.:**

Revision
der
Sächsischen Rezesse
von 1740 und 1855,
mit dem
Hause Schönburg
von
Isidor Kaim.
gr. 8. geh. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Diese Schrift weist aus geschichtlichen Quellen und positiven Rechtsgründen die Nichtigkeit des zweiten und die Veränderungen des ersten Rezesses nach, so daß die Schönburgschen Vorrechte der Staats- und Rechtseinheit Sachsens nicht mehr im Wege stehen können und Letzteres ein Entschädigungskapital von mehr als 1¼ Millionen erspart. Der nächste sächsische Landtag wird sich mit einschlagenden Fragen zu beschäftigen haben.

Ihre durchaus wissenschaftliche Haltung so wie ihr Zusammenhang mit der Geschichte und großen Politik (wegen der Garanten der Verträge) verleihen ihr außer dem sächsischen auch ein allgemeines völker- und staatsrechtliches Interesse. [2738]

In der C. F. Winter'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig und Heidelberg ist erschienen und vorräthig
in **Breslau** bei **Max & Co.:**

Grundzüge
der
Mineralogie
von
Dr. **Gustav Leonhard**,
ausserordentlicher Professor in Heidelberg.
Zweite, neubearbeitete Auflage.
Mit 6 Tafeln Abbildungen.
gr. 8. Geh. 2 Thlr. [2739]

☞ Diejenigen, welche Zimmermanns Wunder der Urwelt (eine Darstellung der Entstehung der Erde, sowie ihrer früheren, untergegangenen Bewohner vor Erschaffung des Menschen, nach den neuesten Forschungen der Naturwissenschaft) noch nicht besitzen, bietet jetzt das Erscheinen einer neuen, prachtvoll mit Abbildungen ausgestatteten Auflage (in 12 Lieferungen à 5 Sgr.) Gelegenheit zu erleichterter Anschaffung dieses höchst interessanten Buches, das bereits in fast alle europäischen Sprachen übersetzt ist. In Deutschland allein sind **50,000** Exemplare davon abgesetzt und erscheint jetzt schon die dreizehnte Auflage. Jeder Gebildete ist eingeladen, selbst die erste Lieferung dieser neuen Auflage in der unterzeichneten Buchhandlung einzusehen, woselbst Subscriptionen auf das Werk angenommen werden. [2740]
Breslau, 20. October 1860.
J. Max & Co.

Stenographie.

Am 1. November d. J. beginnt ein Cursus zur Erlernung der Stenographie nach dem Systeme Gabelsbergers in 24 Lektionen und wird jeden Montag und Donnerstag Abends 8—9 Uhr im königl. Friedrichs-Gymnasium fortgesetzt. Honorar 2 Thaler praenumerando; doch findet in geeigneten Fällen eine Ermäßigung statt. Anmeldungen werden im Geschäftslokale des Hrn. C. G. Feismann, Ohlauerstraße Nr. 55, angenommen.
Der Gabelsberger Stenographen-Verein. [3545]

Das wohlgetroffene Portrait des seligen Weihbischofs
Bernard Bogedain.
Preis à 20 und 25 Sgr., empfiehlt:
Giovanni B. Oliviero,
Kunsthändler, Maria-Magd.-Platz.

Von den Erben des verstorbenen Kunsthändlers **Franz Romano** beauftragt, ersuche ich seine Schuldner, sich ihrer Verbindlichkeiten noch vor Ende dieses Jahres zu entledigen, da nach Ablauf dieser Frist gegen die Säumigen geklagt wird.
Giovanni B. Oliviero,
Procurator,
Breslau, Maria-Magd.-Platz.

Bitte.

Der sich bei dem **Kranken-Hospital zu Allerheiligen** wieder sehr fühlbar machende Mangel an **Verbandstücken** und **Charpie** läßt uns aufs Neue an unsere geehrten Mitbürger, insbesondere an die mildthätigen Frauen, sowie an auswärtige Menschenfreunde die vertrauensvolle Bitte richten:
uns in Ausübung der Heilpflege durch Ueberweisung alter **Charpie-Leinwand** nach Kräften unterstützen zu wollen.
Auch die kleinsten dieser Gaben werden von der Hospital-Inspection dankbar angenommen werden. Breslau, den 6. Oktober 1860.
Die Direction des [1268]
Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Die Papier- und Kunsthandlung
F. Marsch,
Schuhbrücke Nr. 7, im „blauen Hirsch",
[2776] empfiehlt
ihr wohl assortirtes Lager von **Aquarell-, Gouache-, Pastell-, Oel- und Porzellan-Farben**, Couleurs encaustiques G. W. Sussners Creta Polycolor-Stiften, so wie überhaupt **sämmtliche Schreib-, Zeichnen- und Malrequisiten**; ferner ihr complettes Lager von Offenbacher Ledermaaren, als: Albums, Photographiebücher, Schreibmappen, Portemonnais, Brief- und Cigarrentaschen, Necessaires, Schmuckkästchen, Poesiebücher, Chroniken 2c. zu den billigsten Preisen.

Ressource z. Geselligkeit.
Montag, den 22. Oktbr, 7½ Uhr:
Tanz. [3538]

Im Saale zum blauen Hirsch.
Heute Sonntag, den **21. Oktober:**
Außerordentliche Vorstellung
der höheren Gymnastik, athletischen, acrobatischen Productionen und Seiltanz.
Auftreten des berühmten **Cautschouk-Kindes** und der **Kinder der Wüste**, oder Spiele der Indier. Zum Schluß:
Das Fest zu Peking,
komische Scenerie der kleinen Komiker-Familie in ihren Tänzen, Evolutionen, Stellungen und Pantomimen, in 1 Akt.
Anfang 7, Ende 9 Uhr. Eröffnung 6 Uhr. Numerirter Platz 10 Sgr., erster Platz 7½ Sgr., zweiter Platz 5 Sgr., dritter Platz 2½ Sgr. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Morgen Vorstellung. **F. Braatz & Co.**
[2781] aus Berlin.

Schießwerder-Halle.
Heute Sonntag den 21. Oktober: [3596]
großes Instrumental-Konzert
von der Kapelle des kgl. 2. schles. Grenad.-Rgts. Nr. 11, unter Leitung d. Kapellmstr. **H. C. Faust.**
Anf. 3½ U. Entree: Herren 2½, Damen 1 Sgr.

Wintergarten.
Heute Sonntag den 21. Oktober: [3594]
Konzert von A. Bilse.
Anfang 3½ Uhr. Entree 2½ Sgr.

Wintergarten.
Morgen Montag den 22. Oktbr.: [3565]
3tes National-Konzert der Iserthaler Sänger Penz.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.
Dinstag: Konzert.

Weiss-Garten.
Heute Sonntag den 21. Oktober:
im neuen Saale großes Nachmittags- und Abend-Konzert
der Springer'schen Kapelle unter Direction des kgl. Musikdirektors Herrn **Moritz Schön.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr. [3535]

Dinstag den 23. Oktober:
zweites Abonnements-Konzert.

Liebich's Etablissement.
Heute Sonntag den 21. Oktober: [2727]
Konzert
von der **Königlichen Kapelle.**
Entree à Person 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.

Café restaurant.
Mittagstisch
im Abonnement.
5 Marken à 1 Thaler werden mit 1 Thaler 10 Sgr. angenommen. [2640]

Neues
Original-Billard
von **Wahsner.**
Täglich CONCERT
im Parterre-Lokal.
Elegantes Lokal. — Billigste Preise.

Zur Tanzmusik,
Heute, Sonntag, den 21. Oktober, lade ergebenst ein: **Seiffert** in Rosenthal.

Das **Amt des Syndicus** hierorts soll neu besetzt werden. Das Gehalt beträgt jährlich 900 Thlr. Bewerber, welche das dritte juristische Examen bestanden haben, wollen bis zum 12. November d. J. ihre Bewerbungs-Gesuche an unseren Vorsteher, Regierungs-Secretair Hauptmann **Beyer**, gelangen lassen.
Liegnitz, den 13. Oktober 1860.
Die Stadtverordneten-Versammlung. [2596]

Bekanntmachung.

Zum Verkauf der Malzkeime, welche in dem Zeitraume vom 1. Oktober 1860 bis dahin 1861 in den Malzhäusern der hiesigen Kretschmer-Innung gewonnen worden, haben wir einen neuen Termin:
auf **Freitag den 26. Okt. d. J.**, Vorm. 10 Uhr, in unserm Amtslokale, Schuhbrücke Nr. 79,
angesetzt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. [3541]
Breslau am 20. Oktb 1860.
Die Aeltesten der Kretschmer-Innung.

Preisgekrönte Bleistifte
mit durchaus ganzem Blei und gleichmässiger Milde bei tiefer Schwärze, zum freien Handzeichnen, Schattiren und Schreiben vorzüglich geeignet. Das Stück 6 Pf., in Partien billiger, bei [2744]
F. L. Brade, am Ringe Nr. 21.
Jeder Stift ist „F. L. Brade" gestempelt.

Stempelfarben [3548]
und Wäsche-Buchstaben sind vorräthig bei:
C. Waldhausen, Graveur, Blücherplatz 2.

Soeben erschien und ist vorräthig
in **Breslau** in **Ferd. Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung:
Dr. Ludwig Hahn (K. Geh. Regierungs- und Schulrath). **Geschichte des preußischen Vaterlandes.** Mit Tabellen und Stammtafeln. Fünfte vermehrte Auflage. 1860. gr. 8o. (42 Bogen.) geh. 1 Thlr. 20 Sgr., geb. 2 Thlr. [2796]
Dr. Ludwig Hahn. Leitfaden der **vaterländischen Geschichte**, für Schule und Haus. Mit Tabellen und einer Zeittafel. 8o. (15 S.) Siebente Auflage. 1860. cart. 10 Sgr.
Dr. Ludwig Hahn. Kurfürst Friedrich der Erste von Brandenburg, Burggraf zu Nürnberg, der Ahnherr des preußischen Königshauses. Ein deutsches Fürstenbild. gr. 8o. (VIII. 256 S.) geh. 1 Thlr. 6 Sgr.
Verlag von **Wilhelm Hertz** (Bessersche Buchhandlung) in Berlin

---

Bekanntmachung.

Das Abonnement auf freie Kur und Verpflegung erkrankter Dienstboten und Handwerkslehrlinge in unserm Krankenhospital zu Allerheiligen, soll unter den bisherigen Bedingungen auch für das Jahr 1861 wieder eröffnet werden.

Indem wir zur Theilnahme an demselben hierdurch einladen, bemerken wir, daß zur Bequemlichkeit der Dienstherrschaften und Miether durch die Kommunal-Steuer-Billeteurs in jedes Haus eine Subskriptionsliste gebracht werden wird. [1261]

Die Herren Hauswirthe ersuchen wird, diese Subskriptionslisten bei sämmtlichen Hausbewohnern baldigst zirkuliren zu lassen, und solche, nachdem die Einzeichnungen erfolgt sind, den Billeteur zurück zu geben.

Demjenigen Dienstboten, für welche die Dienstherrschaften zu Abonniren Anstand nehmen, bleibt es überlassen, sich selbst zum Abonnement anzumelden. Die Abonnementsbeträge werden noch vor Ablauf des Jahres gegen Behändigung der Kurkosten-Freischeine durch die Steuer-Billeteurs von den resp. Abonnenten eingezogen werden.

Breslau, den 29. September 1860.
Die Direktion des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Unser
Wechsel-Comptoir,
Albrechtsstraße Nr. 35, par terre, Eingang rechts,
welches sich mit dem **Ein-** und **Verkauf** von **Staatspapieren** und **Geldsorten jeder Art**, unter streng soliden Bedingungen, befaßt, empfehlen wir zur geneigten Benutzung. [2359]
Schlesischer Bank-Verein.

Montag, den 22. Oktober, Abends 7 Uhr, im Musiksaale der Universität:
Erste Soirée des Herrn Dr. Damrosch.
Abonnement-Billets zu allen drei Soiréen, so wie Einzelbillets à 20 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen der Herren **Hainauer, Leuckart, König & Co., Scheffler** und **Hientzsch** zu haben. [2764] **Das Comité.**

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein
versammelt sich am **30. d. M.** (anstatt am 23.) **Elsner.** [2790]

General-Versammlung des Vereins zur Errichtung eines Museums schles. Alterthümer,
Mittwoch den 24. d. M., Abends 6 Uhr, in der Börse. [2756]
Herr Baumeister Lüdecke: Ueber Burgen, insbesondere den Karlstein in Böhmen. — Herr Dr. Luchs: Ueber den Stand des Museums.

Die General-Versammlung der Bürger-Versorg.-Anstalt
findet künftigen **Montag, den 22. Oktober**, Nachmittags 3 Uhr, im Anstalts-Hause, Langegasse 21, statt. Hierzu werden die Mitglieder und Gönner der Anstalt ergebenst eingeladen. [2603] **Der Vorstand.**

Schluß des Museums schlesischer Alterthümer
den 31. Oktober,
bis dahin offen täglich von 2—5, und Sonntags von 11—1 und 3—5 Uhr. [2757]

Zu dem Sonnabend den 27. Oktober im Meyerschen (Liebichschen) Lokal stattfindenden **Abendbrodt** werden unsere geehrten Herren Mitglieder zur zahlreichen Betheiligung hierdurch eingeladen, und ersucht, ihre Theilnahme in der Liste am Vorstandstische oder bei Herrn **Heinze**, Ohlauerstraße Nr. 75, zu bewirken. Das Billet kostet 15 Sgr. [2754]
Der Vorstand der konstitutionellen Bürger-Ressource.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Von den in Gemäßheit der Bekanntmachung der Königlichen Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vom 8. November 1851 gekündigten 5prozentigen Prioritäts-Obligationen Ser. III. à 100 Thlr. sind die Nummern: [2735]
21,597. 21,598. 21,599. 21,600. 21,601.
zur Realisation noch immer nicht vorgekommen und werden dieselben hierdurch mit dem Bemerken aufgerufen, daß deren Verzinsung schon vom 1. Januar 1852 ab aufgehört hat.
Berlin, den 12. Oktober 1860.
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Von den in Gemäßheit der Bekanntmachung der königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 3. Juni 1853 und der unterzeichneten Direction vom 22. September 1853 gekündigten 4½prozentigen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Ser. I., II. und III. sind die Nummern:
Ser. I. 9238. 15,256 à 100 Thlr.
Ser. II. 5341. 20,753. 20,754. 20,755. 20,756. 20,757. 23,586. 23,587. 23,588. 24,458. 31,561. 31,562. 31,563. 31,715. 31,716. 31,717. 31,718. 31,719. 31,720. 31,721. 31,722. 31,723 à 50 Thlr.
zur Realisation noch immer nicht vorgekommen und werden hierdurch mit dem Bemerken aufgerufen, daß deren Verzinsung schon vom 1. Juli 1853 ab aufgehört hat.
Berlin, den 12. Oktober 1860. [2736]
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Kirchen-Kollekte
für den Gustav-Adolph-Verein am Reformationsfeste.

Auf den Antrag des Gesammt-Ausschusses der evangelischen Gustav-Adolph-Vereine in Preußen hat im Einverständnisse mit dem Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten der evangelische Ober-Kirchen-Rath auch in diesem Jahre am Reformationsfeste in sämmtlichen evangelischen Kirchen des Landes die Veranstaltung einer Kollekte für die Zwecke der evangelischen Gustav-Adolph-Stiftung bewilligt, und das königliche Consistorium für die Provinz Schlesien hat diese Kollekte dringend empfohlen.

In Folge dessen bitten wir unsere evangelischen Glaubensgenossen, eingedenk des umfangreichen Nothstandes, in dem sich so viele evangelische Gemeinden in und außerhalb des Vaterlandes befinden, zu der bewilligten Kollekte recht reichlich beisteuern und durch solche Liebeserweisung die lebendige Kraft des Glaubens an den Tag legen zu wollen, der sich an den unerschütterlichen Felsen Christus hält. [2659]

Breslau, den 16. Oktober 1860.
Der Vorstand des schlesischen Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung.

Das concess. Lehr- u. Erzieh.-Institut auf Ostrowo bei Filehne an der Ostbahn fördert Knaben von Septima bis Prima eines Gymnas. wie einer Realschule, bildet für Milit.-Examina aus, sorgt für gründl. Erlernung der franz., engl., auch der poln. Sprache, für Aneignung relig., streng sittlicher Grundsätze, für Körperkräftigung durch Turnen, Baden, für Musikunterricht etc. Das Leben auf dem Lande unter den Augen von 17 Lehrern, bei entsprechender weiblicher Pflege macht Ostrowo zu einer ganz gesunden Stätte der Erziehung, so dass selbst aus Städten (Berlin hat gegen 40 Zöglinge hier) auch vom Auslande Knaben jedes Alters hergesandt werden. Besuche sind erwünscht. Pension 200 Thlr. Prospecte versendet unentgeltlich der Director Dr. **Schwarzbach.** [2362]

Julius Möllinger, Bischofsstrasse Nr. 12,

offerirt antiquarisch: [2758]

Ambrosch, Studien, st. 1⅓ Thlr. f. ⅚ Thlr. — **Camoens,** Lusiaden, übers, st. 2 Thlr. f. 1 Thlr. — **Fuchs,** evangel. Religionsgesch. v. Oberschlesien, 8 Stücke, cplt. f. 2 Thlr. — **Hoffmann,** Script. rer. Lusaticarum, 4 Voll. fol. Prg. f. 2 Thlr. — **Kästner,** Gesch. d. Mathematik, 4 schöne Franzbde., st. 7⅓ Thlr. f. 2⅔ Thlr. — **Krause,** 3 ältest. Kunsturkunden d. Freimaurerei, st. 6 Thlr. f. 2 Thlr. — **Mylius,** Anmütiger Weisheit Lustgarten (Räthsel, Sprichwörter) 1621 f. 1⅓ Thlr. — **Praetorius,** Rübezahl, 3 Thle., 1683. Vollständigste Ausg. f. 3 Thlr. — **Reinike Fuchs,** m. Holzschn 1662, f. 3½ Thlr. — **Sachsen,** Thüringen und Anhalt in malerisch. Ansichten, 40 Hefte mit 120 schönen Stahlstichen, Lex.-8., st. 16⅔ Thlr. f. 5½ Thlr. — **Schütz,** Staatsveränd. in Frankr. unt. Ludwig XVI., 6 Bde., st. 6⅔ Thlr. f. 2⅔ Thlr. **Spangenberg,** der Jagdteufel. 1561. 4. f. 1⅓ Thlr. — **Taubmanniana** (deutsch) f. ⅔ Thlr. — **Varnhagen,** Gallerie von Bildnissen aus Rahels Umgang, 2 Bde., st. 2⅔ Thlr. f. 1⅙ Thlr. — **Walther,** Silesia diplomatica, 4 Thle. 4. f. 3 Thlr. — **Wedekind,** Gesch. d. Grafschaft Glaz, 1857, st. 2⅔ Thlr. f. 1 Thlr. — **Widmann,** Fausts Leben u. ärgerl. Ende, 1726, f. 2 Thlr. — **Gedichte** von **Paul Flemming,** 1651, f. 1⅓ Thlr., von **Günther,** 1764, f. 1 Thlr., von **Hoffmannswaldau,** 7 Bde., 1734, f. 2½ Thlr. — **Bernatz Bilder aus Aethiopien,** nach der Natur gezeichnet u. beschrieben, 2 Thle., Prachtwerk m. 50 lithochromischen Tafeln, gr. Folio, st. 56 Thlr. ein neues Exempl. in schön. Einband f. 35 Thlr.

Bibliotheken und einzelne Werke kauft stets:

Julius Möllinger.

Wintersaison in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Fremden alle Annehmlichkeiten und Zerstreuungen größerer Städte.

Das großartige Conservationshaus, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält prachtvoll decorirte Räume, einen großen Ball- und Concertsaal, einen Speise-Salon, Kaffee- und Rauchzimmer, mehrere geschmackvoll ausgestattete Conversationssäle, wo Trente-et-quarante und Roulette unter Gewährung außergewöhnlicher Vortheile aufliegen, indem Ersteres mit einem halben Refait und Letzteres mit einem Zéro gespielt wird. Die tägliche Bankeinlage am Trente-et-quarante ist auf 300,000 Franken, das Maximum auf 12,000 Franken festgesetzt. Das große Lesecabinet steht dem Publikum unentgeltlich geöffnet, und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Die Restauration ist dem rühmlichst bekannten Hause Chevet aus Paris anvertraut.

Jeden Abend läßt sich die beliebte Kurkapelle von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Bälle, Concerte und andere Festlichkeiten wechseln wie in der Sommersaison fortwährend mit einander ab; eine ausgezeichnete französische Vaudeville-Gesellschaft ist engagirt, welche wöchentlich zwei- bis dreimal im japanischen Saale Vorstellungen giebt.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild als alle andere Wildgattungen.

Bad Homburg ist durch die neue Eisenbahn-Verbindung gleichsam eine Vorstadt Frankfurts geworden; 16 Züge gehen täglich hin und her, — der letzte um 11½ Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abendunterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und bairisch-österreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst directer Eisenbahn nach Homburg. [2367]

Von der königl. Regierung zur Beförderung der Passagiere nach Nord- und Süd-Amerika und Australien, für die

direkt von Bremen und von Hamburg [2360]

zu expedirenden rühmlichst bekannten Postdampfschiffe **Bremen, New-York, Hammonia, Borussia, Saxonia, Bavaria, und Teutonia** und gekupferte Dreimaster konzessionirt, ist es mir möglich, **jederzeit** die **billigsten** Hafenpreise bei pünktlichster Erfüllung der Schiffs-Kontrakte zu stellen. Auf portofreie und mündliche Anfragen ertheilt **unentgeltlich** Auskunft und Prospekt: **Julius Sachs** in Breslau, Karlsstr. 27.

Mein Adreß- und Geschäftshandbuch

ist erschienen und in meinem Bureau zu haben. Gleichzeitig bitte ich, **etwaige Unrichtigkeiten mir anzeigen zu wollen, da dies der einzige Weg ist, auf welchem die etwa vorhandenen Mängel beseitigt werden können.**

[2765] **Theodor Sust,** Albrechtsstraße 24.

— Von europäischer Berühmtheit, — über den halben Continent verbreitet! — [2798]

PÂTE PECTORALE à la Réglisse **DE GEORGÉ,** Pharmacien d'Epinal (Vosges). Médaille d'or 1845. Médaille d'argent 1843.

Brust-Bonbon n. Art d. Reglise, v. Süßholzsaft u. Gummi, ganz vorzüglich b. Heilung v. Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh ꝛc. ½ Schachtel 8 Sg. Breslau, Herrenstr. 20. **J. F. Ziegler.**

Tyroler Bergbau-Aktien-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Gegen Auslieferung der mit Quittung versehenen Nummerverzeichnisse sind die betreffenden Aktien der Tyroler Bergbau-Aktien-Gesellschaft bei mir in Empfang zu nehmen. Breslau, den 20. Oktober 1860. [2785]

G. v. Pachalys Enkel, Roßmarkt Nr. 10.

Unseren geehrten Geschäftsfreunden bringen wir zur gef. Kenntniß, daß der seitherige Associé unserer Handlung, Herr **Rudolph Oettinger,** dieselbe mit allen Activis und Passivis übernommen hat und solche unter bisheriger Firma mit ungeschwächten Mitteln fortführen wird. [2741]

Wir bitten das uns geschenkte Vertrauen gütigst auf Genannten übertragen zu wollen.

Prauß im Oktober 1860. **Oettinger u. Comp.**

Weinstöcke.

Aus meiner Rebschule — 150 vorzüglichste, für unser Klima passende Weinsorten — offerire ich junge wurzelkräftige Stöcke **unter Garantie der Echtheit.** Kataloge werden im Comptoir der Herren Held u. Kleinert in Breslau, Schuhbrücke Nr. 74, gratis verabreicht. Gef. Aufträge und Zahlungen erbitte an meinen Gärtner C. F. Coppin in Neustadt-Eberswalde. **G. A. Held,** Kaufmann in Berlin. [3560]

Ein praktisches Geschenk.

Für 18 Sgr. eine höchst elegante Schreibmappe (ohne Schloß). Inliegend: 1 Buch großes und 1 Buch kleines feines Briefpapier, 2 Dutzend Brief-Couverts, eine Schachtel feine Oblaten, 1 Dutzend Stahlfedern, 1 Federhalter, 1 Bleifeder und 1 Stange feines Siegellack. — **Für 1 Thlr.** eine höchst elegante Schreibmappe (mit Schloß), mit obiger reichhaltiger Einlage empfiehlt: [2768]

Die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistr. Nr. 5.

Meßgewölbe in Frankfurt a. O.

Ein geräumiges Gewölbe nebst Comptoir und daranstoßender großer Stube, worin seit 18 Jahren ein Lager schlesischer Waaren zum messentlichen Verkauf gehalten, ist Tuchmacherstr. Nr. 27, neben dem Spediteur Herrn F. Jennerich sen., zur bevorstehenden Martini- und folgenden Messen sofort zu vermiethen bei der [3564]

verwittw. **J. C. Treuhaupt,** Tuchmacherstr. Nr. 27.

Die Blumenfabrik A. Haberkern's Nachfolger,

Albrechtsstraße 38, 1ste Etage, vis-à-vis der königl. Bank,

empfiehlt, außer ihren mannichfaltigen modernen Erzeugnissen für Ball und Toilette, eine Auswahl feiner pariser Blätter und dergl. gold., silb., broncirter und farbiger Luxus-Beeren zu den billigsten, festen Preisen. [3536]

Im Verlage der [2749]

Musikalien-Handlung

Koenig & Co.,

vormals **Bote & Bock.**

Schweidnitzerstrasse Nr. 8,

erschien soeben:

Hentschel, A., Emma-Galopp, für Piano. Opus 1. 5 Sgr.
— Cavalier-Polka, für Piano. Op. 2. 5 Sgr.

Früher erschienen daselbst:

Babnigg, E., Op. 1. Drei Lieder: Es war ein schönes Träumen. — Die Blumen. — Auf der Alp. 20 Sgr.
— Opus 2. Zwei Lieder: Der Frühling. — Brennende Liebe. 15 Sgr.
Heymann, A., Opus 17. Lied: Ja du bist mein. 12½ Sgr.
— Opus 18. Grande Valse brillante. 17½ Sgr.
Hippauf, H., Maiklänge, Impromptu, 7½ Sgr.
Schnabel, C., Op. 69. Badende Nymphen, Salonstück. 12½ Sgr
Schoen, M., Arie aus Stabat Mater von Rossini, für Violine mit Pianofortebegleitung. Neue Ausgabe. 15 Sgr.
Truhn, F. H., Opus 110. Sangesblüthen. — Willst du nach den Sternen schauen. — Der Frühling. — Weisst du, wann es Frühling worden? — Augen giebt's, sie sind wie Sterne. — Der Sonne Aufgang. — Sonnenschein. 1 Thlr.
— Lied von Jean Paul: Ich möchte dir so gerne sagen. 12½ Sgr.
Voss, Ch., Op. 166. La Bohémienne, Polka élégante. 20 Sgr.
— Op. 167. Le Frisson du Feuillage. Impromptu Etude. 15 Sgr.

Gleichzeitig empfehlen wir unser **grosses, mit allen Neuigkeiten ausgestattetes**

Musikalien-Leih-Institut

bei den besonders günstig gestellten Abonnements-Bedingungen zur geneigten Beachtung.

Der Eintritt kann mit jedem Tage beginnen.

Cataloge käuflich und leihweise. Prospecte gratis.

Koenig & Co.,

Schweidnitzer-Strasse Nr. 8.

Amtliche Anzeigen.

[1291] **Bekanntmachung.**

Die **Unterhaltung sämmtlicher Oefen** in den im hiesigen Regierungsgebäude befindlichen Geschäftslokalen, soll im Submissionsverfahren verdungen werden. Töpfermeister, welche auf dieses Unternehmen einzugehen beabsichtigen, können die darüber aufgestellten Bedingungen im Botenmeisteramte im Regierungsgebäude, 3 Treppen hoch, einsehn und ihre Offerten im Baubüreau daselbst schriftlich abgeben. Nach dem 10. Novbr. d. J. werden dergleichen Offerten nicht mehr angenommen.

Breslau, den 12. Oktober 1860.

Königliche Regierung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier unter Nr. 1 am Neumarkte und Nr. 8 Langeholzgasse belegenen, auf 34,100 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 27. Dez. 1860 Vorm. 11 Uhr

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Zu obigem Termine werden der Oberamtmann Benjamin Puschmann und der Cafetier August König oder deren Erben und Rechtsnachfolger hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 6. Juni 1860. [760]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

[1294] **Bekanntmachung.**

In dem Concourse über das Vermögen des früheren Gutspächters **Karl Müller** zu Neuhof, jetzt zu Breslau, ist der Rechts-Anwalt Bouneß zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 17. Oktober 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf. [766]

Die der Wittwe **Maria Elisabeth Knittel,** früher verw. gewesene **Krause,** geb. **Pohl,** gehörige Besitzung Nr. 7 zu Lehmgruben, abgeschätzt auf 21,480 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am Freitag den 28. Dezember 1860, Vormitt. 11 Uhr vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Reimelt an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 2,

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 6. Juni 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

[1263] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **R. P. Donnerstag** hierselbst ist der Rechts-Anwalt Horzetzky hierselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Ratibor, den 7. Okt. 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Ein zehn Fuß hoher sehr gesunder **Gummibaum** mit großen Blättern, steht wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen Hintermarkt Nr. 1 in der Blumenhalle. [3562]

[1293] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung des Bedarfs an Roggen, Hafer und Stroh für die königl. Magazine hier, in Neisse, Neustadt, Gottkau, Schweidnitz, Glaz, Kosel, Brieg, desgleichen des Bedarfs an Roggen, Hafer, Heu und Stroh für die königl. Magazine in Ohlau und Strehlen, so wie die direkte Brot- und Fourage-Verpflegung der Truppen in den nicht mit königl. Magazinen versehenen Garnison- resp. Cantonnementsorten im Bereiche der unterzeichneten Intendantur für das Jahr 1861 sollen im Wege des Submissions- resp. Licitations-Verfahrens in Entreprise gegeben werden, zu welchem Behufe wir folgende Termine anberaumt haben:

1) hierselbst auf den 6. Novbr. d. J. wegen der Lieferungen für die königl. Magazine;
2) hierselbst auf den 7. Novbr. d. J. wegen der direkten Verpflegung in Wohlau, Winzig, Herrnstadt, Guhrau u. Militsch;
3) hierselbst auf den 8. Novbr. d. J. wegen der direkten Verpflegung in Oels, Kreuzburg, Namslau, Bernstadt u. Prausnitz;
4) hierselbst auf den 9. Novbr. d. J. wegen der direkten Verpflegung in Silberberg, Reichenbach, Münsterberg, Striegau, Freiburg und Frankenstein;
5) in Gleiwitz den 12. Novbr. d. J. wegen der direkten Verpflegung in Gleiwitz, Pleß, Ratibor, Leobschütz, Ober-Glogau, Oppeln und Groß-Strehlitz.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission,
die Naturalien-Lieferung für das Magazin zu ....,
oder
die direkte Brotverpflegung in ....,
oder
die direkte Fourageverpflegung in ....
pro 1861 betreffend"

in den genannten Terminen, — von welchen die hier anberaumten in unserem Geschäfts-Lokale, der Termin in Gleiwitz im Geschäfts-Lokale des Magistrats abgehalten werden, — **bis um 10 Uhr Vormittags** an unsern Deputirten gelangen zu lassen, und demnächst der Eröffnung der Anerbietungen beizuwohnen, sich aber zugleich auch über Qualifikation und Kautionsfähigkeit auszuweisen.

Auf später eingehende Offerten wird eben so wenig wie auf Nachgebote Rücksicht genommen.

Die speziellen Lieferungs-Bedingungen, aus welchen auch die ungefähren Bedarfs-Quantitäten hervorgehen, können bei uns, bei dem Proviantamt zu Neisse und bei dem Magistrat zu Gleiwitz eingesehen werden, und werden außerdem in den Terminen selbst zu Jedermanns Einsicht offen liegen.

Breslau, den 17. Oktober 1860.

Königl. Intendantur 6. Armee-Corps.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem kaufmännischen Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Sternitz** zu Frankenstein werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 9. Novbr. 1860 einschließlich,

bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 30. November 1860, Vorm. 9 Uhr, vor dem Kommissar des Konkurses, Gerichts-Assessor Lehler, im Terminszimmer Nr. 11

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Dühring, Kaßner und Fassong zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Frankenstein, den 9. Oktober 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1267] Nessel.

In dem gemeinen Konkurse über das Vermögen des Gastwirths und Gepäckträgers **Anton Sandmann** zu Kleinburg ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 10. Novbr. 1860 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. Oktober 1860 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf Mittwoch den 21. Nov. 1860 Vorm. 11 Uhr, vor dem Kommissar, Herrn Kreis-Gerichts-Rath Loos im Sitzungszimmer Nr. 3 unseres Geschäftslokals,

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Bouneß und Justizrath Hientzsch hier zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1295]

Breslau, den 18. Oktober 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

An unserer evangelischen Bürgerschule ist eine **Lehrerstelle** mit 500 Thlr. jährl. Gehalt vacant. Literaten, die außer in den gewöhnlichen Lehrgegenständen, womöglich auch in den neuen Sprachen, Unterricht zu ertheilen im Stande sind, werden aufgefordert, sich binnen 4 Wochen unter Einreichung ihrer Zeugnisse zu melden. [1262]

Marienwerder, den 6. Oktober 1860.

Der Magistrat.

Auction. Dinstag den 23. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Ger.-Gebäude Gold- und Silbersachen, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe und um 11½ Uhr ein Chaisewagen und ein Schlitten versteigert werden. **Fuhrmann,** Auct.-Comm.

Auktion. Mittwoch den 24. d. M. Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr und folgende Tage sollen in Nr. 42 Kupferschmiedestraße in der Fübich'schen Konkurs-Sache, Posamentir-, Weiß-, wollene- und baumwollenen Strumpf-Waaren, wollene Shawls, Hauben, Jacken und diverse feine und ordinäre Strohhüte, versteigert werden. **Fuhrmann,** Aukt.-Kommiss.

[2769] **Auktion.**

Donnerstag, den 25. Oktbr. Mittags 12½ Uhr werde ich am Zwingerplatze **eine schwarzbraune Stute,** militärfromm geritten (auch z. Fahren geignet) meistbietend versteigern.

H. Saul, Aukt.-Komm.

Auktion. Dinstag, den 23. d. M. von 9 Uhr an sollen Herrenstraße Nr. 31 diverse **verzierte und emaillirte gußeiserne Kochgeschirre** und ca. **5000 abgelagerte Cigarren** öffentlich versteigert werden.

[3552] **C. Reymann,** Aukt.-Kommiss.

Auktion. Montag, den 22. d. M. Vormittags 11 Uhr soll Friedrich-Wilhelmsstr. 1, eine Partie [3561]

Mahagoni-Porto-Platoholz

in schlichten Blöcken, öffentl. versteigert werden.

C. Reymann, Aukt.-Komm.

Bekanntmachung. [2770]

Bei der evangelischen Schule zu Laskowitz, Kreis Ohlau, ist der **Adjuvanten-Posten** baldigst zu besetzen.

Qualificirte Bewerber haben sich bei dem Schulrevisor Herrn Pastor Bauch daselbst zu melden.

Laskowitz, den 18. Oktober 1860.

Das Dominium.

Jagd-Verpachtung. [2718]

Mittwoch, den 7. November d. J., Nachm. 2 Uhr, wird im Gerichtskretscham zu Heinzendorf, Kreis Wohlau (unweit der Eisenbahn-Station Obernigk und Gellendorf), die dortige Rustikaljagd, eine Fläche von 2400 Morgen umfassend, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Ortsgerichte.

---

10 Thlr. Belohnung

erhält Derjenige, der mir zur Wiedererlangung der nachstehend zu Oels in der Louisenstr. gestohlenen Gegenstände behilflich ist:

Eine Erbsenkette mit Kapsel 30 Thlr., 1 silb. Uhrkette 2 Thlr., 1 dergl. goldene 13 Thlr., 2 Spindeluhren 10 Thlr., 1 gold. Ring mit Platte gez. D. B. 8 Thlr., 2 Trauringe 6 Thlr., 1 Paar Boutons 12 Thlr., 1 Paar Ohrringe (Krongold) 5 Thlr., 1 gold. Ring mit 3 Rubinen, 2 Brillanten 4 Thlr., 12 Paar in Arbeit befindliche Aermel zu Mannshemden von ungebleichter Creasleinwand 3 Thlr. und 5 Thlr. baares Geld. [2791]

Oels. **David Baudman,** Louisenstraße.

Unterrichts-Anzeige.

Ein jung. Mann, der 4 Jahre Erzieh. und Lehr. in angeseh. Häusern (in Hannover und Wien) war, während dieser Zeit in den klass. Studien wie in techn. u. naturwiss. Gegenst. Unterr. gab, und in Verfolg. weiter. Studien in Breslau bleiben will, wünscht seine meist freie Zeit dem Privatunterr. zu widm. Die günst. Erfolge seiner bish. Thätigk. als Lehr. u. Erzieh. vermag er durch empfehld. Zeugn. z. beglaub. Seiner Neig. wurde vorzügl. die Verpflicht. zr. Heranbild. v. Knab. für eine belieb. Klasse ds. Gymn. od. f. d. gewerbl. Leb. entsprech., auf besond. Wunsch auch als Hauslehr., da er auß. d. alt. Sprach. die franz. u. engl. durchaus, die ital. zieml. versteht u. mit besond. Vorliebe kaufm. Rechn., Mathem., Phys., Chemie, Naturgesch., Geogr., Geschichte und deutsche Spr. betrieb u. lehrte. F. den nur durch Anschauung z. begründdn. Unterr. in d. Naturbeschreib. steh. ihm auf Reis. erworb. Sammlgn. (Herbar. u. eine mineral.-geognst.) zu Gebote. Seine musik. Kenntn. befäh. ihn, Anfäng. oder nicht sehr Geförderte im Klaviersp. u. Ges. z. unterw. Gefäll. Anerbiet. richte man unter d. Zeichen L. 68 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [3477]

Restauration in Warschau.

Da wie alljährlich, so namentlich auch dieses Jahr bei der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und der ausländischen allerhöchsten und höchsten Herrschaften, auch viele preußische Gäste Warschau besuchen werden, um an den in dieser Periode hier statthabenden Festlichkeiten theilzunehmen, so beehre ich mich, hiermit meine **Restauration** zu empfehlen.

Dieselbe enthält mehrere mit allem Comfort ausgestattete Lokale, in denen zu jeder Zeit und zu den solidesten Preisen die besten Speisen und Getränke servirt werden, außerdem aber noch einen besondern Salon, wo täglich table d'hôte gespeist wird.

Warschau, den 17. Oktober 1860.

August Scholz,
Trompeterstraße Nr. 638, im
[3503] Steinkeller'schen Hause.

Harlemer Blumenzwiebeln,

Hyazinthen, Krokus, Tulpen, Tazetten, Narzissen und Jonquille, für Töpfe und Gärten in großer Auswahl und ganz vorzügliche Zwiebeln, empfiehlt noch: [2759]

Ed. Monhaupt sen.,
Junkernstr. zur „Stadt Berlin", 3. Gewölbe.

Giesmannsdorfer Käse, Emmenthaler Fabrikation.

Die in Verbindung mit einem größeren Schweizer Geschäftshause neu errichtete Käse-Fabrik des Dominii Giesmannsdorf bei Neisse, deren Fabrikat gleich dem **Emmenthaler Käse** ist, offerirt vorläufig ihre Secunda-Waare (da die Prima-Waare noch nicht reif ist) zu civilen Preisen **en gros** und **en détail**. [2402]

Käufer wollen sich entweder an die Fabrik oder deren hiesige **Niederlage, Friedrich-Wilhelmsstraße 65,** wenden.

Englische u. deutsche Kirsey-Decken, mit Brust- u. Kopfstücken, complett im Preise von 12 bis 15 Thlr., ohne Kopfstücke von 7½ Thlr. an.

Gefütterte Friesdecken mit festen Bruststücken, von 3¾ bis 5 Thlr., sowie Kirsey- und Filzchabraquen, Halfter und Gurte.

Stall- und Ackerdecken,

8/4 berl. Elle breit und 10/4 berl. Elle lang zu 1¼ Thlr. pr. Stück
9/4 " " " " 10/4 " " " " 1⅚ " " "
9/4 " " " " 11/4 " " " " 2¼ " " "

Auf Verlangen machen wir Probesendungen. [2393]

Reisedecken in größter Auswahl.

Gebr. **Reddermann**, Ring 54, Naschmarktseite.

Mein **Copir-Institut**, Albrechtsstr. Nr. 24,

empfehle ich zur Anfertigung von **Abschriften jeder Art**, als: von Manuskripten jeder Sprache und jedes Faches, Dissertationen, Relationen, Examenarbeiten, Kollegienheften, Rechnungssachen, Anschlägen, Briefen, Theaterrollen, Abhandlungen, Berichten, Gedichten, von Musikalien u. dgl. Ebenso bin ich in den Stand gesetzt, **Adressen und Denkschriften** sehr sauber und gut anfertigen zu lassen, wie Copien von Zeichnungen zu liefern und stenographische Arbeiten in Kurrentschrift überzutragen. Auch können Arbeiter nach Verlangen in das Haus geschickt werden. [2365] **Theodor Sust.**

Teppich-Verkauf!

Abgepaßte wollene **Sopha- und Bett-Teppiche,** so wie elegante, fest gearbeitete **Läufer-Zeuge und englische Patent-Velours-Teppiche,** werden **unter Fabrikpreisen** verkauft,

Tauenzienstraße Nr. 63, erste Etage,

[2643] Eingang auch Bahnhofsstraße Nr. 6, durch den Hofraum.

Vorläufige Anzeige.

Einem geehrten Publikum beehre ich mich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich **Dinstag den 23. Oktober** [3575]

Ohlauer-Straße Nr. 19

unter der Firma

C. Schieberlein

eine

Leinwand-, Tischzeug- und Wäsche-Handlung

eröffne. — Durch meine langjährige Thätigkeit in diesem Fache, so wie durch Verbindungen mit den besten Fabriken des In- und Auslandes hoffe ich allen Wünschen in Bezug auf gute Waare, reiche Auswahl und billige Preise aufs Beste genügen zu können. — Indem ich nun mein Unternehmen einer gütigen Beachtung empfehle, wird mein Bestreben stets dahin gerichtet sein, alle mir werdenden Aufträge auf das Prompteste und Reelste auszuführen.

Breslau, den 21. Oktober 1860. C. Schieberlein.

[3571]

Zur Nachricht.

Seit ersten dieses Monats bin ich aus dem **Röthe-, Krapp- u. Garancine-Fabrik-Geschäft** unter der Firma:

Robert Kemper u. Compagnie

hierselbst gänzlich ausgeschieden und hat mein derzeitiger Associé

Herr Franz Kittel

dasselbe von dem Tage an, nebst allen Activis und Passivis übernommen, um dasselbe **unter Beibehaltung obiger Firma** für **alleinige** Rechnung und Gefahr fortzuführen, welches ich mich beehre, der Ordnung wegen, hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Breslau, im Oktober 1860.

Robert Kemper.



Barterzeugungs-Pommade,

die Dose **1 Thaler.**

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens, in der Portion von zwei Erbsen, in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben, und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen, kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Für die sichere Wirkung garantirt die Fabrik von **Rothe u. Comp.** in Berlin. Die Niederlagen befinden sich **in Breslau** bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstr. Nr. 50 und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, in Schweidnitz bei **Adolph Greiffenberg.** [2742]

[2782]

Dampf-Kaffee-Brenn-Apparate,

in verschiedenen Größen neuester Construktion, empfiehlt billigst:

Ferdinand Riedel, vorm. Schölens, Zwingergasse 6.

Matratzen — Steppdecken,

sowie **wollene Schlaf- und Pferdedecken,** offerirt in großer Auswahl billigst: [3577]

S. Graetzer, vorm. **C. G. Fabian,** Ring Nr. 4.

Wie in früheren Jahren, so nehme auch in dieser Saison wieder

Bestellungen auf gute Kartoffeln,

jetzt und im Frühjahr zu liefern, jedoch auf nicht weniger als tausend Scheffel, entgegen. — Näheres in meinem Comptoir Junkernstraße Nr. 10, woselbst auch Proben zur Ansicht liegen. [3437] **Louis Schaefer,** Breslau.

Harlemer Blumenzwiebeln

offerirt in bester Qualität, laut Katalog: [2274]

Carl Fr. Keitsch,

Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Atelier-Verlegung.

Mein photographisches Atelier habe ich von der Riemerzeile Nr. 11/12 **an die Promenade neben dem Tempelgarten** (Neue-Gasse Nr. 13 par terre) verlegt — Um den Forschritten der Photographie, so wie den größeren Anforderungen auch fernerhin nachzukommen, habe ich bei dem Neubau des Hauses und der Anlage meines jetzigen Ateliers wesentlich auf die Erzielung eines günstigen Lichtes hingewirkt, so daß, während ich in meinem früheren Atelier mit dem Südlicht zu kämpfen hatte, mir jetzt das volle, durch keine Gebäude abgeschlossene Nordlicht dient. Der Umstand, daß mir das Arbeiten nunmehr sehr erleichtert wird, veranlaßt mich, meine bisherigen Preise um ein Bedeutendes zu ermäßigen. [2363] **Adamski.**

Gummischuhe,

französisches Fabrikat, [3479]
anerkannt beste Waare,
für Herren à 1⅓—1⅔ Thlr.,
" Damen à 1—1⅙ Thlr.,
" Kinder à 17½—22½ Sgr.

Billigere Waare, gleich jeder anderen Preis-Anzeige, nur auf besonderes Verlangen und **ohne jede Garantie.**

Robert Brendel,

Riemerzeile Nr. 15.

Räuchermittel,

als: [2676]

Vinaigre aromatique de Bully,
Vinaigre de Toilette,
Vinaigre pour de salon,
Gesundheits-Essig,
Eau de cologne ambrée,
Eau de lavande ambrée,
Orientalische Blumenessenz,
Balsamische Räucheressenz,
Räucherpapier,
Räucherlack,
Räucherkerzchen,
Räucherpulver

empfehlen

Piver & Co.,

Ohlauerstr. Nr. 14 und Ring Nr. 56.

Meinen **neu** und **comfortable** eingerichteten **Gasthof** zum **„Deutschen Hause“** empfehle ich einem geehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung. [2680]

Kosel, im Oktbr. 1860. **E. Wohl.**

J. Robert Ulisch,

Maschinenfabrikant in Leipzig,

Reudnitzerstraße Nr. 12,

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Dampfmaschinen, Dampfpumpen Armaturen** von **Dampfkesseln, Transmissionen, Centrifugaltrockenmaschinen, Pressen** aller Art u. s. w, und übernimmt alle in das **Maschinenfach** einschlagende **Reparaturen** zu billigen Preisen bei schneller und solider Ausführnng. [2657]

Gas-Aether,

rauchfrei, überhaupt in tadelloser, hellleuchtender, bekannter Qualität, sowie Salon-, Billard-Zimmer-, Corridor-Lampen, mit und ohne Epheu-Verzierungen, auch Lyraform, sind stets zu billigen Preisen **vorräthig in der**

Fabrik-Niederlage

Handlung **Eduard Groß,**

[2582] am Neumarkt 42.

Schöne Kälber

unserer milchreichen Oldenbg. Kühe stehen von jetzt ab zum Verkauf. Dominium **Roswadse** beim Anhaltepkt. Dzieschowitz, an der Oberschl. Bahn. [2552]

Bockverkauf.

Die in meiner reinblütigen Negretti-Heerde verkäuflichen Böcke sind sortirt, und werden, wie ich hoffe, auch in diesem Jahre den Beweis liefern, daß mein Streben, den reichwolligen Typus der Negrettirace mit edlem Haar und edler Decke zu verbinden, von Erfolg begleitet ist. [3527]

Simsdorf bei Breslau, 20. Oktober 1860.

von Mitschke-Collande.

Merino-Widder

des edlen Negretti-Stammes stehen zur Besichtigung und zum Verkauf in Klein-Pogul bei Dyhernfurth, 1½ Meile vom Bahnhof Nimkau, mit täglicher Postverbindung 9½ Uhr Vormittags und 6¾ Uhr Abends.

Frhr. v. Knobelsdorff.

Böhm. Krystallquarzpulver, Glasschmelzhafenthon, Kaolinerdenpulver und **Eichenrinde** sind billigst zu beziehen von **B. Georg Wewerki** in Prag (ab Prag und Kolin). [2663]

Die Conditorwaaren-Fabrik von S. Crzellitzer,

Antonienstraße Nr. 4 in Breslau,

erlaubt sich hiermit auf ihre Fabrikate aufmerksam zu machen. Feinste Confituren und glasirte Sachen; so wie hauptsächlich die seit einer Reihe von Jahren als außerordentlich wirksam anerkannten

Brust-Caramellen, Husten-Pastillen u. Anacahuite-Bonbon

empfehle ich, ohne Atteste und Cartons, im Einzelnen wie zum Wiederverkauf, zu den nur möglichst billigsten Fabrikpreisen. [3358]

Seit mehreren Jahren, wo ich das von mir fabrizirte [3553]

Gummiharz

zum Selbstauflegen **wasserdichter** Sohlen auf neue und alte

Leder-Stiefel, Schuhe, Gummi- und Filzschuhe,

zum Verkauf gebracht, hat dasselbe seiner anerkannten Güte und Billigkeit wegen, überall eine so günstige Aufnahme und Verbreitung gefunden, daß es wohl in kurzer Zeit nicht mehr allein vom Publikum, sondern auch von jedem Schuhmacher benutzt werden wird, um so mehr, als es 4 bis 6mal billiger als Leder, eben so haltbar, vollständig

wasserdicht und den Fuß trocken und warm erhält.

Eine Tafel, ausreichend zu einem Paar Sohlen, kostet 3 Sgr. Gebrauchsanweisung gratis. Auswärtige Geschäfts-Inhaber, welche geneigt sind, diese vorzügliche

wasserdichte Sohlenmasse

zum Wiederverkauf in Kommission zu übernehmen, belieben mir ihre Offerten franco einzusenden.

Robert Brendel in Breslau.

An Hühneraugen-, kranken Ballen-, Fußschwammen-, Schwielen-, Warzen- und ins Fleisch gewachsene Nägel-Leidende können mich täglich von 10—1 und 2—5 Uhr, Albrechtsstraße 39, vis-à-vis der königl. Bank, sprechen. **Ludwig Oelsner,** Fußarzt.

Empfehlung. Daß Herr **Oelsner,** mit sicherer Hand und großer Fertigkeit, Hühneraugen, Schwielen, eingewachsene Nägel 2c. an den Füßen, ohne den geringsten Schmerz zu erregen, entfernt, bescheinige ich nach persönlicher Ueberzeugung und empfehle denselben allen, welche an dergleichen Uebeln leiden. Potsdam, den 8. November 1859. [2786]

(L. S.) Dr. **Weiß,** Regiments- und Oberstabsarzt, Geheimer Sanitäts-Rath und Leibarzt Sr. königl. Hoheit des Prinzen Karl von Preußen.

Durch ein **königl. preuß.** und ein **königl. sächsisches Ministerium** zum freien Verkauf durch die Herren Apotheker concessionirt.

Vom Pariser, Münchner und Wiener Thierschutz-Verein mit der **Medaille** ausgezeichnet.



Korneuburger

Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe,

bewährt sich nach den langjährigen Erfahrungen und den damit auch in den königl Obermarställen Sr. Majestät des Königs von Preußen im Auftrage Sr. Excellenz des General-Lieutenants und Oberstallmeisters Sr. Majestät, Herrn von Willisen, gemachten vielseitigen Versuchen, laut der amtlichen Bestätigung des Herrn Dr. Knauert, Apothekers I. Klasse und Ober-Roßarztes der gesammten königlichen Marstallungen — stets:

Beim Pferd: in Fällen von Drüsen und Kehlen, Kolik, Mangel an Freßlust, und vorzüglich die Pferde bei vollem Leibe und Feuer zu erhalten.

Beim Hornvieh: beim Blutmelken und Aufblähen der Kühe (Windbauche), bei Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überraschend durch dessen Anwendung verbessert wird — bei Lungenleiden; während des Kälberns erscheint dessen Gebrauch bei Kühen sehr vortheilhaft, so wie schwache Kälber durch dessen Verabreichung zusehends gedeihen.

Beim Schafe: zur Hebung der Leberegel, der Fäule und bei allen Leiden des Unterleibes, wo Unthätigkeit zum Grunde liegt.

Echt zu beziehen: [2364]

in **Breslau** bei **W. Heinrich,** Apotheker, und **C. Unger,** Apotheker,
in **Beuthen: H. B. Seybold,** Apotheker,
in **Carlsruhe: Aug. Kühn,** herzoglicher Hof-Apotheker,
in **Görlitz: E. Staberow,** Apotheker,
in **Grünberg: Bruno Hirsch,** Apotheker,
in **Friedeberg: W. Mühl,** Apotheker,
in **Habelschwerdt: R. Musenberg,** Apotheker,
in **Krotoschin: E. Tartoni,** Apotheker,
in **Liegnitz: R. Hertel,** Apotheker,
in **Lissa: Platto,** Apotheker,
in **Neumarkt: A. Kny,** Apotheker,
in **Niesky: G. Fasolda,** Apotheker,
in **Polkwitz: L. Krause,**
in **Priebus: P. Hientzsch,** Apotheker,
in **Rawicz: H. Schumann,** Apotheker,
in **Reichenbach: T. Elsner,** Apotheker,
in **Rosenberg: Louis Krug,**
in **Sagan: Pelldram,** Apotheker,
in **Steinau: E. Pfeiffer,** Apotheker,
in **Warmbrunn: Ernst Thomas,** Apoth.

Billiger Verkauf oder langjährige Pachtung

einer, mit den besten und neuesten Maschinen und Apparaten für eine tägliche Rübenverarbeitung von 800 Centner vollständig eingerichteten **Rübenzucker-Fabrik,** fünf Stunden von der Donau und Wien-Pesther Eisenbahn entfernt. Das Etablissement ist in einer der fruchtbarsten Gegenden Ungarns, wo seit vielen Jahren **die beste Zuckerrübe** kultivirt wird, auch billiger Tagelohn und wohlfeiles Brennmaterial zu benützen ist. Näheres darüber C. E. in Wien, Wallnerstraße 265, 2. Stock [2797]

Gestern empfingen wir die **erste Zufuhr** [3581]

frischen fließenden astrachan. Caviar,

in schöner großkörniger, wenig gesalzener Qualität, wovon zum Wiederverkauf wie auch einzeln möglichst billig offeriren:

Lehmann & Lange, Ohlauerstraße 4.

Wir empfingen den **ersten Transport** [2762]

Echten astrach. Caviar

vorzüglicher Qualität, den wir an Wiederverkäufer wie einzeln billigst empfehlen.

Gebrüder Friederici, Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Gustav Friederici, Schweidnitzerstraße 28, vis-à-vis dem Theater

---

Oberhemden

von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigen Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [2239]

Gedämpftes Knochenmehl,

künstl. Guano, Hornmehl, Superphospat und Poudrette

offerirt

die chemische Dünger-Fabrik in Breslau,

[2279] **Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12.**

So manchem der hies. geehrten Familienväter dürfte vielleicht daran gelegen sein, für seine noch **schulfähigen Angehörigen** einen **vieljährig bewährten Lehrer** in der Nähe zu haben, der geneigt wäre, **täglich 3 St. Unterricht zu ertheilen,** als in: **Elementar- u. Vorbereitungslehrgegenständen** für das Gymnasium oder die höhere Realschule, wie auch in **Musik,** besonders für **Flügel,** nach **leicht faßlich vieljährig bewährter gründlicher Methode, praktisch u. theoretisch** verbunden; — geeignet zufolge vielfacher hoher Empfehlungen für das **zarteste Kindesalter** wie für **Erwachsene** — gegen **freie Wohnung: Stube, Alkove und kl. Küche.** — Reflektirende wollen geneigtest Adr. poste restante B. N. Breslau deponiren. — Für außerhalb: **zufolge Verabredung.** [2760]

Oesterreichische Staats-Anlehens-Loose à 3 Thaler. Haupttreffer 250,000—130 Fl. Ziehung 2. Januar 1861. Vorräthig bei **E. Guertler** in Goldberg.

[3547] **Erste ungarische k. k. ausschließlich privilegirte Fabrik**

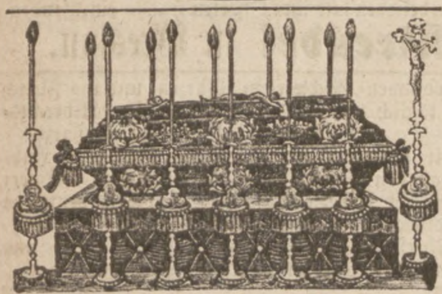
französischer Mühlsteine.

Diese ausgezeichneten, reinen **Quarz-Mühlsteine** übertreffen an **Güte** und **Dauerhaftigkeit** die besten französischen. Die Leistungsfähigkeit wird garantirt.

Zu den Original-Fabrikpreisen in **österr. Bank-Valuta** zu beziehen durch

Carl Ullmann,
Biala bei Bielitz in österr. Schlesien.





Zink-Särge, Sammet-, Eichen-, Kiefern- und Eichen-Anstrich, in allen Gattungen und Größen empfehle billigst. Packsärge bei Versendungen leihe ich unentgeltlich. Zum Leichen-Transport ist ein dazu eingerichteter Wagen mit Bespannung bei mir zu haben.

Heinrich Ohagen,
[3595] Schuhbrücke 60.

[2789] **Frische**

Hoffteiner- und Natives-Austern, See-Zander, Kieler Sprotten

empfingen:

Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten,
Ohlauerstraße Nr. 5/6, zur Hoffnung.

Hamburger Speckbücklinge

bei [2763] **Gebrüder Friederici,**
Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Frische Austern

bei [3579] **Gustav Scholtz.**

Echt astrachan. Caviar,

von schönem, mildem Geschmack,

Elb-Caviar, marin. Lachs-Aal, Elbinger Neunaugen, Kieler Sprotten, holländ. Vollheringe,

empfiehlt: [3573]

C. J. Bourgarde.



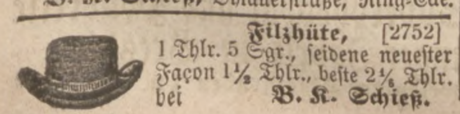
Gummi-Schuhe,
feste, schöne Waare, wie immer am billigsten bei [2750]
B. K. Schieß.



Patent-Oel-Spar-Lampen,
sowie Hänge-, Wand-, Tisch- u. Moderateur-Lampen sind in Auswahl vorräthig bei [3550]
A. Radoy,
Klemptnermeister,
Kupferschmiedestr. Nr. 4,
vis-à-vis den kleinen Fleischbänken.
Auch werden alte Schiebe-Lampen in obige umgearbeitet.

Filzschuhe

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen empfiehlt: [2751]
B. K. Schieß, Ohlauerstraße, Ring-Ecke.



Filzhüte, [2752]
1 Thlr. 5 Sgr., seidene neuester Façon 1½ Thlr., beste 2⅙ Thlr. bei **B. K. Schieß.**

Die Rittergüter Zakrzewo (1311 Morgen) und **Grojec** (2104 Morgen) im Bomster Kreise, sollen zusammen oder getrennt aus freier Hand verkauft, und das Rittergut Godziszewo (2387 Mg.) in demselben Kreise, aus freier Hand verpachtet werden. Näheres ist bei dem Unterzeichneten und durch die Güte des Herrn Stadtrath Dr. Samter in Posen zu erfahren. [2368]

Wroniawy bei Wollstein, im Sept. 1860.
Stanislaus Graf Plater.

Haar-Arbeiten,

Ketten, Armbänder, Bouquets und **Kränze,** so wie **Tableaux, Grab-** und **Denkmäler** werden angefertigt von

Linna Guhl, [3542]
Hummerei 28, 1 Tr., dem Kirchplatz gegenüber.

Ausgefallene Frauenhaare kaufe ich immer, so verwirrt wie sie aus dem Kamme kommen, doch nur um Zöpfe daraus zu fertigen.

Ganz frisch empfing wiederum:
Seekrabben, Seezander, Seehechte, Seedorsche, lebende Forellen ꝛc.

Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Elbinger Neunaugen,
in Original-Gebinden billiger als bisher,
Marin. Brat-Aal, Marinirten Lachs, Geräuch. Lachs, Französische Trüffeln, Jauersche Bratwurst, Teltower Rübchen, Gebirgs-Preiselbeeren, Himbeer-Saft [2788]
empfiehlt von neuen Sendungen:

Carl Straka,
Albrechtsstraße, der kgl. Bank gegenüber.

Avis. [3591]

Die beiderseitigen geschäftlichen Interessen haben uns veranlaßt, die vor wenigen Tagen bekannt gemachte Separation rückgängig zu machen, und wir beehren uns deshalb hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir die bisher zwischen uns bestandene Societätshandlung unter der bekannten Firma:

Sachs & Weissenberg

wieder fortführen und auch Activa und Passiva wiederum gemeinschaftlich übernehmen.

Breslau, den 20. Oktober 1860.
Issmar Sachs. — Ad. Weissenberg.

Für Herren:

Oberhemden 22½ Sgr., [3546]
Nachthemden 15 Sgr.,
Jacken 17½, 20 und 25 Sgr.,
Hosen 15 und 20 Sgr.,
Socken 5 und 7½ Sgr.
Raschkow u. Krotoschiner,
Nr. 15 Schmiedebrücke Nr. 15.

Der große Ausverkauf

von Zeugstiefeln und Filzschuhen wird fortgesetzt, Bischofsstraße Stadt Rom. [3554]

Für Brauereien.

Ein neues Brauverfahren, wodurch zu jeder Zeit sogar aus mangelhaft gewachsenem Malz ein äußerst helles klares Bier hervorgehen muß. Honorar 5 Thlr. Ausgezeichnete Klärmittel bei unter- und oberjährigen trüben Bieren anwendbar. Honorar 3 Thlr. [2733]

Hollack, Bierbrauer in Burkersdorf bei Ostritz in Sachsen.

Der Bockverkauf

in hiesiger Stammschäferei beginnt am 1. Nov.
Schwusen bei Schlichtingsheim,
den 19. Okt. 1860.
[2731] **Dr. Jul. Kühn.**

Photographisches Atelier in Königshütte von Tschentscher.

Gestützt auf die neuesten Erfahrungen in dieser Wissenschaft werden nur gute, scharfe und ähnliche Portraits in allen Größen bis zum kleinsten Kapsel-Medaillon auf Wachstuch ꝛc. gefertigt, und ist die Einrichtung getroffen, die billigsten Bilder zu verabreichen. Auch sind die Portraits des Schichtmeisters H. Lober noch vorräthig. [2732]

Ein **tüchtiger Gehilfe** findet daselbst Beschäftigung.

Die Papier- und Kunsthandlung

F. Marsch,
Schuhbrücke Nr. 7, im „blauen Hirsch", empfiehlt

ihre Präge-Anstalt für Hoch-, Farben- und Wasserzeichendruck, zu billigster, promptester und saubester Ausführung aller geneigten Aufträge auf Namen, Wappen, Firmen, und die jetzt so beliebte Spiegelschrift. [2775]

Auch werden, wenn es gewünscht wird, eigene Stempel auf das Geschmackvollste und Billigste besorgt.

Beachtenswerth. [3584]

Alle Arten **Messingarbeiten** in Zuckersiedereien und Brennereien, so auch jede **Bau-Arbeit** werden dauerhaft und gut angefertigt, auch habe ich stets ein Lager aller Gattungen Hähne, Ventile u. dergl. vorräthig.

Breslau, den 20. Oktober 1860.
A. Schaefer, Gelbgießer-Meister,
Neue Weltgasse 37.

Ofen-Vorsetzer, Geräth-Ständer, Stuhl- und Messing-Ofen-Garnituren, Kohlen-Schaufeln und Löffel, empfiehlt:
[3557] **L. Buckisch,**
Schweidnitzerstraße 54.

La Prueba,

die beliebte Cigarre, pr. Mille 16 Thlr., ebenso havarirte Havanas, pr. Mille 18 Thlr., empfiehlt: **A. Ehrlich,** [3555]
Cigarrenhdlg., Nikolai- u. Büttnerstr.-Ecke.

Damen- und Kinder-Jacken in reichhaltigster Auswahl von Chinchilla, Düffel, Velour, Cassinett, Lustre, Twilld, Orleans ꝛc. wattirt und gefuttert;

Knaben- und Mädchen-Anzüge, nach den neuesten Schnitten gefertigt, für jedes Alter passen, empfiehlt zu den billigsten Preisen [3544]

J. F. Glabisch,
Kupferschmiedestraße Nr. 50.

Silberspiegel,

welche sich in jeder Hinsicht von den Quecksilberspiegeln auszeichnen, haben auf Lager, und empfehlen solche zur geneigten Beachtung. Preiscourants sowie Spiegel sind in unserm Geschäftslokal in Augenschein zu nehmen.

Th. Peltner u. C., Alte-Taschenstr. 12,
[2778] alleiniges Depot für Schlesien.

Die Papier- und Kunsthandlung

F. Marsch,
Schuhbrücke Nr. 7, im „blauen Hirsch", empfing von Paris und offerirt zu den beigesetzten Fabrikpreisen [2777]

weißen flüssigen Leim,

anwendbar im kalten Zustande zum Leimen von Papier, Karten, Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Leder, Kork ꝛc. In großen und kleinen Flacons, à 8 und 4 Sgr.; ferner

Rubin-Pulver,

unvergleichlich zum Schleifen der Rasirmesser und zum Putzen von Gold, Silber, Horn, Elfenbein, Neusilber, Kupfer, Stahlgeräthe, Diamanten ꝛc., à Flacon 10 Sgr.

Auswärtige Aufträge werden portofrei erbeten.

Auf den **billigen** Verkauf meiner

Gold- u. Silberwaaren

erlaube ich mir ein geehrtes Publikum ergebenst aufmerksam zu machen. [3551]

Eduard Joachimssohn,
Blücherplatz 18, erste Etage.

Lotterie-Loose ⅟₁, ½, ¼, sind abzulassen Schleuse 11. Bibliothek in Berlin.

Flügel und **Pianino's,** von dauerhafter Construction und gutem Ton, zu billigen Preisen: **Neue-Weltgasse Nr. 5.** [3587]

Ein 7oktav. Flügel (neu) steht zum Verkauf Ring 50, Hinterhaus 2 Treppen. [3567]

Neue-Sandstr. Nr. 4 ist ein Flügel zu vermiethen beim Prof. Koenig. [3543]

Wiener Zeug-Stiefelchen von 1 Thaler an, Pantoffeln 12½ Sgr., gefutterte mit Ledersohlen 15 Sgr. empfiehlt **B. K. Schieß.**

Das Dom. Riemberg verkauft 200 Sack gute **Speise-Kartoffeln** und liefert dieselben zur Station Obernigk. [3559]



Pferde-Dünger,

130—140 Fuhren jährlich, sofort zu vergeben, Näheres Ring 46, 1. St. [3582]

Gesunde Stallung

sofort zu beziehen: Antonienstr. 5. [3583]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Für mein Geschäft suche ich einen jungen anständigen Mann, der im Kurzwaaren-Geschäft routinirt ist, zum sofortigen Antritt. Näheres auf portofreie Briefe zu erfragen bei **H. Kohn** in Neisse. [2784]

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher das Maschinenbaufach erlernen will, kann sich melden. [2783]

C. Laugwitz,
Kupferschmiedestr. 26, 1 St., von 1—3 Uhr.

Arbeiter, welche Lust haben, Erde zu schachten, finden Beschäftigung: Magazinstraße in der Hoffnung. [3578]

Als Handlungs-Lehrling [3580] kann ein gebildeter Knabe, im Alter von 15 bis 16 Jahren, der das Gymnasium oder die Realschule besucht hat und dessen Eltern am hiesigen Platze wohnhaft sind, bald antreten, in der Colonial-Waaren- u. Delikatessen-Handlung von **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstr. 50.

Ein **Commis,** Specerist, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, der seit längerer Zeit servirt, sucht veränderungshalber bald oder zum 1. Januar unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement. [2709]

Principale belieben ihre Offerten unter der Chiffre R. N. Beuthen O.-S. einzusenden.

Besten dreifachen **Essig-Sprit** offeriren bei Abnahme von einzelnen Oxhoften sowie in Partien billigst: **Gebrüder Levy u. Co.**

Offene Stelle [2628]
für einen zuverlässigen Gärtner, der Gemüse- und Ananastreiberei verstehen muß. Jahrgehalt 200 Thlr. neben freier Wohnung und Heizung. Abschrift ihrer Atteste und Empfehlungen wollen Bewerber unter X. Y. Z. franco an die Expedition der Bresl. Zeitung senden.

Zu einem **Nutzholz-Fabrikgeschäft,** mit Wasser- und Dampfkraft, wird ein **Theilnehmer** mit 10,000 Thlr. Einlage gewünscht. 1500—1800 Thlr. Gewinnantheil werden garantirt und das Einlagekapital sicher gestellt. Der sich betheiligende braucht nicht Kaufmann zu sein. Frankirte Adressen unter L. S. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Eine **Bäckerei** nebst **Wohnung,** auch zu jedem andern Geschäft passend, ist bald zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere Albrechtsstraße Nr. 55. [3568]

Ein Verkaufs-Gewölbe,
neu eingerichtet mit Schaufenster, Gas-Einrichtung und heizbar, ist Schmiedebrücke 43 zu vermiethen. Näheres 1 Stiege. [3588]

Societäts-Dampf-Mehlmühle, Bäckerei und Oel-Fabrik zu Reichenbach in Schlesien.

Die stillen Theilnehmer der unterzeichneten Firma werden unter Zustimmung des Verwaltungsrathes hiermit aufgefordert, bis **31. Oktober d. J.** 10 Thlr. pro Antheilscheine im Comtoir des Herrn Kaufmann **H. Cadura,** Breslau Ring Nr. 56, einzuzahlen und ihre Antheilscheine in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß Vollzahlungen sowie Theilzahlungen über 10 Thlr. der gezeichneten Summen angenommen und vom Tage der Einzahlung ab mit 5 Prozent verzinst werden.

Reichenbach, den 3. Oktober 1860. [2767]
Die Firma-Inhaber: C. W. Haase. J. Weißleder.

Im Gasthof zum blauen Hirsch sind wieder große Massen **Gummischuhe** eingetroffen und werden dutzendweise, aber auch in einzelnen Paaren verkauft: **Damenschuhe** à Paar 15 Sgr., **Herrenschuhe** à Paar 22½ Sgr., Kinderschuhe à 9 Sgr., 12½ und 15 Sgr., **Doppeltgummischuhe für Damen** à Paar 27½ Sgr., Doppeltgummischuhe für Herren à Paar 1 Thlr. 10 Sgr. bei **Alex Sachs aus Köln a. R.,** im **Gasthof zum blauen Hirsch, Ohlauerstraße Nr. 7, 1 Treppe.** [2743]

Scharlach-Eichen (Quercus coccinea),

junge 1 Fuß hohe Pflanzen, 100 Stück 1 Thlr.
desgl. 1½—2 Fuß hohe „ 100 „ 1½ Thlr.
stehen in großen Partien in der Gärtnerei Sterngasse Nr. 7 zum Verkauf.
[2761] **Julius Monhaupt.**

Eskurial-Negretti-Heerde zu Brochotschine bei Trebnitz.

Um den ausgesprochenen Wünschen meiner Freunde und Gönner nachzukommen, zeige ich ergebenst an, daß die Besichtigung meiner sich so vieler Anerkennung erfreuenden Böcke, resp. deren Verkauf, vom 1. November d. J. ab, zu jeder Zeit erfolgen kann. **W. Jentsch.** [3170]

Wilhelm Bauer jun.,

Schweidnitzerstraße 30 u. 31, vis-à-vis der **Minoriten-Kirche,** empfiehlt sein vollständig assortirtes Lager von

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren

zu zeitgemäß billigen Preisen und unter Garantie. [2246]

Tapeten-Ausverkauf.

Ganz frische und reife Ananas-Früchte,

das Pfund 27 Sgr. ohne Verpackung, kann ablassen und bittet den Betrag franco einzusenden
[3597] **Julius Großpietsch** in Striegau.

Wollene Gesundheits-Jacken

für **Herren** und **Damen** in jeder Größe, **baumwollene Unterjacken** u. **Beinkleider,** von 15 Sgr. an, empfiehlt: [2766]
Gustav Bettinger, Ohlauerstraße Nr. 82.

Arbeitsunfähige Pferde

sowie thierische Abfälle aller Art kauft die Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Comptoir Schweidnitzer-Stadtgraben 12. [2240]

Eine möblirte Stube und Kabinet zu vermiethen, Katharinenstr. 11, 1 Tr. links.

Ein schönes großes **Parterre-Local** ist bald oder zu Ostern 1861 zu vermiethen und bei **Orlandi und Steiner,** Albrechtsstraße Nr. 5, zu erfragen. [3569]

[2694] **Zu vermiethen Wohnungen und ein Verkaufslokal** Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65.

Ring Nr. 51 ist die erste Etage, welche sich als Geschäftslokal eignet zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [3395]

Albrechtsstraße Nr. 43 ist ein Gewölbe nebst Remise und Keller, so wie der 2te Stock, bestehend in 6 Piecen, neu eingerichtet, zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres Albrechtsstraße Nr. 52, im Eckladen. [3408]

Schmiedebrücke Nr. 17 ist eine große **Düngergrube** sofort unentgeltlich auszufuhren. [3509]

Zwei freundliche Wohnungen à 3 Zimmer, Entree, Kochstube und Beigelaß sind zu vermiethen. Näheres Seminargasse Nr. 5 par terre. [3540]

Zimmer mit oder ohne Möbel sind **Schweidnitzerstr. 5** zu vermiethen. Näheres daselbst eine Stiege. [3563]

Ein gut möblirtes, freundliches, großes Zimmer ist für einen auch zwei Herren Antonienstraße Nr. 28 zu vermiethen und bald zu beziehen. [3586]

An einen Herrn ist eine kleine möblirte Stube mit Bett zu vermiethen. [3593]
Näheres Hummerei 20 beim Haushälter.

[3566] **Wohnung.**
Der dritte Stock Junkernstraße Nr. 10 ist ab Neujahr zu vermiethen.

Zu vermiethen und zum Neujahr zu beziehen sind vier Stuben, Küche, Kabinet, Tauenzien- und Teichstraßen-Ecke 18. Das Nähere beim Wirth. [3539]

Hotel zur Stadt Rom,

(vis-à-vis der königl. Regierung,)
Breslau,
17 Albrechtsstraße 17.

Den geehrten Reisenden die ergebene Anzeige, daß ich genanntes Hotel übernommen und alles auf's Bequemste neu eingerichtet habe. Preise mäßig, den jetzigen Zeiten angemessen.
[3171] **Edmund Astel.**

33 König's Hôtel 33
garni
33 Albrechtsstrasse. 33

Breslau, den 20. Octbr. 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	100—105	95	82—88	Sgr.
dito gelber	97—100	92	78—84	„
Roggen	72— 74	68	63—66	„
Gerste	60— 70	56	36—44	„
Hafer	32— 33	31	27—30	„
Erbsen	70— 82	67	56—62	„

Neue Waare. (Amtlich.)
Gerste . . . . 64—44 Sgr.

Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Commissionen.

Raps	95	87	75	Sgr.
Winterrübsen	—	—	—	„
Sommerrübsen	78	72	68	„

Kartoffel-Spiritus 21½ bz. u. B.

19. u. 20. Octbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8"'56	27"7"'30	27"6"'65
Luftwärme	+ 9,9	+ 8,0	+ 11,6
Thaupunkt	+ 7,0	+ 6,3	+ 9,0
Dunstsättigung	85pCt.	87pCt.	81pCt.
Wetter	trübe	bewölkt	bed. Regen

Breslauer Börse vom 20. Octbr. 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		109 B.
Poln. Bank-Bill.		89¹⁄₁₂ B.
Oesterr. Währ.		75½ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101⅙ B.
Preus. Anl. 1850	4½	101⅙ B.
dito 1852	4½	101⅙ B.
dito 1854 1856	4½	101⅙ B.
dito 1859	5	105⅝ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86¹¹⁄₁₂ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100½ G.
dito Kreditsch.	4	91¼ B.
dito dito	3½	94¼ G.
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	3½	88⁵⁄₁₂ B.

Schl. Pfdb. Lt. A.	4	96⁵⁄₁₂ G.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	99¼ B.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	96¹¹⁄₁₂ B.
Schl. Rentenbr.	4	95⅙ B.
Posener dito	4	92¾ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	100 G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87 G.
dito neue Em.	4	—
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	72¼ B.
Oest. Nat.-Anl.	5	56 G.
Warsch.-Wien.		—
Eisenbahn-Aktien.		
Freiburger	4	84¹¹⁄₁₂ B.
dito Prior.-Obl.	4	87½ B.
dito dito	4½	94 B.
Köln-Mind. Pr.	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—

Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	—
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	125⅜ B.
dito Prior.-Ob.	4	113 B.
dito dito	4½	125⅜ B.
dito dito	3½	87¾ B.
Rheinische	4	93¼ B.
Kosel-Oderbrg.	4	74¼ G.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	38¹⁄₁₂ B.
dito Stamm	5	80¼ B.
Oppl.-Tarnow.	4	30¼ B.
Meininger-Bank		—
Minerva	5	—
Schles. Bank	4	77¼ B.
N. Oest.-Loose		—
dito Credit		63½ à 63 bz.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.